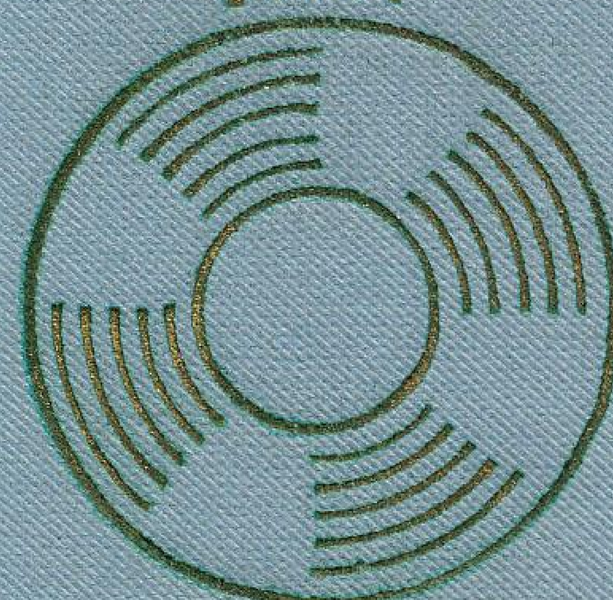
VISIT…

LANZAROTE Caliente.COM

LINGUAPHONE

DEUTSCHER KURSUS



LINGUAPHONE INSTITUTE

LINGUAPHONE

DEUTSCHER KURSUS

Mitarbeiter

GÜNTER BERGEN
Sprecher am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln

THEA CRONENBERG
Sprecherin am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln

LUCIE JOHN
Köln

SABINE KREBS
Sprecherin am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln

Dr. phil. WALTER KUHLMANN
Lektor an der Albert-Ludwig-Universität, Freiburg im Breisgau

Prof. Dr. PAUL MENZERATH
Direktor des Instituts für Phonetik und Kommunikationsforschung der Universität Bonn

Dr. WERNER MEYER-EPPLER
Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung der Universität Bonn

WILLI NEUFERT
Sprecher am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln

HERMANN STEIN
Chef-Sprecher am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln

LINGUAPHONE
INSTITUTE

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite 9	VORWORT
	13	TEXT DER LEKTIONEN
Einleitung 1	*14*	Wir wollen Deutsch sprechen
2	*16*	Wir wollen Deutsch sprechen
Lektion 1	*18*	Meine Familie
2	*20*	Fragen und Antworten
3	*22*	Unser Heim
4	*24*	Gespräch
5	*26*	Unser Wohnzimmer
6	*28*	Gespräch zwischen Lehrer und Schüler
7	*30*	Vergleiche
8	*32*	Noch ein Gespräch
9	*34*	Besuch
10	*36*	Nachmittagskaffee
11	*38*	Im Eßzimmer
12	*40*	Tischgespräch
13	*42*	Mein Schlafzimmer
14	*44*	Am Morgen und am Abend
15	*46*	Im Hotel
16	*48*	Zimmerbestellung im Hotel
17	*50*	Im Restaurant
18	*52*	Wir bestellen eine Mahlzeit
19	*54*	Zahlen, Tageszeiten und Datum
20	*56*	Tage und Monate. Zeitangabe
21	*58*	Das deutsche Geld
22	*60*	In der Bank
23	*62*	Postverkehr
24	*64*	Am Postamt
25	*66*	Reisen
26	*68*	Am Bahnhof
27	*70*	See- und Flugreisen
28	*72*	Auf dem Dampfer

INHALTSVERZEICHNIS

Lektion 29	*Seite 74*	Eine Straße in Hamburg
30	*76*	Wie man nach dem Weg fragt
31	*78*	Ein Besuch in Hamburg
32	*80*	Stadtbesichtigung
33	*82*	Die großen Warenhäuser
34	*84*	Einkäufe
35	*86*	Der Schneider und die Schneiderin
36	*88*	Beim Schneider
37	*90*	Im Zigarrengeschäft
38	*92*	Ich kaufe Zigaretten
39	*94*	Beim Friseur
40	*96*	Ich gehe zum Friseur
41	*98*	Die Jahreszeiten
42	*100*	Spiel und Sport
43	*102*	Ferien auf dem Lande
	104	Die Arbeit auf einem Landgut
44	*106*	An der See
	108	Ferienpläne
45	*110*	Autofahren
	112	Der Wagen ist nicht in Ordnung
46	*114*	Handel und Industrie
	116	Geschäftliche Unterredung
47	*118*	Arzt, Zahnarzt und Apotheker
	120	Beim Arzt
48	*122*	Rundfunk und Fernsehen
	124	Radioprogramme
49	*126*	Theater und Kino
	128	Im Theater
50	*130*	Einiges über die deutsche Literatur
	136	DAS DEUTSCHE ALPHABET
	143	DIE DEUTSCHEN LAUTE
	145	DAS ALPHABET
	147	ERGÄNZENDE LESESTÜCKE

VORWORT

Eine ideale Unterrichtsmethode zur Erlernung einer Fremdsprache sollte folgende wesentliche Bedingungen erfüllen:

1. Sie sollte ebenso zum Privat- oder Selbstunterricht geeignet sein, wie zum Klassenunterricht und den letzten Erkenntnissen des heutigen Sprachunterrichtswesens entsprechen.
2. Gleichzeitig mit den praktischen Kenntnissen der Umgangssprache sollten die wesentlichen Regeln für Grammatik und Satzbau in klarer und leicht verständlicher Form vermittelt werden.
3. Die Methode sollte den Schüler befähigen in der Fremdsprache zu denken, ohne deren Bedeutung durch Übersetzen zu erfassen. Dieses geschieht, wenn der Schüler von Anfang an daran gewöhnt wird, die Fremdwörter mit den Gegenständen und Handlungen zu verbinden, die sie bezeichnen. Er kann auf diese Weise die Fremdsprache so natürlich und instinktiv richtig sprechen lernen, wie ein Kind seine Muttersprache.
4. Ferner sollte sich der Schüler eine Fremdsprache in der richtigen Aussprache und Betonung aneignen.

Die Linguaphone Fremdsprachenmethode erfüllt diese Voraussetzungen mit Hilfe eigens vorbereiteter Sprechplatten und Unterrichtsbücher auf hervorragende Weise.

Linguaphone Lehrgänge werden heute in über 20 Sprachen veröffentlicht und führende Universitäten, Hochschulen und Schulen auf der ganzen Welt haben sie in ihre Lehrpläne aufgenommen.

DER DEUTSCHE LEHRGANG

Der deutsche Linguaphone-Lehrgang ist für Kinder ebenso geeignet wie für Erwachsene, für Anfänger und für solche, die bereits theoretische Kenntnisse der Sprache besitzen und geläufig sprechen lernen wollen.

Der Lehrgang besteht aus Beschreibungen und Unterhaltungen, die auf 15 Platten aufgenommen sind. Außerdem ist eine phonetische Platte in dem Kursus enthalten, gesprochen von Dr. phil. WALTER KUHLMANN, Lektor an der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg im Breisgau.

Der Text enthält flüssige und häufig gebrauchte idiomatische Redewendungen, wie sie von gebildeten Menschen benutzt werden. Angewandte Grammatik ist in den Text jeder Lektion eingeflochten und wird im Laufe des Lehrganges ohne sonderliche Anstrengung aufgenommen. In den ergänzenden Lehrbüchern werden grammatikalische Regeln, Redewendungen u.s.w. ausführlich erklärt. Die Abbildungen, von den bekannten Künstlern Herbert Gwynn und Ronald Atkinson eigens für den Lehrgang entworfen, sind ein fester Bestandteil des Kursus und erfüllen eine wichtige Funktion.

Einzelheiten über die Anwendung der Bücher in Verbindung mit den Schallplatten sind in den Anleitungen für den Schüler enthalten, die zusammen mit dem Lehrgang geliefert werden.

DIE SPRECHER

Um den Schülern zu ermöglichen, dem Wortlaut der Schallplatten ohne Schwierigkeiten zu folgen, ist der Text auf den ersten Schallplatten besonders langsam und deutlich gesprochen. Das Sprechtempo nimmt

mit Fortschreiten der Lektionen zu, sodaß nach und nach ein durchaus normales Sprechtempo erreicht wird.

Die Sprecher auf den Platten sind: GÜNTER BERGEN, Sprecher am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln; THEA CRONENBERG, Sprecherin am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln; LUCIE JOHN, Köln; Dr. phil. WALTER KUHLMANN, Lektor an der Albert-Ludwig-Universität, Freiburg im Breisgau; Dr. WERNER MEYER-EPPLER, Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung der Universität Bonn; HERMANN STEIN, Chef-Sprecher am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln.

Die ersten Lektionen werden nur von zwei Stimmen gesprochen, damit sich der Lernende auf die ungewöhnten Laute der Fremdsprache konzentrieren kann und nicht durch verschiedene Stimmen verwirrt wird. Hat sich der Schüler an die Laute gewöhnt, wird er neue Stimmen als angenehm und anregend empfinden.

Da innerhalb einer Sprache jeder Mensch seine individuelle Sprechweise hat, ist auch ein gewisser Unterschied in der Aussprache der einzelnen Sprecher festzustellen. Jede Form der Aussprache kann aber als gültiges Beispiel der gepflegten Umgangssprache betrachtet werden. Denjenigen, die sich besonders für Phonetik interessieren, bieten die kleinen Variationen in der Aussprache reichliches Studienmaterial.

ZUSÄTZLICHE LESEÜBUNGEN

Am Ende des illustrierten Textbuches sind eine



a: Handpflege

Lektion vierzig (40)
Vierzigste (40.) Lektion

ICH GEHE ZUM FRISEUR



b. Kurz geschnitten



c: Der Scheitel

Guten Tag, womit kann ich dienen?

Ich möchte mir das Haar schneiden und mich rasieren lassen. Auch Handpflege[a], bitte.

Nehmen Sie bitte Platz, es wird nicht lange dauern . . . . So, nun sind Sie an der Reihe. Das Maniküsfräulein wird gleich frei sein. In der Zwischenzeit werde ich Ihr Haar schneiden. Wünschen Sie es kurz geschnitten[b] oder nur gestutzt?

Es soll lang genug sein, um einen Scheitel[c] ziehen zu können.

Wie Sie wünschen . . . . Ah, da ist das Fräulein.



d: Die Hand



e: Nägel



f: Der Daumen



g: Sein Haar wird spärlich

Ihre Hand[d], bitte. Danke sehr . . . . Der Nagel[e] an Ihrem Zeigefinger ist aber tief eingerissen!

Ja, schlimm, nicht wahr? Seien Sie auch vorsichtig mit meinem rechten Daumen[f], er tut weh.

Aber gewiß . . . . Ist das recht so?

Ja, danke.

Ihr Haar ist ziemlich trocken und ist schon ein bißchen spärlich[g]. Es sollte mit einem guten Haarwaschmittel behandelt werden.

Gut, waschen Sie es!

Nun noch Rasieren.

Vorsicht bitte, meine Haut ist sehr empfindlich.

Seien Sie unbesorgt, ich habe noch nie einen Kunden geschnitten. So, nun sind wir fertig . . . . Besten Dank.

Haben Sie auch eine Damenabteilung? Meine Frau möchte sich eine Dauerwelle machen lassen. Ich möchte sie für morgen nachmittag anmelden,—sagen wir für vier Uhr.

Einen Augenblick bitte, ich werde nachsehen . . . .

Ja, das geht. Wie ist der Name, bitte?

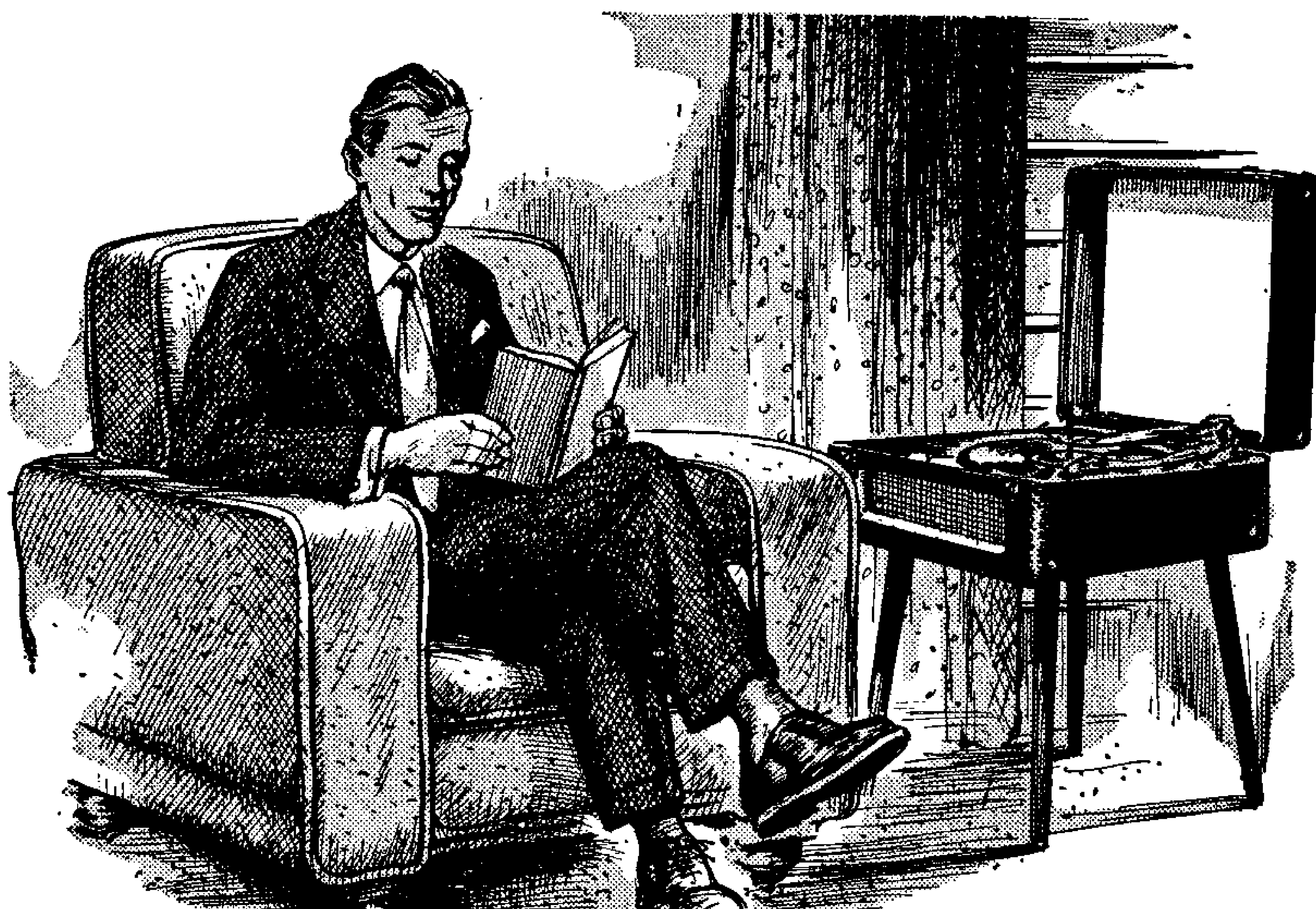
Frau Obermeyer. Sie wird pünktlich hier sein.

Anzahl ergänzender Leseübungen angefügt. Diese Stücke zeigen, wie das gelernte Material, ohne daß der Rahmen der Lektionen verlassen wird, zur Bildung neuer Sätze und zur Beschreibung zahlreicher Ereignisse und Gegebenheiten herangezogen werden kann. Sie sind ferner eine ausgezeichnete Wiederholung und liefern einen Prüfstein für das Gelernte, denn wenn der Schüler die Lektionen wirklich beherrscht, so ist er auch in der Lage die ergänzenden Übungen ohne Schwierigkeiten zu lesen und zu verstehen ohne Vokabeln nachschlagen zu müssen.

Wer den Lehrgang beherrscht, hat sich gründliche praktische Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift, sowie einen beträchtlichen Wortschatz* angeeignet und verfügt über die laufend gebrauchten Redewendungen und idiomatischen Ausdrücke der Sprache. Das Gelernte wird dem Schüler beim Umgang mit Deutschen sehr zustatten kommen und er wird in der Lage sein die deutsche Gedankenwelt kennenzulernen, wie sie sich in der einheimischen Literatur offenbart.

* Der Wortschatz ist in erster Linie nach Gesichtspunkten der Häufigkeit des Vorkommens der Wörter im Sprachgebrauch aufgebaut.

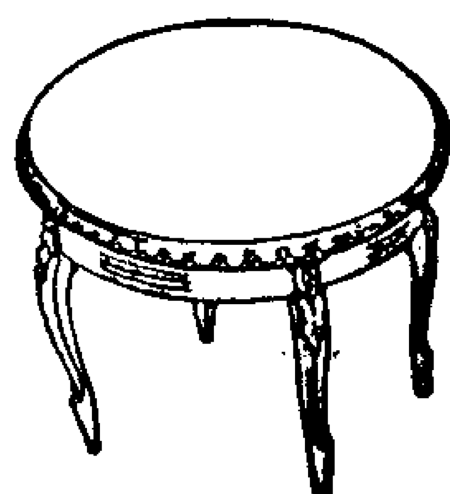
TEXT DER LEKTIONEN



Einleitung

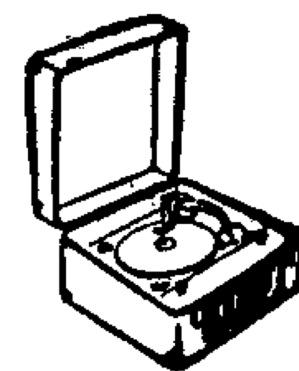
Wir wollen Deutsch sprechen

ERSTER TEIL



a: Der Tisch

Guten Morgen!
Bitte, hören Sie zu!
Ich bin der Lehrer.
Sie sind der Schüler.
Ich bin Deutscher.
Sie sind kein Deutscher.
Ich spreche Deutsch.
In Deutschland spricht man Deutsch.



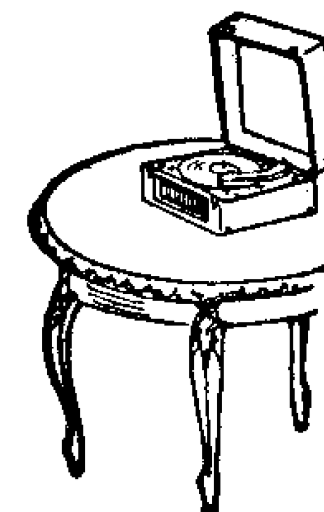
b: Das Grammophon



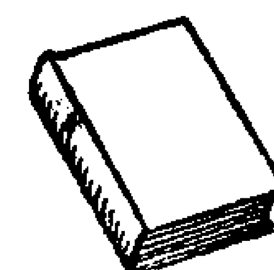
c: Die Schallplatte



d: Die Schallplatte liegt auf dem Grammophon



e: Das Grammophon steht auf dem Tisch



f: Das Buch

Das ist ein Tisch[a].
Das ist ein Grammophon[b].
Das ist eine Schallplatte[c].
Die Schallplatte liegt auf dem Grammophon[d].
Das Grammophon steht auf dem Tisch[e].

Sie sitzen auf einem Stuhl am Tisch.
Sie lesen ein Buch[f].
Sie halten das Buch in der Hand.
Sie hören meine Stimme.
Sie lernen Deutsch verstehen, sprechen, lesen und schreiben.

Ich spreche langsam.
Wenn ich langsam spreche, verstehen Sie mich.
Wenn ich schnell spreche, verstehen Sie mich nicht.

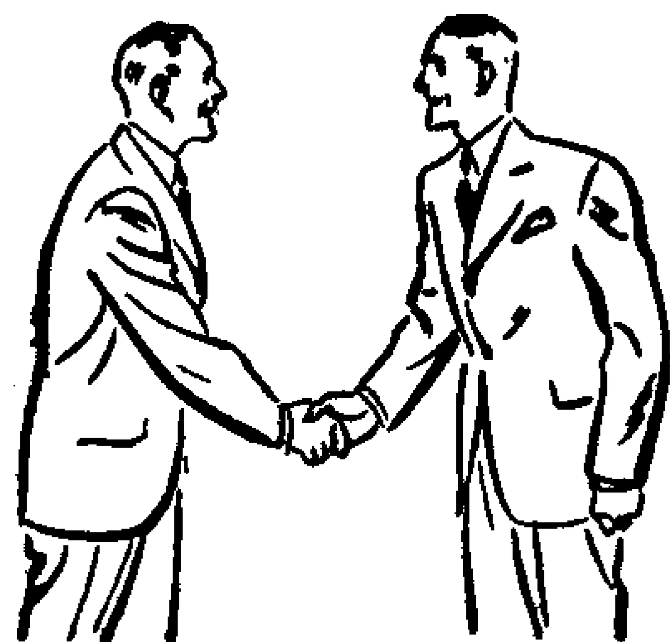




Wenn ich schnell spreche, verstehen Sie mich nicht



ZWEITER TEIL



a: Guten Tag



b: Was ist das?

Guten Tag[a], wie geht es Ihnen?
Danke, gut.

Nun beantworten Sie bitte meine Fragen!
Bin ich der Lehrer?
Ja, Sie sind der Lehrer.

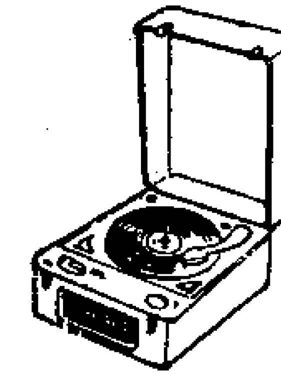
Und wer ist der Schüler?
Ich bin der Schüler.

Spreche ich Deutsch?
Ja, Sie sprechen Deutsch.

Sprechen Sie Deutsch?
Nur ganz wenig.

Was ist das[b]?
Das ist eine Schallplatte.

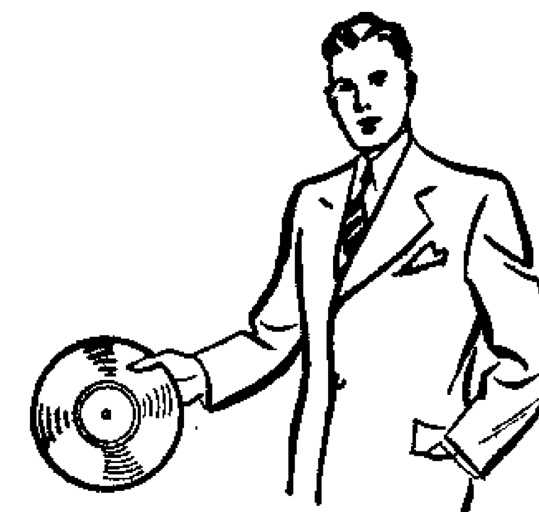
Wo ist sie?
Sie liegt auf dem Grammophon[c].



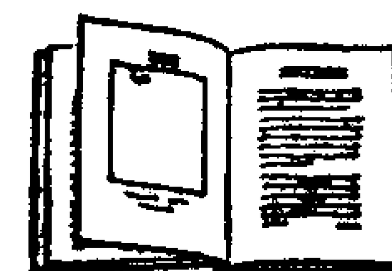
c: Sie liegt auf dem Grammophon



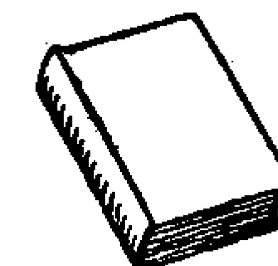
d: Ist das ein Buch?



e: Ist dies auch ein Buch?



f: Offen



g: Geschlossen

Ist das ein Buch[d]?
Ja, das ist ein Buch.

Ist dies auch ein Buch[e]?
Nein, das ist kein Buch, es ist eine Schallplatte.

Wo sitzen Sie?
Ich sitze am Tisch.

Was tun Sie?
Ich lese das Buch und höre zugleich Ihre Stimme.

Ist das Buch offen[f] oder geschlossen[g]?
Es ist offen.

Was lernen Sie?
Ich lerne Deutsch.

Verstehen Sie mich, wenn ich langsam spreche?
Ja, ich verstehe Sie.

Und wenn ich schnell spreche?
Dann verstehe ich Sie nicht.



Ich spreche nur wenig Deutsch



1: *Meine Frau; Frau Kramer*
2: *Mein Sohn, Otto*
3: *Meine Tochter, Grete*
4: *Ich—Herr Kramer*
5: *Der Sessel*
6: *Das Fenster*
7: *Der Hund*
8: *Der Boden*
9: *Die Eisenbahn*
10: *Die Katze*

Lektion eins (1)
Erste (1.) Lektion

MEINE FAMILIE



a: Die Frau und der Mann

Hier ist meine Familie: meine Frau[1], mein Sohn[2], meine Tochter[3] und ich[4]. Ich bin Herr Kramer[4]. Meine Frau[a] heißt Frau Kramer[1]. Ich bin ein Mann. Ich bin Frau Kramers Mann[a].

Wir haben zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Der Junge[b] heißt Otto. Er ist zwölf Jahre alt. Das Mädchen[c] heißt Grete. Sie ist erst acht Jahre alt.



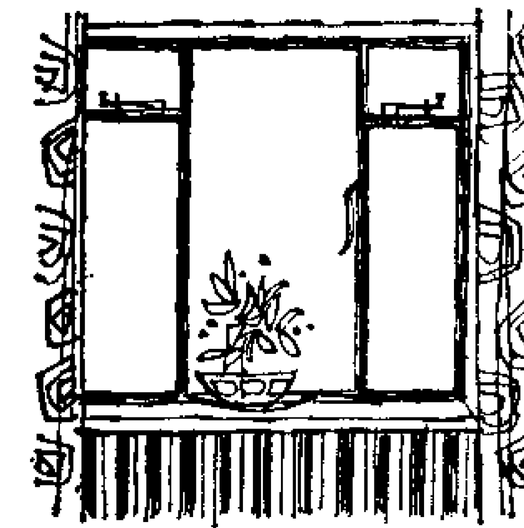
b c

b: Der Junge
c: Das Mädchen



d: Meine Frau sitzt in einem Sessel

Otto ist Gretes Bruder. Grete ist Ottos Schwester. Otto ist mein Sohn. Ich bin sein Vater. Meine Frau ist seine Mutter. Grete ist meine Tochter. Ich bin ihr Vater, meine Frau ist ihre Mutter. Otto und Grete sind unsere Kinder. Ich bin ihr Vater, meine Frau ist ihre Mutter, wir sind ihre Eltern.



e: Das Fenster

Meine Frau sitzt in einem Sessel[5,d] und liest. Ich sitze[f] auch in einem Sessel. Ich rauche eine Zigarette. Grete steht[g] am Fenster[6,e] und streichelt den Hund[7,h]. Otto kniet[i] auf dem Boden[8] und spielt mit seiner Eisenbahn[9]. Unsere Katze[10,j] ist auch im Zimmer.



f g

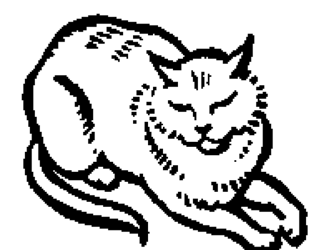
f: Ich sitze
g: Grete steht



h: Der Hund



i: Otto kniet



j: Die Katze



1: *Herr Kramer*
2: *Frau Kramer*
3: *Grete*
4: *Das Buch*
5: *Otto*
6: *Der Boden*
7: *Der Sessel*
8: *Die Katze*
9: *Das Fenster*

Lektion zwei (2)
Zweite (2.) Lektion

FRAGEN UND ANTWORTEN

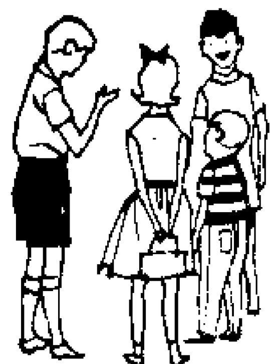
Wie heiße ich?
Sie heißen Herr Kramer[1].

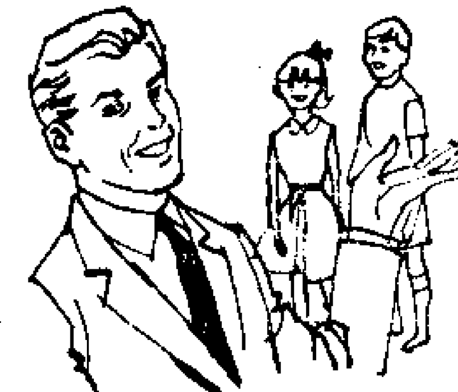
Wie heißt meine Frau?
Sie heißt Frau Kramer[2].

Wie heißen Sie?
Ich heiße Johann Schmidt.

Wie viele Kinder[a] habe ich?
Sie haben zwei Kinder[b].

Ist Grete[3] meine Tochter?
Ja.


a: Kinder


b: Zwei Kinder


c: Sie liest ein Buch

Wie alt ist sie?
Acht Jahre.

Was tut meine Frau?
Sie liest ein Buch[c].

Steht sie[d] oder sitzt sie?
Sie sitzt.

Sitzt Otto[5] auch?
Nein, er kniet auf dem Boden[6].

Hat Otto Brüder?
Nein, er hat keine Brüder.

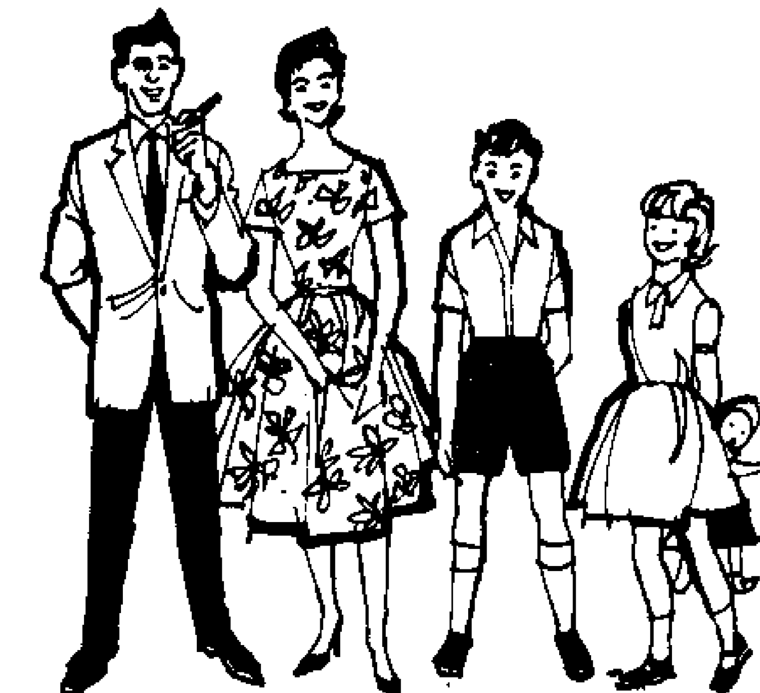
Haben Sie Brüder?
Ja, ich habe einen Bruder.

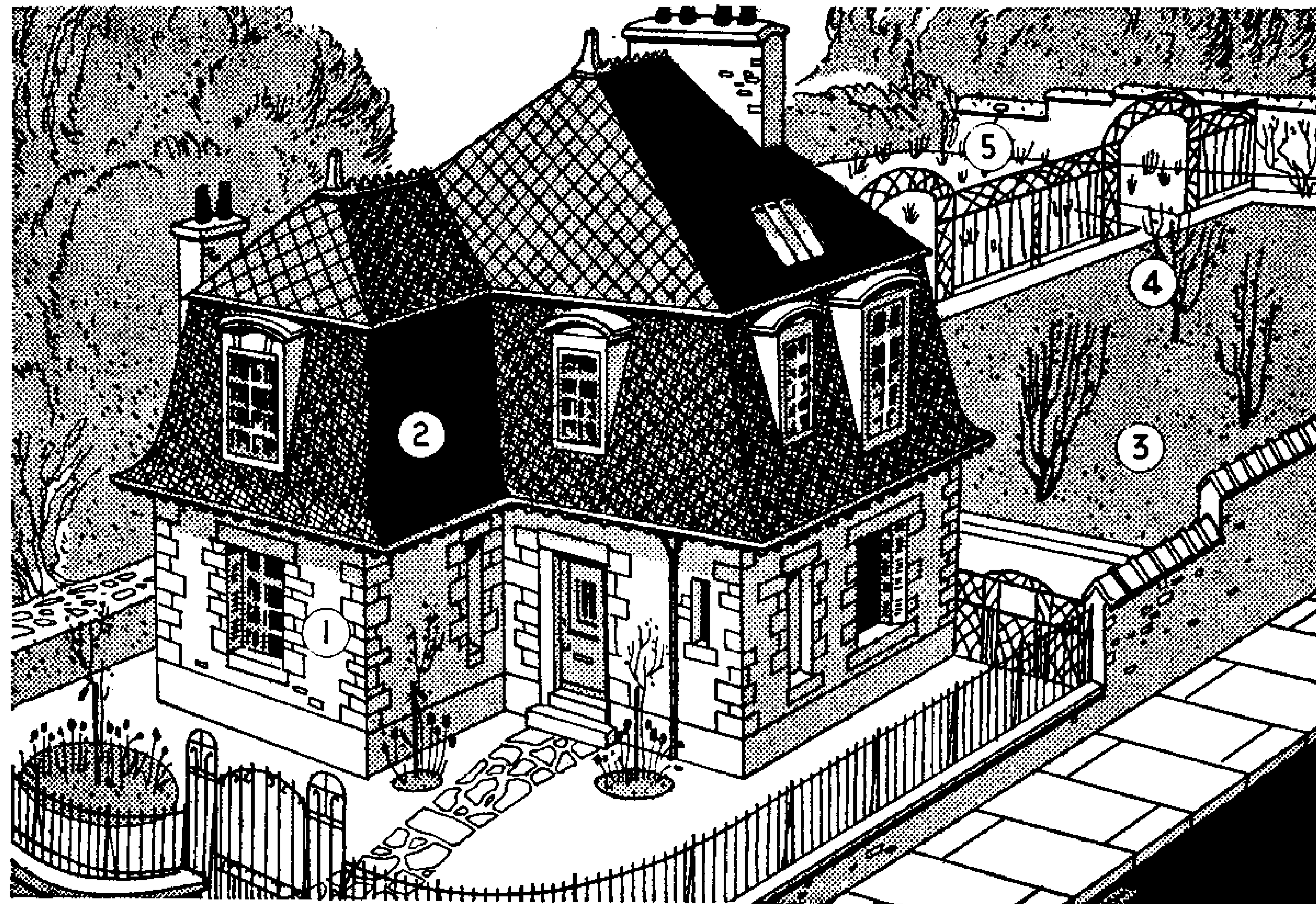
Wer raucht eine Zigarette?
Sie rauchen eine Zigarette[e].

Rauchen Sie?
Nein.


d: Sie steht


e: Er raucht eine Zigarette





1: *Das Erdgeschoß*
2: *Der erste Stock*
3: *Der Rasenplatz*
4: *Der Obstbaum*
5: *Der Gemüsegarten*

Lektion drei (3)
Dritte (3.) Lektion

UNSER HEIM

Die meisten Familien wohnen in Mietwohnungen, manche jedoch in ihren eigenen Häusern in Vorstädten. Auch wir haben ein Haus in einem Vorort. Wie die meisten Vorstadthäuser hat es nur zwei Stockwerke: das Erdgeschoß[1,a] und den ersten Stock[2,b].



a: Das Erdgeschoß
b: Der erste Stock

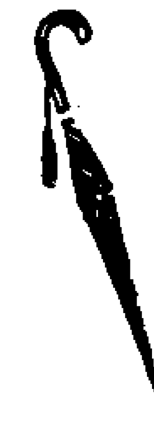
Im Erdgeschoß befinden sich: das Eßzimmer, das Wohnzimmer, die Küche



c: Der Hut

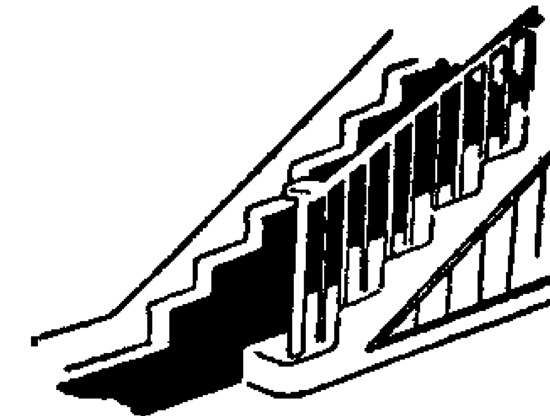


d: Der Mantel



e: Der Regenschirm

und die Vorhalle. In der Vorhalle sehen wir eine Kleiderablage für Hüte[c], Mäntel[d] und Regenschirme[e]. Von der Vorhalle führt eine Treppe[f] zur Diele im ersten Stock. In diesem Stockwerk befinden sich vier Schlafzimmer, ein Badezimmer und die Toilette. Auf dem Dach sehen Sie die Schornsteine[g].

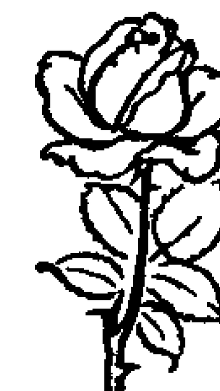


f: Die Treppe



g: Der Schornstein

Das Haus hat einen kleinen Vorgarten, in dem wir Blumen ziehen: Rosen[h], Tulpen[i] und so weiter. Hinter dem Haus liegt ein viel größerer Garten mit einem Rasenplatz[3] und mehreren Obstbäumen[4]. Dort ist auch ein Gemüsegarten[5], wo wir allerlei Gemüse[j] anbauen, wie Kartoffeln, Spinat, Blumenkohl, Zwiebeln und Tomaten[j].



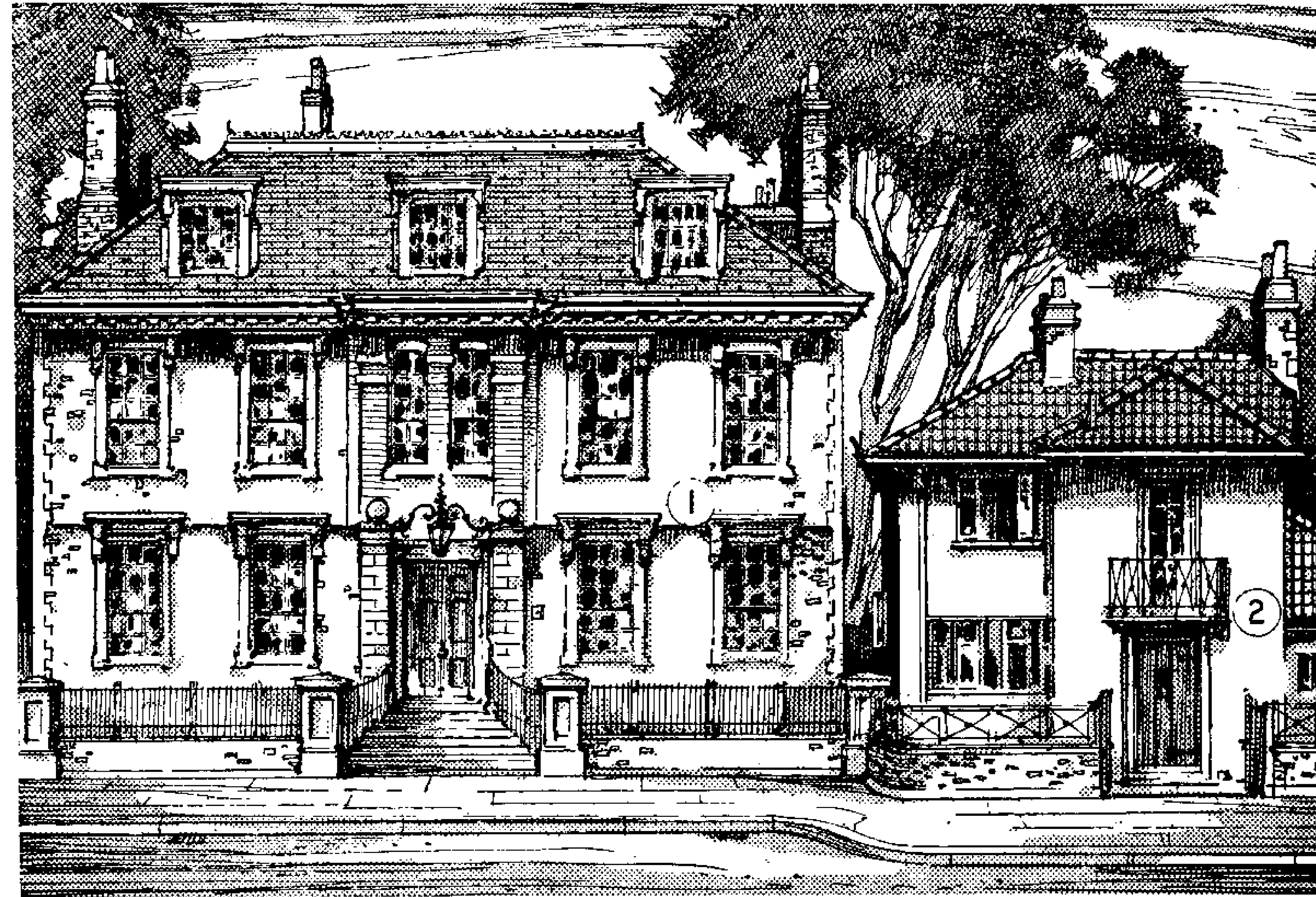
h: Die Rose



i: Die Tulpe



j: Gemüse: Kartoffeln, Spinat, Blumenkohl, Zwiebeln, Tomaten

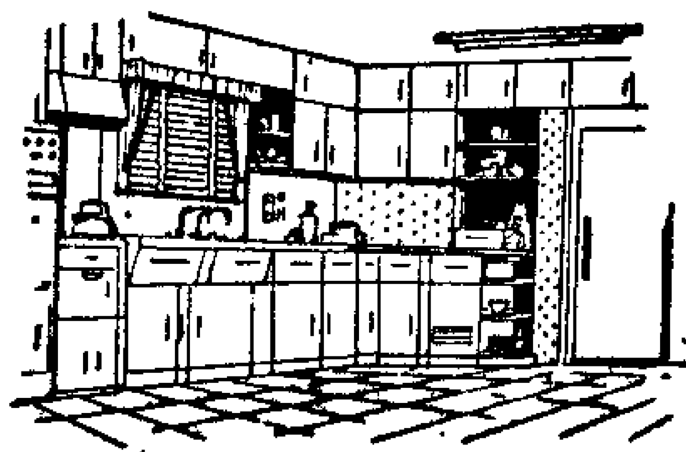


1: *Ein großes Haus* 2: *Ein kleines Haus*

Lektion vier (4)
Vierte (4.) Lektion

GESPRÄCH

Unterhalten wir uns nun über unser Haus . . . Können Sie mir sagen, wo wir wohnen?
Sie wohnen in einem Haus in der Vorstadt.
Richtig. Sagen Sie mir noch: Ist es ein großes Haus[1] oder ein kleines[2]?
Es ist weder groß noch klein.
Wie viele Räume hat das Haus?
Lassen Sie mich nachrechnen . . . eins, zwei,



a: Die Küche

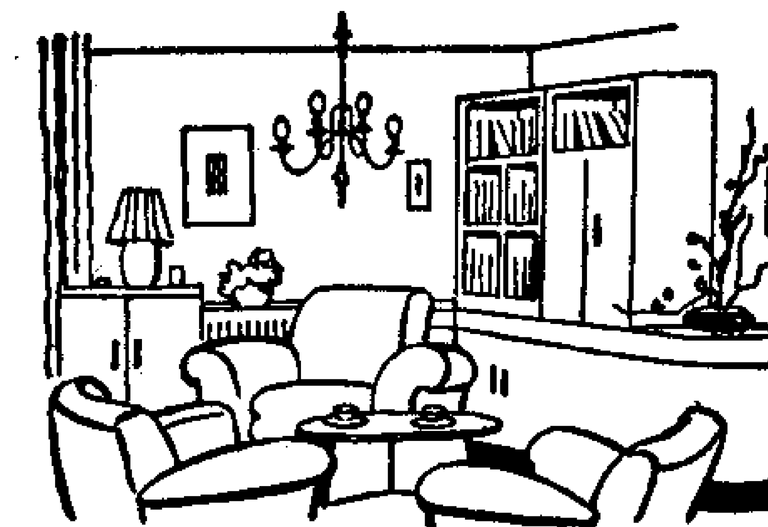


b: Das Schlafzimmer



c: Das Eßzimmer

drei, vier, fünf, sechs, sieben . . . . Ja, sieben, die Küche[a] einbegriffen.
Sind die Schlafzimmer[b] oben oder unten?
Oben, im ersten Stock.
Welche Zimmer sind im Erdgeschoß?
Das Eßzimmer[c], das Wohnzimmer[d] und die Küche.
Wo wachsen die Blumen?
Im Vorgarten.
Gibt es dort auch Obstbäume?
Nein, die sind im Garten[g] hinter dem Haus.
Haben wir viele Obstbäume?
Nein, nur ein paar.
Essen Sie gern Obst?
Ja, sehr gern, besonders Äpfel[e] und Birnen[f].



d: Das Wohnzimmer



e: Der Apfel



f: Die Birne



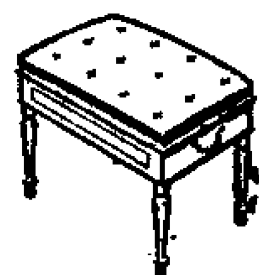
g: Der Garten



1: *Das Klavier*
2: *Der Klavierstuhl*
3: *Das Fenster*
4: *Das Sofa*
5: *Der Sessel*
6: *Der Bücherschrank*
7: *Die Stehlampe*
8: *Der Teppich*
9: *Der Heizkörper*
10: *Der Vorhang*

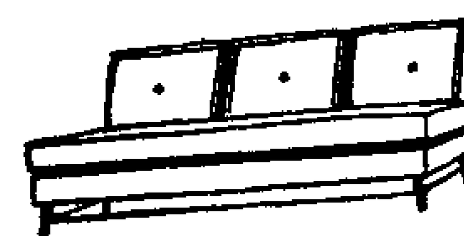
Lektion fünf (5)
Fünfte (5.) Lektion

UNSER WOHNZIMMER

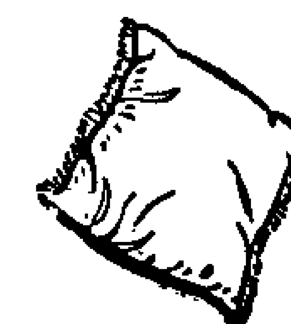


a: Der Klavierstuhl

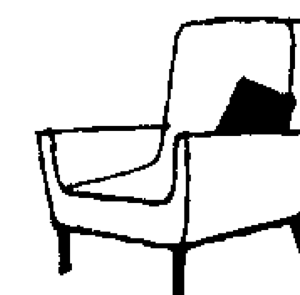
Wenn man ins Zimmer kommt, sieht man gegenüber, in der rechten Ecke, ein Klavier[1] mit einem niedrigen Klavierstuhl[2,a] davor. Links vom Klavier ist ein großes Fenster[3], und in der Ecke gegenüber ein Sofa[4,b] mit zwei Kissen[c] darauf und einem kleinen Tisch davor.



b: Das Sofa



c: Das Kissen



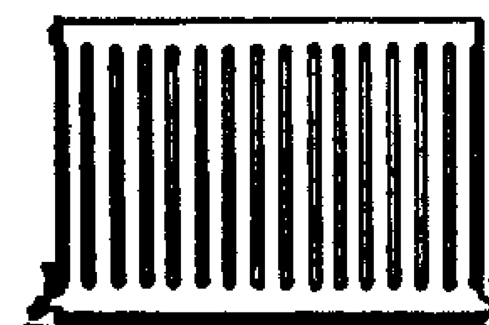
d: Der Sessel



e: Der Aschenbecher



f: Die Zeitung

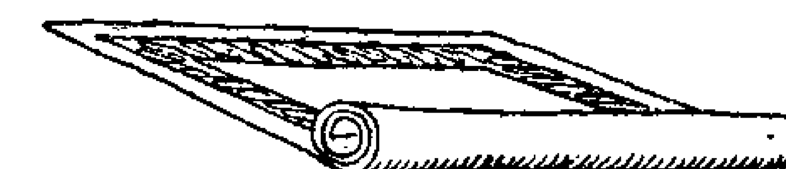


g: Der Heizkörper

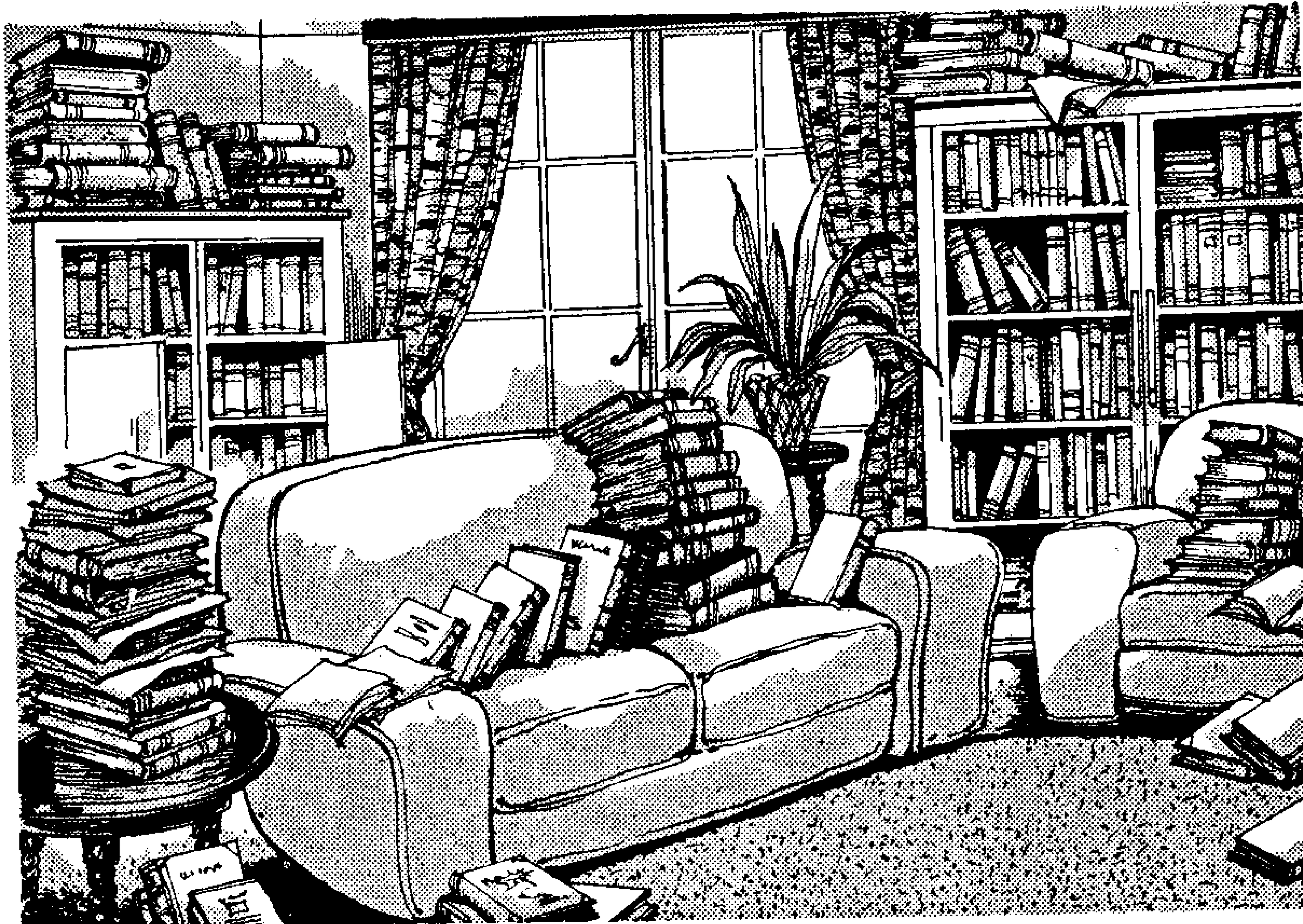
Rechts vom Sofa steht ein Sessel[5,d]. Auf dem Tisch steht ein Aschenbecher[e], außerdem liegen Zeitungen[f] darauf. Neben dem Sofa an der Wand steht ein Bücherschrank[6] mit vielen Büchern. Zwischen dem Klavier und dem Fenster ist eine Stehlampe[7]. Ein schöner, dicker Teppich[8,h] bedeckt den Fußboden.

Das Zimmer hat Zentralheizung. Der Heizkörper[9,g] befindet sich unter dem Fenster. Vor dem Fenster steht ein niedriger Tisch mit grünen Topfpflanzen darauf.

Am Abend, wenn es finster wird, machen wir das Licht an und ziehen die Vorhänge[10] zu. Am Tag kommt das Licht durch das Fenster.



h: Der Teppich



Eine Menge Bücher

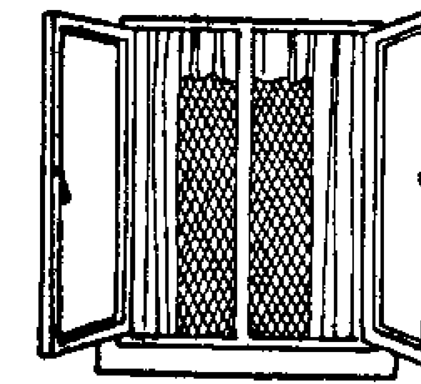
Lektion sechs (6)
Sechste (6.) Lektion

GESPRÄCH ZWISCHEN LEHRER UND SCHÜLER

Haben wir einen Bücherschrank[a] in unserem Wohnzimmer?
Ja.
Stehen Bücher darin?
Ja, eine Menge.
Wie viele?
Das weiß ich nicht. Ich habe sie nicht gezählt.



a: Der Bücherschrank

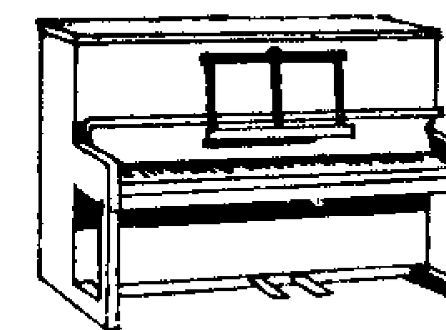


b: Das Fenster

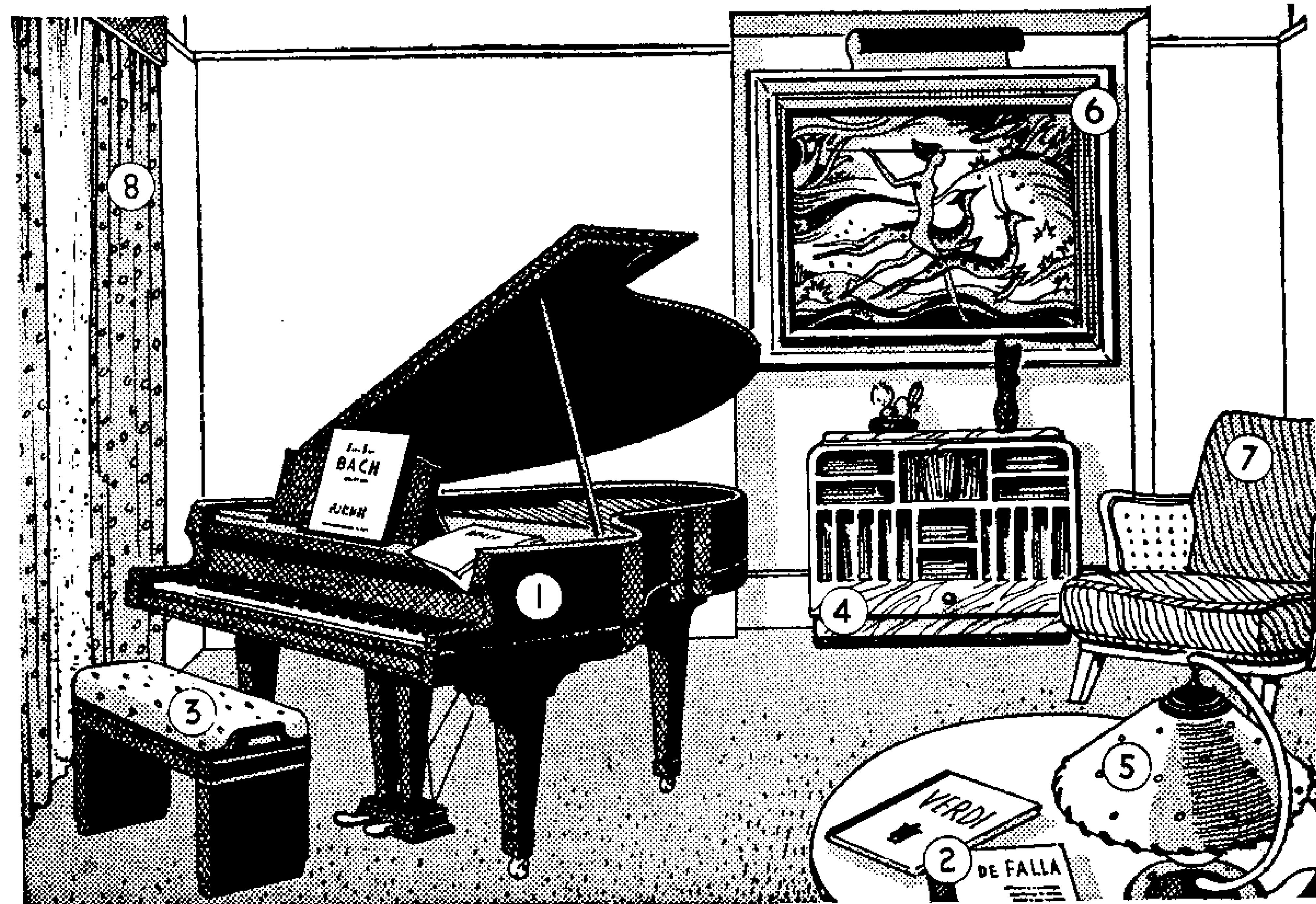


c: Die Tür

Wo ist das Fenster[b]?
Der Tür[c] gegenüber.
Was ist unter dem Fenster?
Ein Heizkörper.
Steht irgend etwas auf dem Klavier[d]?
Nein, nichts.
Und auf dem Tisch?
Ja, da steht ein Aschenbecher.
Sonst nichts?
Doch, es liegen Zeitungen darauf.
Sind Sessel im Zimmer?
Ja, einer.
Sitzt jemand darin?
Nein. Er ist leer.
Gefällt Ihnen unser Wohnzimmer?
Ja, recht gut.
Das freut mich sehr. Es gefällt allen.



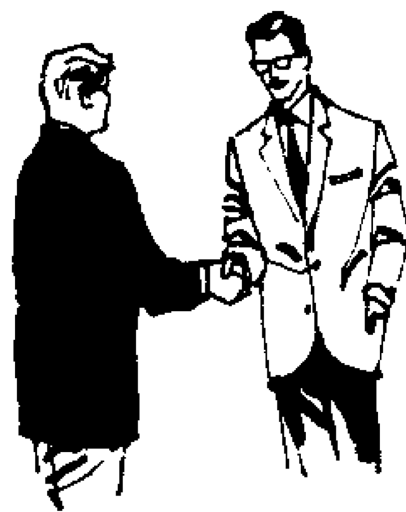
d: Das Klavier



1: *Der Flügel*
2: *Die Noten*
3: *Der Klavierstuhl*
4: *Der Notenschrank*
5: *Die Lampe*
6: *Das Gemälde*
7: *Der Sessel*
8: *Der Vorhang*

Lektion sieben (7)
Siebte (7.) Lektion

VERGLEICHE

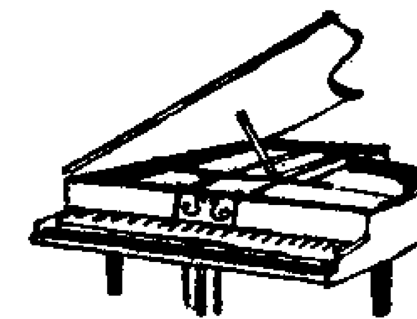


a: Wir sind befreundet

Nun wollen wir unser Wohnzimmer mit dem der Familie Richter vergleichen. Richters sind unsere Nachbarn, und wir sind mit ihnen befreundet[a]. Auch sie haben ein sehr hübsches Wohnzimmer. Da es aber etwas kleiner ist als unseres, enthält es weniger Möbelstücke. Der Bücherschrank steht nicht im Wohnzimmer, wie bei uns, sondern im Arbeitszimmer[b].



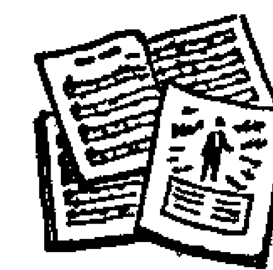
b: Das Arbeitszimmer



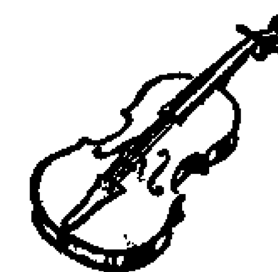
c: Der Flügel

Meine Frau und Frau Richter sind sehr musikalisch und beide spielen gut Klavier. Richters haben einen Flügel[1,c], wir ein gewöhnliches Klavier. Meine Frau bewahrt ihre Noten[2,d] im Klavierstuhl[3] auf, Frau Richter jedoch in einem Notenschrank[4]. Meine Frau spielt nicht so gut wie Frau Richter. Frau Richter spielt nicht nur viel besser als meine Frau, sie gilt auch als die beste Pianistin der Gegend. Ich selbst spiele nicht Klavier, ich spiele Geige[e].

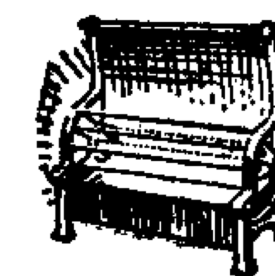
Das Wohnzimmer von Richters hat keine Zentralheizung. Sie haben einen elektrischen Heizofen[f]. Bei Richters steht eine kleine Lampe[5] auf dem Tisch. An der Wand hängt ein schönes Gemälde[6]; es ist von einem berühmten Maler.



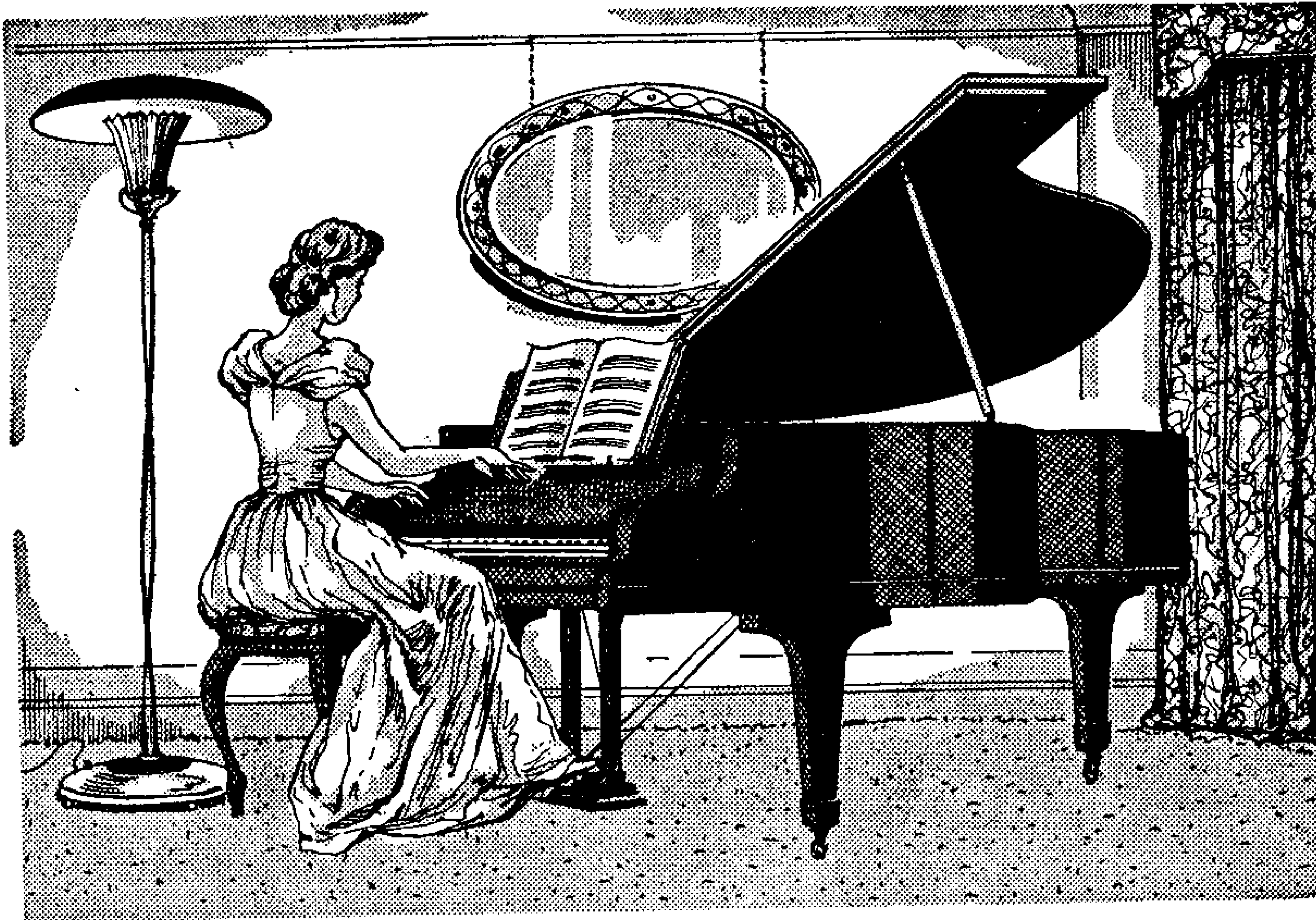
d: Noten



e: Die Geige

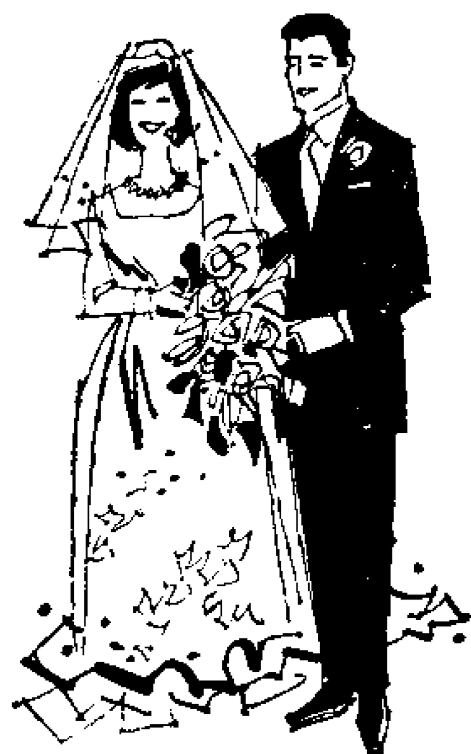


f: Ein elektrischer Heizofen



Lektion acht (8)
Achte (8.) Lektion

NOCH EIN GESPRÄCH



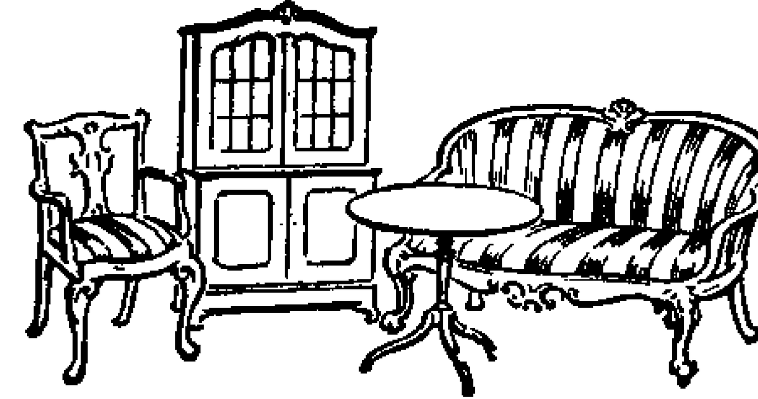
a: Sie haben geheiratet

Sie haben schon eine ganze Menge über unser Wohnzimmer und das der Familie Richter gehört, und ich möchte Ihnen noch einige Fragen darüber stellen. Sagen Sie mir: welches Wohnzimmer gefällt Ihnen besser?

Die Wahl fällt mir schwer, im großen und ganzen jedoch gefällt mir Ihres besser.

Das freut mich. Allerdings ist die Einrichtung bei Richters moderner. Sie

haben nämlich später geheiratet[a] als wir und haben daher ihre Möbel[b] später gekauft . . . . Und was halten Sie von dem Gemälde[c], das dort im Wohnzimmer hängt? Es ist doch ein ausgezeichnetes Bild, nicht wahr?



b: Möbel

Ja, ich muß es immer wieder bewundern, so oft ich es ansehe. Es ist sicher sehr wertvoll.

Was halten Sie vom Flügel?

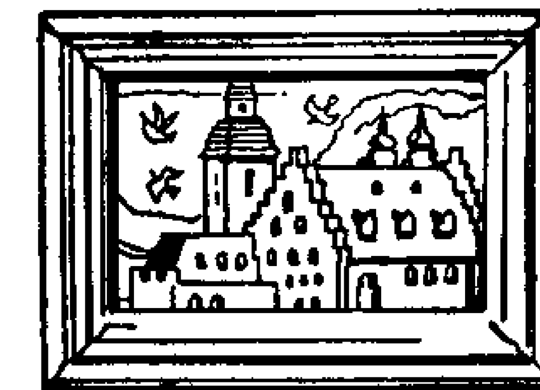
Ich glaube, es ist ein sehr gutes Instrument.

Spielen Sie Klavier?

Leider nicht.

Spielt Ihre Frau?

Oh ja, sehr gut sogar.



c: Das Gemälde; das Bild



1: *Herr Lehmann*
2: *Das Mädchen; das Dienstmädchen*
3: *Das Gemälde; das Bild*
4: *Die Wand*
5: *Die Tür*
6: *Der Vorhang*

Lektion neun (9)
Neunte (9.) Lektion

BESUCH



a: Das Mädchen

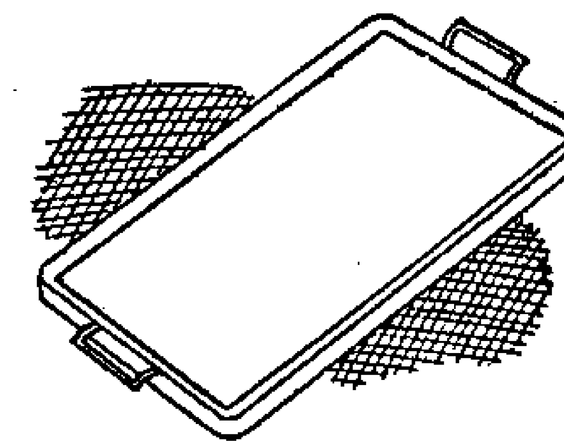
Es ist Sonnabend nachmittag. Es klopft. Unser Nachbar, Herr Lehmann[1], ist eben gekommen. Das Mädchen[2,a] öffnet die Eingangstür und läßt ihn ein. Das Mädchen schließt die Eingangstür und führt ihn ins Wohnzimmer. Wir begrüßen unseren Gast, geben ihm die Hand und fordern ihn auf, Platz zu nehmen.



b: Sie begrüßt ihre Tante

Kurz darauf hören wir wieder klingeln. Das ist Helene Schmidt, die Nichte meiner Frau, die eben vom Lande gekommen ist und das Wochenende bei uns verbringen wird. Sie begrüßt ihre Tante[b] und wird von dieser dem Herrn Lehmann vorgestellt. Wir alle nehmen Platz.

Die Damen unterhalten sich über gemeinsame Freunde und die letzte Mode. Wir Männer sprechen über Politik, Geschäft und die Tagesneuigkeiten. Bald nachher bringt das Dienstmädchen den Kaffee auf einem Tablett[c] herein. Auf dem Tablett sind: die Kaffeekanne[d], Tassen und Untertassen[e], ein Kännchen Milch[f], Zucker[g], Gebäck[h] und Kuchen. Meine Frau schenkt den Kaffee ein und reicht ihn herum.



c: Das Tablett



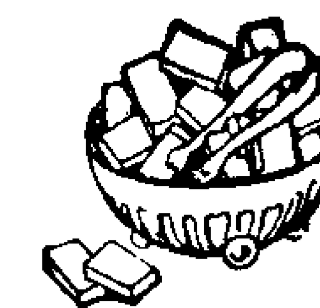
d: Die Kaffeekanne



e: Eine Tasse und eine Untertasse



f: Das Kännchen Milch



g: Zucker



h: Gebäck



1: *Fräulein Schmidt* 2: *Herr Lehmann* 3: *Die Kaffeekanne* 4: *Das Tablett*

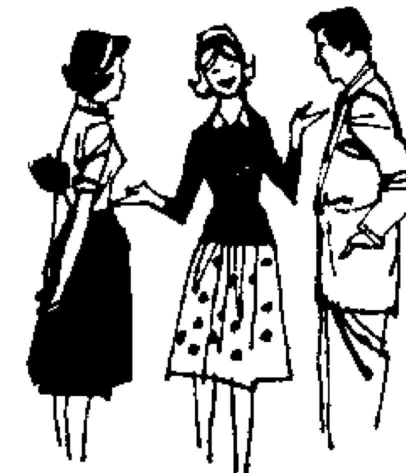
Lektion zehn (10)
Zehnte (10.) Lektion

NACHMITTAGSKAFFEE

Guten Tag. Wie geht es Ihnen?
Danke, sehr gut. Und Ihnen?
Danke, recht gut. Wollen Sie bitte Platz nehmen[a]? .... Entschuldigen Sie mich einen Augenblick! Ich glaube, ich höre meine Nichte draußen .... Da bist du ja, Helene! Ich freue mich sehr, dich wiederzusehen. Du siehst aber gut aus! Ich glaube, ihr kennt einander noch nicht, darf ich bekannt machen[b]? Meine

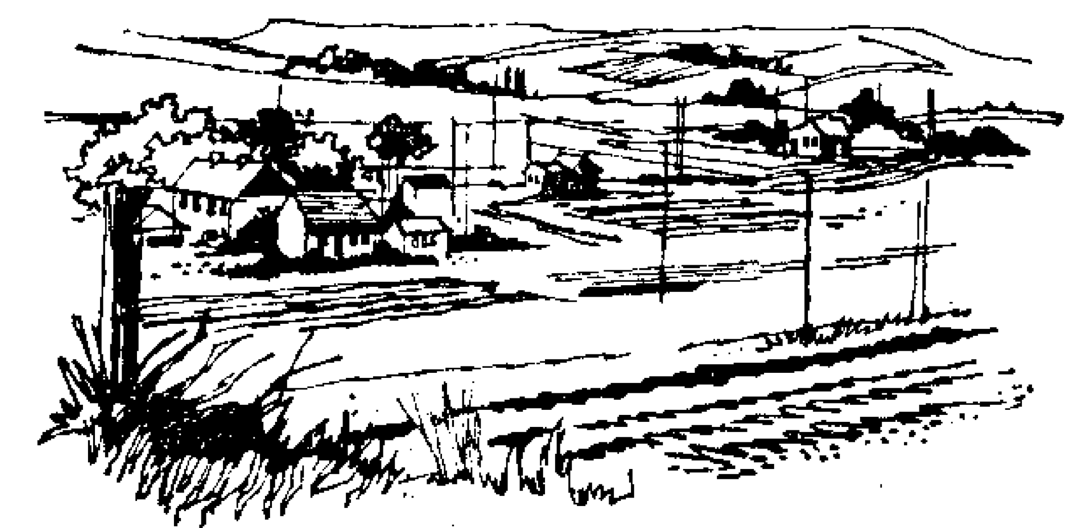


a: Wollen Sie bitte Platz nehmen?



b: Darf ich bekannt machen?

Nichte, Fräulein Schmidt[1]—Herr Lehmann[2].
Sehr erfreut ....
Wollen wir nun Kaffee trinken? Nehmen Sie Zucker?
Zwei Stück bitte. Ich trinke den Kaffee gern süß.
Was gibt's Neues, Herr Lehmann? Wie geht's Geschäft?
Danke, recht gut. Und wie geht es bei Ihnen?
Leider nicht besonders, und es wird immer schlimmer. Offen gestanden: es ist das schlechteste Jahr seit langem.
Das tut mir aber herzlich leid. Ich hoffe, es wird sich bald bessern.
Ja, hoffen wir. Und wie geht es Ihrem Neffen Richard?
Danke, es geht ihm recht gut. Er ist augenblicklich zu Besuch bei seinem Onkel auf dem Lande[c].



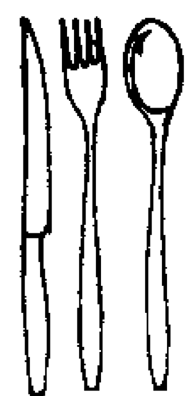
c: Auf dem Lande



1: *Herr Müller*
2: *Frau Braun, die Gastgeberin*
3: *Herr Braun*
4: *Das Tischtuch*
5: *Der Pfeffer und das Salz*
6: *Der Essig und das Öl*
7: *Der Senf*
8: *Die Schüssel*

Lektion elf (11)
Elfte (11.) Lektion

IM ESSZIMMER

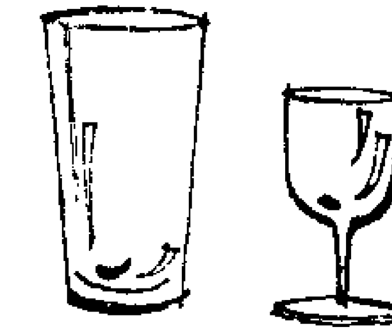


a b c

a: Das Messer
b: Die Gabel
c: Der Löffel

Im Eßzimmer nehmen wir unsere Mahlzeiten ein: am Morgen das Frühstück, zu Mittag das Mittagessen, am Nachmittag den Kaffee und am Abend das Abendessen. Auf dem Bilde sehen Sie Herrn Müller[1], der vor kurzem aus dem Ausland gekommen und heute bei Brauns zum Abendessen eingeladen ist. Die Gastgeberin, Frau Braun[2], sitzt am oberen Tischende; der Gast, Herr

LEKTION ELF (11)



d: Gläser



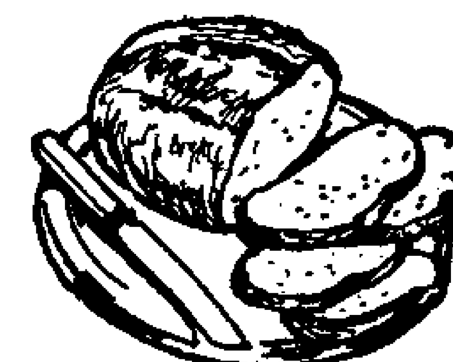
e: Der Fisch



f: Geflügel

Müller, sitzt zu ihrer Rechten, und Herr Braun[3] ihm gegenüber.

Auf dem Eßzimmertisch liegt ein weißes Tischtuch[4]. Das Mädchen hatte vorher den Tisch gedeckt und für jede Person die entsprechende Anzahl von Messern[a], Gabeln[b] und Löffeln[c] auf den Tisch gelegt. Auch hatte sie Gläser[d], Pfeffer[5] und Salz[5], Essig[6] und Öl[6], sowie Senf[7] auf den Tisch gestellt.



g: Das Brot

Auf der Anrichte steht gewöhnlich eine Schüssel[8] mit Obst[h]: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Trauben, Apfelsinen oder Bananen[h], je nach der Jahreszeit. Die Hausfrau hat gerade die Suppe ausgeteilt. Danach wird es Fisch[e], Fleisch oder Geflügel[f] mit Gemüse geben, eine Süßspeise als Nachtisch und vielleicht zum Abschluß auch noch Käse mit Brot[g].



h: Obst: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Trauben, Apfelsinen, Bananen



1: *Herr Müller*
2: *Frau Braun*
3: *Herr Braun*
4: *Die Anrichte*
5: *Das Tischtuch*

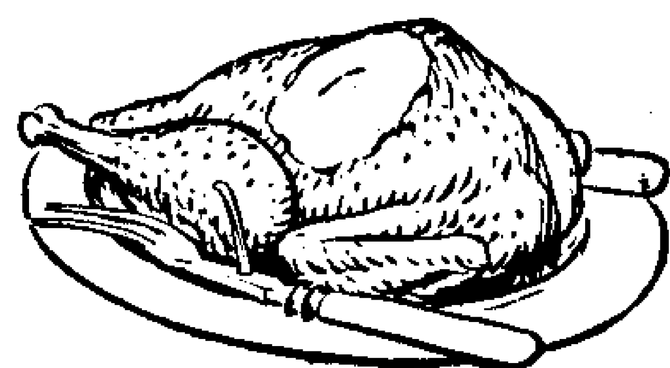
Lektion zwölf (12)
Zwölfte (12.) Lektion

TISCHGESPRÄCH

Guten Abend .... Ich freue mich sehr, daß Sie kommen konnten .... Das Essen ist angerichtet .... Gehen wir gleich zu Tisch .... Wollen Sie bitte hier rechts von mir Platz nehmen, Herr Müller[1] .... Seit wann sind Sie im Lande?

Erst seit einigen Tagen.

Sind Sie zum ersten Mal in Deutschland[b]?



a: Das Huhn

Oh nein, ich war schon öfter hier. Ich habe mindestens einmal im Jahr hier geschäftlich zu tun und fühle mich in Deutschland wie zu Hause.

Wie gefällt Ihnen unsere Stadt?

Wie bitte? Entschuldigen Sie vielmals, ich habe nicht verstanden.

Ich fragte, wie es Ihnen hier gefällt.

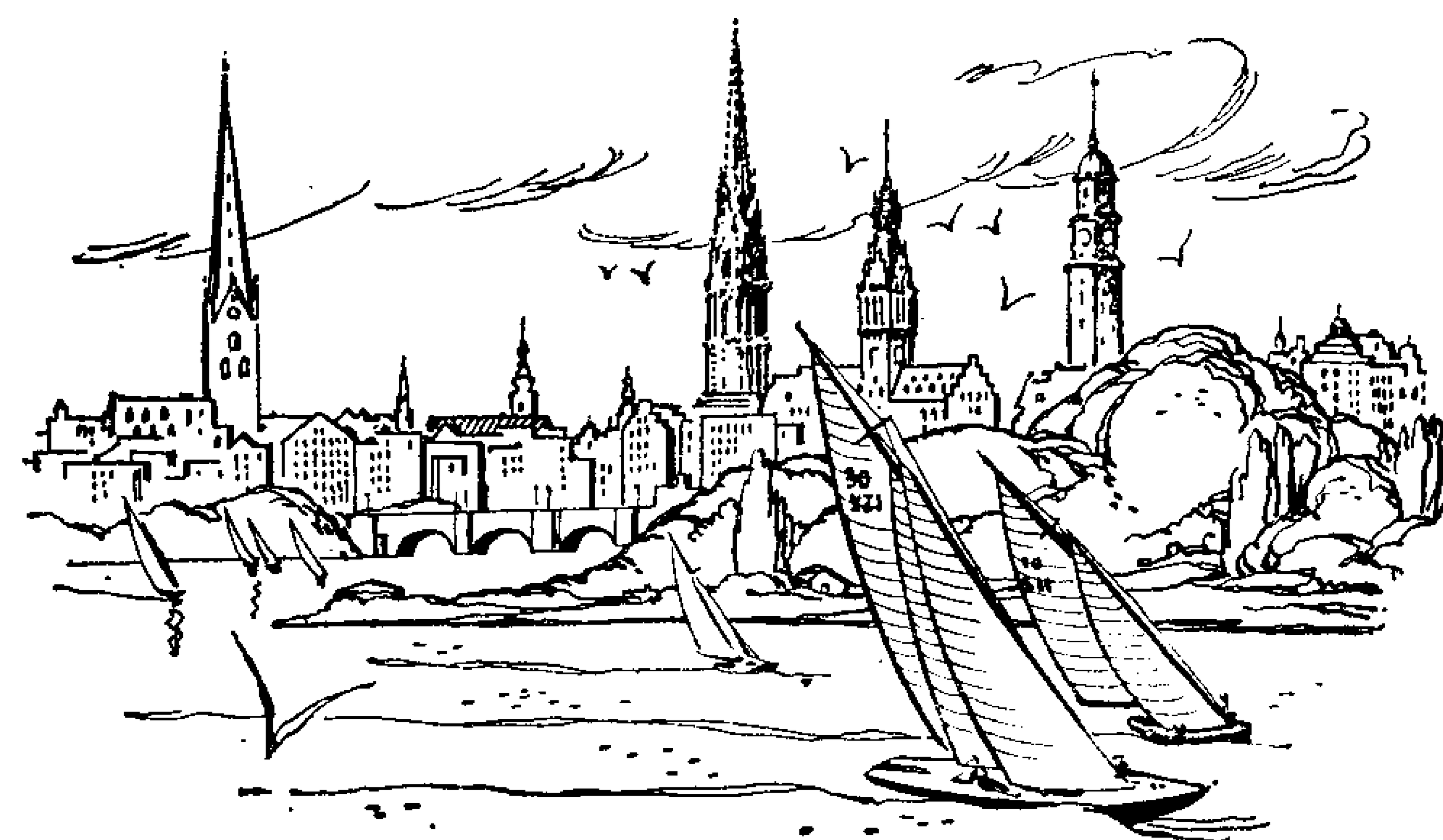
Hm, die Stadt scheint sehr schön zu sein. Es ist immer Abwechslung hier ....

Darf ich Ihnen noch etwas Huhn[a] anbieten?

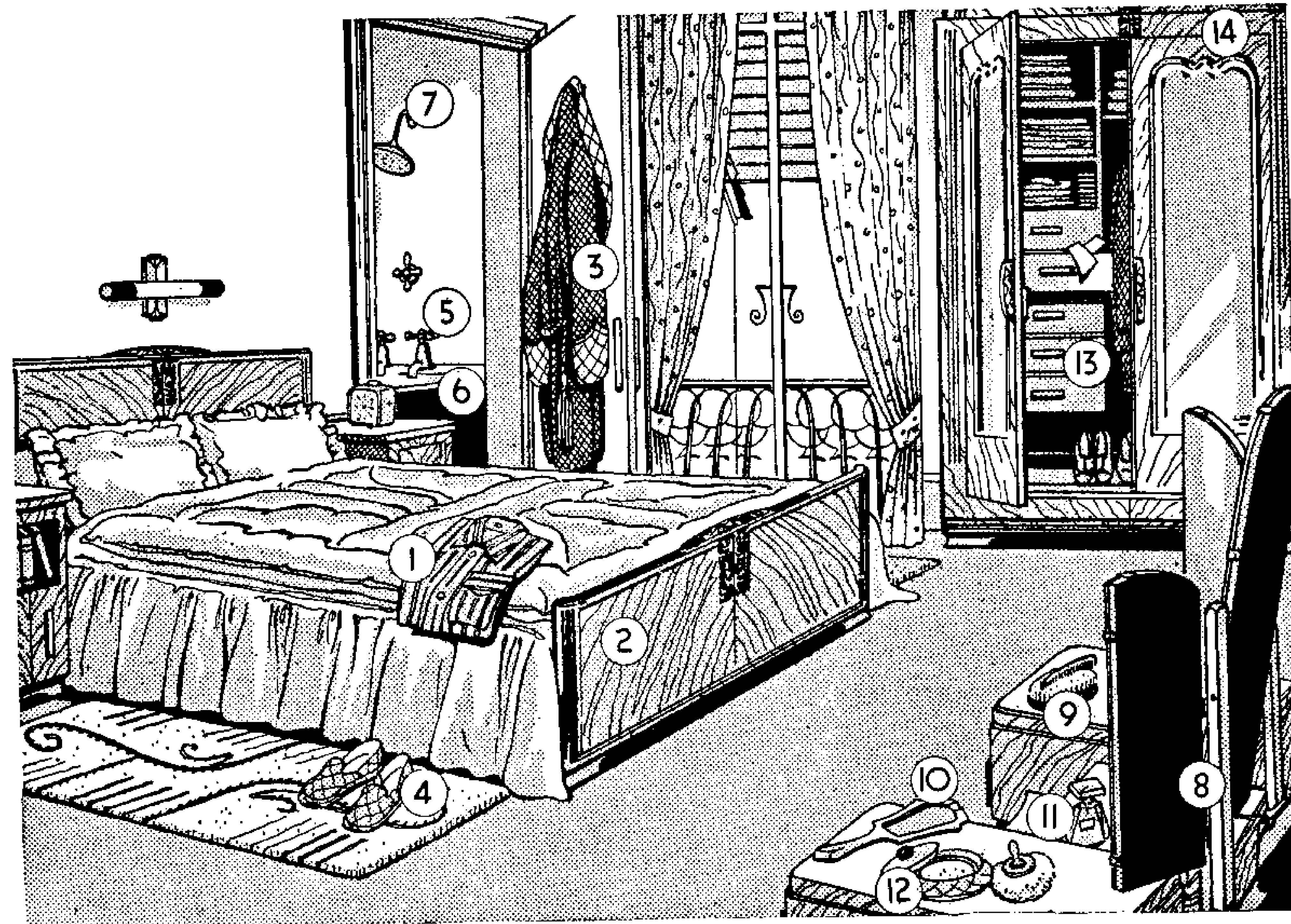
Ja, bitte. Ich esse es sehr gern, besonders wenn es so vorzüglich schmeckt.

Das freut mich ..... Möchtest du auch noch etwas, Fritz?

Vielen Dank, nein.



b: In Deutschland: Hamburg



1: *Der Schlafanzug*
2: *Das Bett*
3: *Der Schlafrock*
4: *Die Hausschuhe*
5: *Der Wasserhahn*
6: *Die Wanne*
7: *Die Brause*
8: *Der Ankleidetisch*
9: *Die Haarbürste und der Kamm*
10: *Der Handspiegel*
11: *Die Flasche Parfüm*
12: *Die Puderdose*
13: *Die Schublade*
14: *Der Schrank*

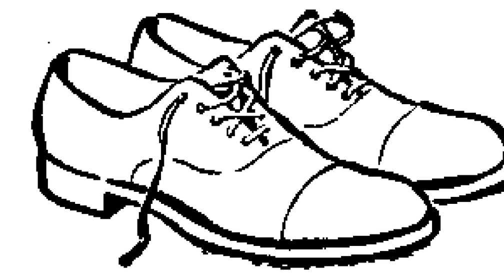
Lektion dreizehn (13)
Dreizehnte (13.) Lektion

MEIN SCHLAFZIMMER

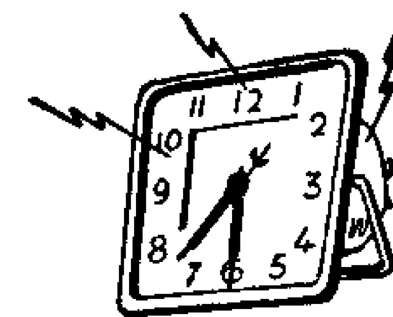


a: Ich bin müde

Spät abends, wenn ich müde[a] und schläfrig bin, gehe ich in mein Schlafzimmer und mache Licht. Ich ziehe die Schuhe[b] aus, lege die Kleider ab und ziehe den Schlafanzug[1] an. Dann gehe ich zu Bett[2] und mache das Licht aus. Wenige Minuten später schlafe ich ein.



b: Schuhe



c: Der Wecker



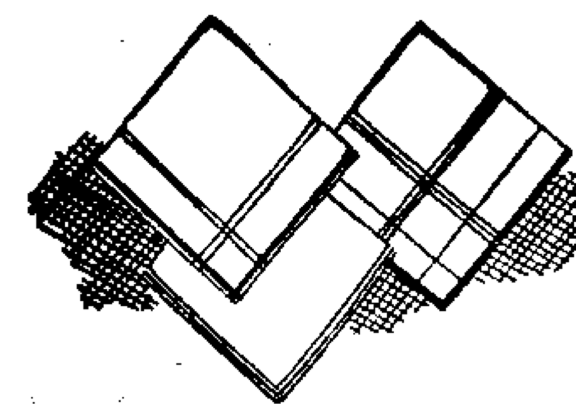
d: Der Wasserhahn



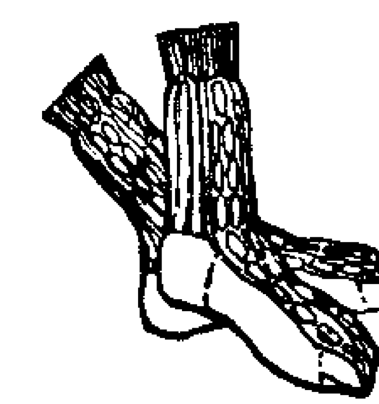
e: Das Hemd

Pünktlich um halb acht am Morgen läutet der Wecker[c] und weckt mich. Ich stehe auf, ziehe Hausschuhe[4] und Schlafrock[3] an und gehe ins Badezimmer. Dort lasse ich ein Bad ein, indem ich die Kalt- und Warmwasserhähne[5,d] aufdrehe. Während das Wasser in die Wanne[6] läuft, wasche ich mir Gesicht und Hände, bürste die Zähne und rasiere mich. Dann stelle ich die Wasserhähne ab und nehme ein Bad. Manchmal benutze ich die Brause[7], trockne mich mit einem Handtuch ab und kleide mich an.

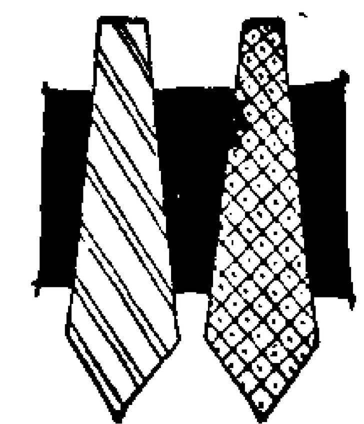
Auf dem Ankleidetisch[8], vor dem Spiegel, sehen Sie eine Haarbürste und einen Kamm[9], einen Handspiegel[10], eine Flasche Parfüm[11] und eine Puderdose[12]. Das alles gehört selbstverständlich nicht mir, sondern meiner Frau. Die reine Wäsche, wie Hemden[e], Kragen, Taschentücher[f], Unterzeug und sonstige Stücke, wie Socken[g] und Krawatten[h], werden im Schrank[14] aufbewahrt. Meine Anzüge hängen auf Kleiderbügeln.



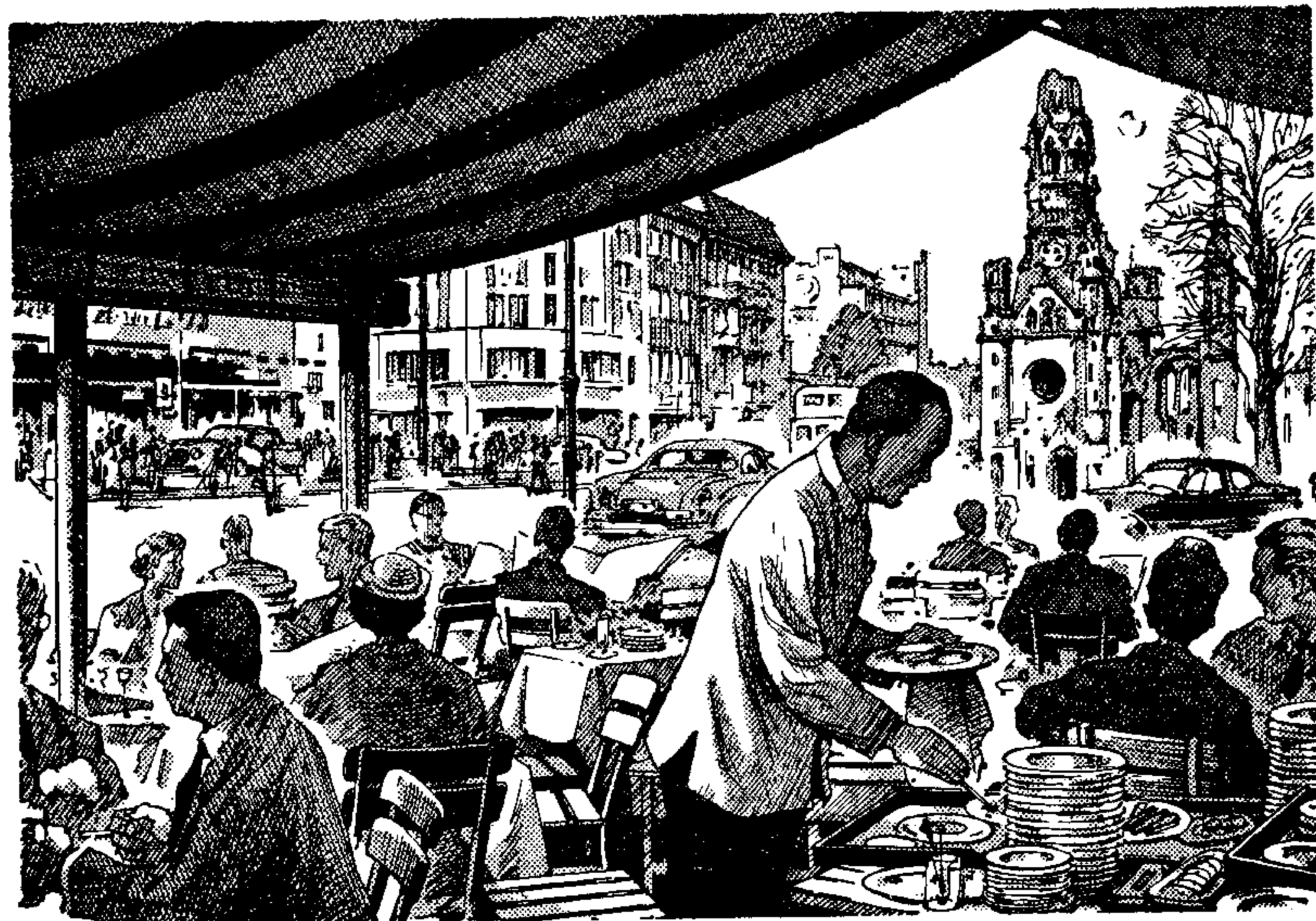
f: Taschentücher



g: Socken



h: Krawatten



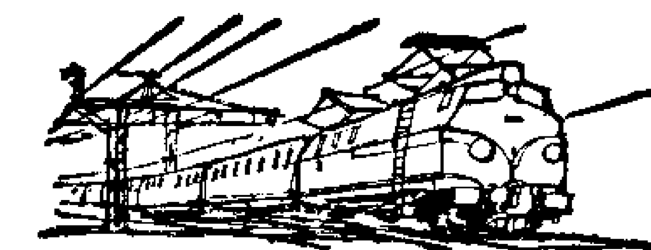
Lektion vierzehn (14)
Vierzehnte (14.) Lektion

AM MORGEN UND AM ABEND

Wann stehen Sie gewöhnlich auf[a]?
Im allgemeinen um halb acht.
Warum so früh?
Weil ich einen frühen Zug[b] zur Stadt nehmen muß.
Wann sind Sie im Büro?
Gewöhnlich so um neun.
Bleiben Sie den ganzen Tag in der Stadt?
Nicht immer.



a: Ich stehe auf



b: Der Zug

Wie verbringen Sie Ihre Abende?
Meistens bleiben wir zu Hause. Ein- oder zweimal in der Woche gehen wir ins Theater[c] oder ins Kino[d]. Gestern abend waren wir im Kino und haben einen sehr interessanten Film gesehen.
Haben Sie heute abend etwas Besonderes vor? Wenn nicht, würden Sie mit mir ins Café kommen? Sie würden dort eine Menge sehr netter Leute kennenlernen.
Recht gern, doch ist gerade heute unser Hochzeitstag und wir haben vor, am Abend auszugehen.
Ach, ich gratuliere herzlichst.
Vielen Dank. Ich könnte vielleicht morgen abend kommen, wenn es Ihnen recht ist.
Ja, ausgezeichnet. Gegen acht?
Ja, das paßt mir sehr gut. Herzlichen Dank!



c: Im Theater



d: Im Kino



1: *Die Vorhalle*
2: *Das Büro*
3: *Das Gepäck*
4: *Der Fahrstuhl*
5: *Der Angestellte*

Lektion fünfzehn (15)
Fünfzehnte (15.) Lektion

IM HOTEL

Es gibt eine Menge guter Hotels in den großen Städten und sie sind im allgemeinen ziemlich gleich: zunächst kommt man in eine große Vorhalle[1], in der die Gäste dauernd ein- und ausgehen. Es ist immer ein Hoteldiener[a] da, der einem das Gepäck[3,b] abnimmt. Im Büro[2] werden Zimmerbestellungen entgegengenommen, die Zimmerschlüssel[c] ausgehändigt, und Sie



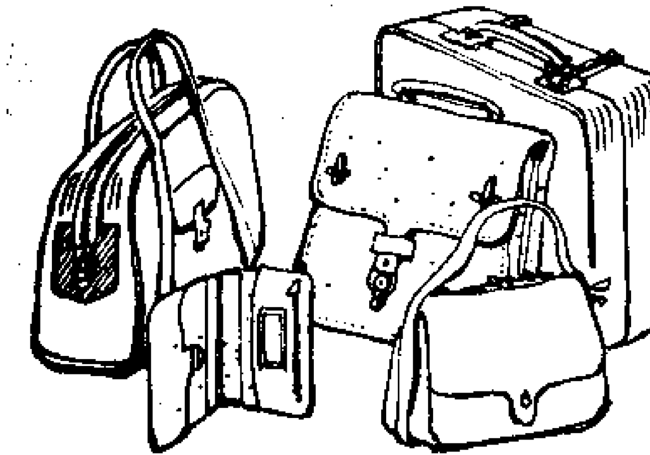
a: Ein Hoteldiener

erhalten dort jede Auskunft. Ein Fahrstuhl[4,d] fährt in die oberen Stockwerke. Der Boy[e] führt einen zum Zimmer.

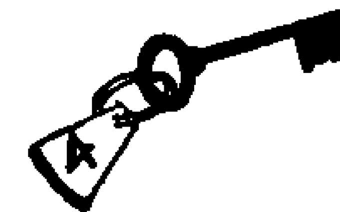
Die Angestellten[5] im Büro werden bereitwillig Auskunft geben, wenn Sie in der Stadt fremd sind. Sie werden Ihnen die Sehenswürdigkeiten angeben, Theater- oder Konzertkarten besorgen und auch sonst alles tun, um Ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Wenn Sie zur Stadtbesichtigung einen Führer, oder für geschäftliche Besprechungen einen Dolmetscher haben wollen, wird das Hotel sie vermitteln. Wenn Sie Geschäftsbriefe zu schreiben haben, die Sie selbst tippen wollen, wird man Ihnen eine Schreibmaschine[f] zur Verfügung stellen. Wollen Sie aber lieber Ihre Briefe diktieren, wird man Ihnen eine Schreibkraft besorgen.

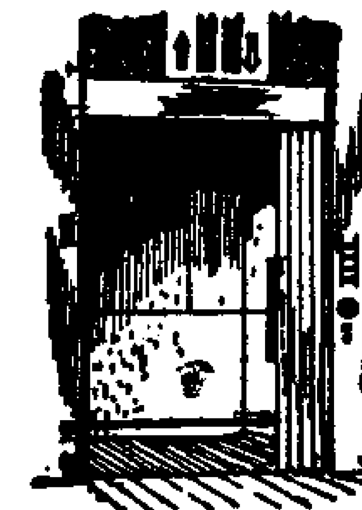
Während Sie zu tun haben, wird es Ihrer Frau gewiß Vergnügen machen, sich die großen Geschäfte[g] anzusehen.



b: Das Gepäck



c: Der Schlüssel



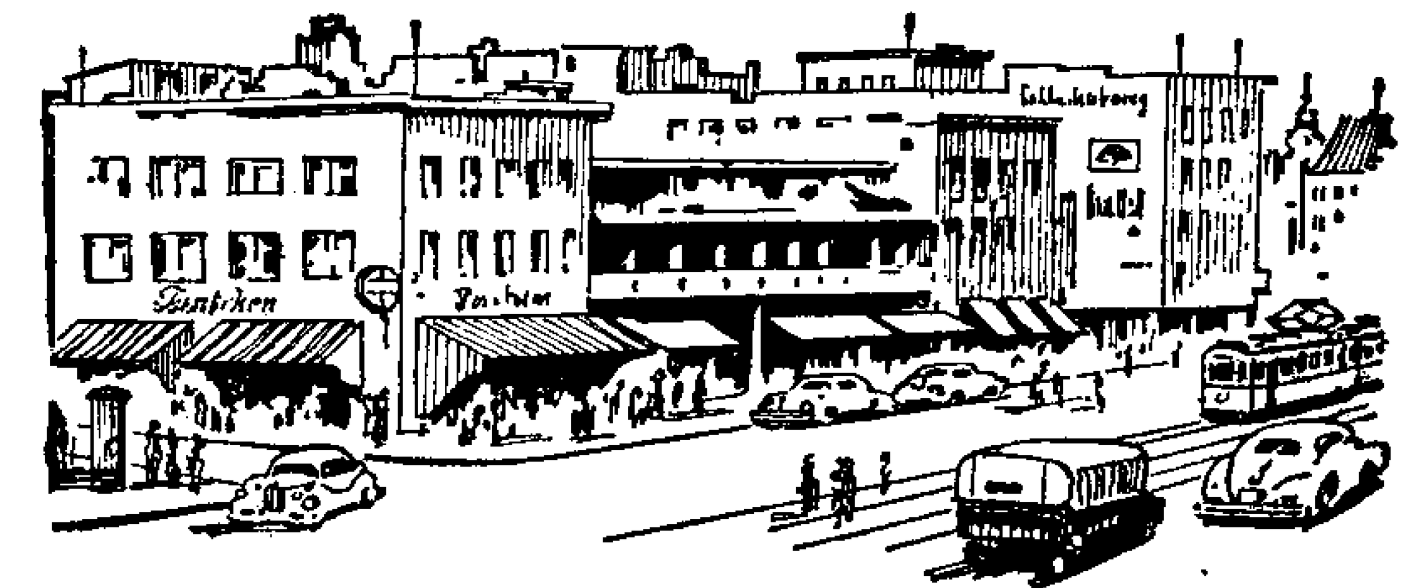
d: Der Fahrstuhl



e: Der Boy



f: Die Schreibmaschine



g: Geschäfte



Lektion sechzehn (16)
Sechzehnte (16.) Lektion

ZIMMERBESTELLUNG IM HOTEL

Da wären wir! Das scheint unser Hotel zu sein.

Da steht ja der Name! Prinzenhof. Soll ich mich um das Gepäck bemühen oder willst du es tun?

Während du dich um das Gepäck kümmerst und das Taxi bezahlst[a], will ich mich erkundigen, ob hier Zimmer zu haben sind.

Gut! Wo werde ich dich finden?

Ich will in der Halle auf dich warten.



a: Er bezahlt das Taxi

Komm bald!

So schnell ich kann.

Guten Morgen! Kann ich zwei Einzelzimmer mit Bad[b] haben? Oder, wenn Sie die nicht haben, ein Doppelzimmer[c]?

Wir haben beinahe alles besetzt, aber ich will sehen. Wie lange denken Sie zu bleiben?

Wir würden mindestens eine Woche, vielleicht sogar vierzehn Tage bleiben.

Ja, es sind zwei Zimmer mit Bad im ersten Stock frei.

Was kosten sie?

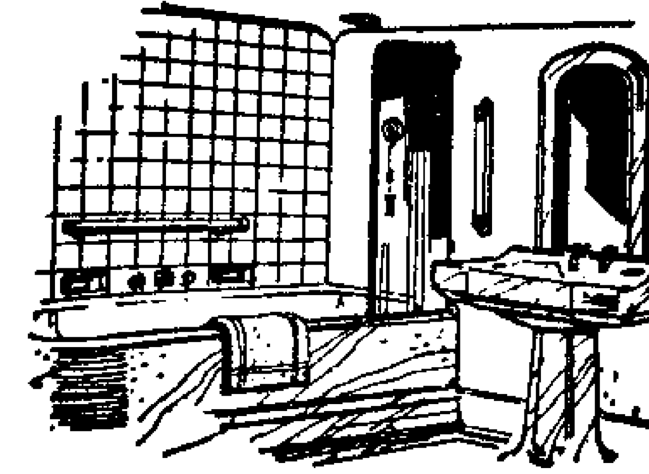
Zehn Mark pro Zimmer für die Nacht, ohne Frühstück.

Gut. Wir nehmen sie.

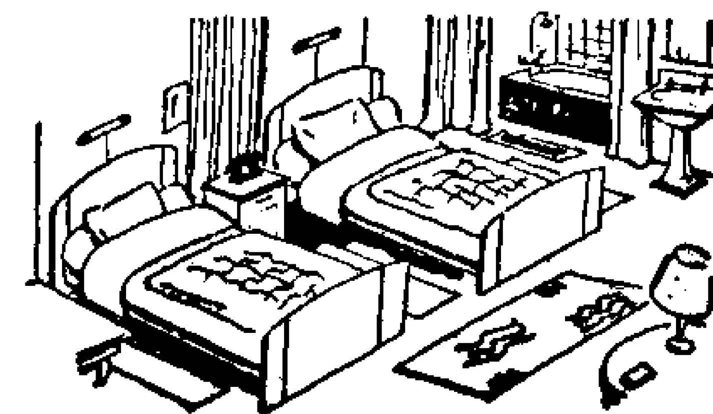
Wollen Sie bitte dieses Formular[d] ausfüllen?

Vorname, Zuname, Staatsangehörigkeit, Beruf, ständige Adresse, Geburtsort, Geburtsdatum, Unterschrift. Ist das so in Ordnung?

Ja, danke, das ist alles. Hier sind Ihre Schlüssel. Der Boy wird Ihnen Ihre Zimmer zeigen. Das Gepäck wird gleich hinaufgebracht werden.



b: Das Bad; das Badezimmer



c: Das Doppelzimmer

Vorname: Rudolf
Zuname: Schmidt
Staatsangehörigkeit: Deutsch
Beruf: Direktor
Ständige Adresse: Köln, Sängerstrasse 26
Geburtsort: Berlin
Geburtsdatum: 17. Januar 1929
Unterschrift: Rudolf Schmidt.

d: Das Formular

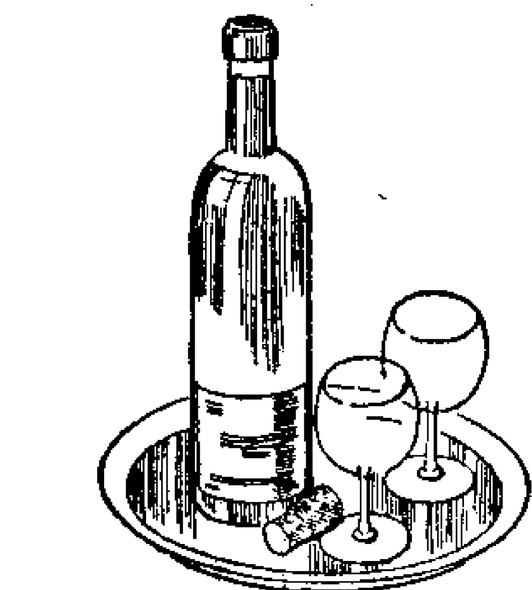


1: *Der Kellner* 2: *Kalte Gerichte* 3: *Das Tablett*

Lektion siebzehn (17)
Siebzehnte (17.) Lektion

IM RESTAURANT

In allen Großstädten gibt es zahlreiche Restaurants, Cafés, Gasthäuser, Wirtschaften und Imbißstuben. Alle großen Hotels haben Speisesäle[e]; einer ist auf dem Bilde zu sehen. Zahlreiche Gäste sitzen an den Tischen und essen zu Mittag.



a: Eine Flasche Wein und zwei Weingläser

Einer der Kellner[1] steht am Buffet, auf dem verschiedene kalte Gerichte[2] zu sehen



b: Der Eiskühler

sind; ein anderer trägt ein Tablett[3] mit einer Flasche Wein und zwei Weingläsern[a]. Er wird den Wein in einen Eiskühler[b] stellen, um ihn kalt zu halten.



c: Brot mit Butter

Die Hauptmahlzeiten in Deutschland sind wie in andern Ländern: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen. In den meisten Familien wird am Nachmittag Kaffee, in manchen auch Tee getrunken.

Im allgemeinen besteht das Frühstück aus Kaffee und Brot mit Butter[c], Marmelade oder Honig und das Mittagessen aus Suppe[d], Fleisch mit Beilagen (Gemüse, Kartoffeln) und einem Nachtisch. Das Mittagessen ist die Hauptmahlzeit. Zum Abendessen gibt es meistens keine Suppe, oft auch nur kalte Gerichte.



d: Suppe





e: Der Speisesaal

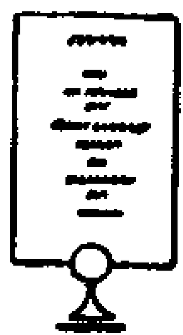


1: *Der Ober* 2: *Der Tisch* 3: *Die Gäste*

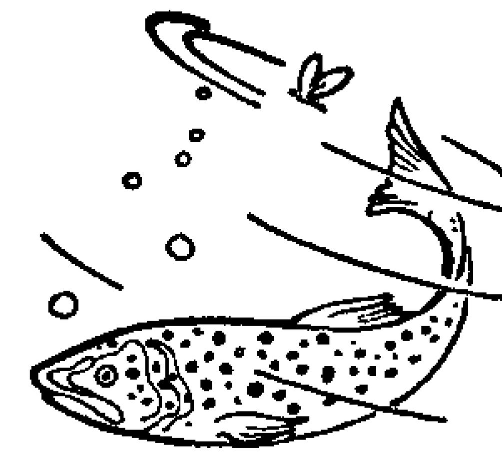
Lektion achtzehn (18)
Achtzehnte (18.) Lektion

WIR BESTELLEN EINE MAHLZEIT

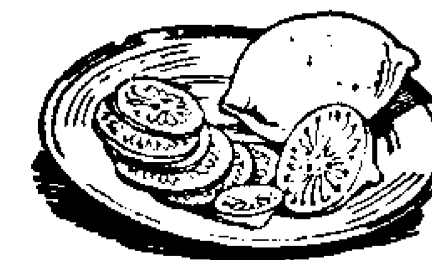
Herr Ober[1], is dieser Tisch[2] frei?
Bedaure sehr, diese beiden Tische sind soeben telefonisch bestellt worden, aber der dort drüben ist frei.
Oh wie schade! Wir wollten gern in der Nähe des Fensters sitzen. Aber das ist nicht zu ändern .... Wir wollen uns hierher setzen. Kann ich die Speisekarte[a] haben?
Hier, bitte. Was wünschen die Herrschaften zu speisen?



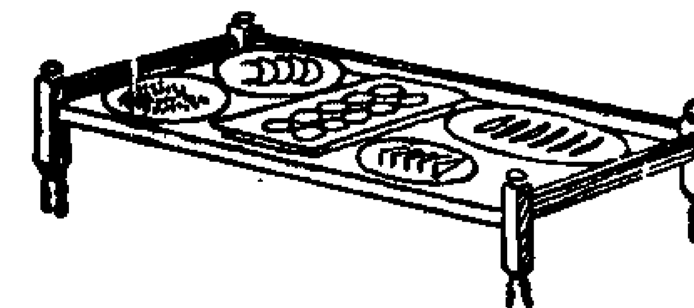
a: Die Speisekarte



b: Die Forelle



c: Die Zitrone



d: Die Vorspeise

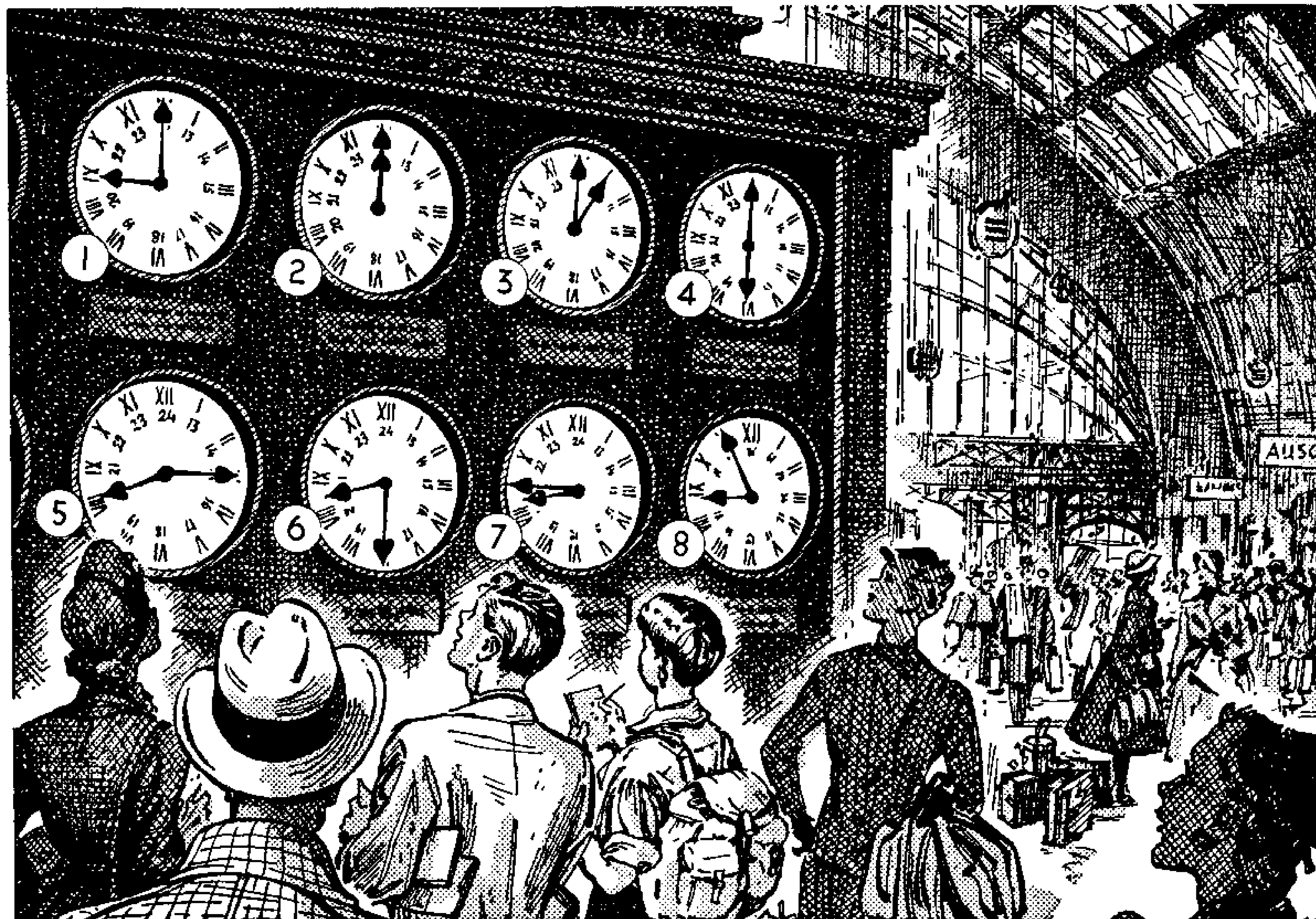


e: Die Tasse Kaffee

Lassen Sie mich sehen! Was möchtest du essen, Else?
Ach, ich möchte nur eine Kleinigkeit, ich bin nicht sehr hungrig .... Ich nehme vielleicht ... eine Forelle[b] blau mit Butter und Zitrone[c] und Salzkartoffeln dazu.
Hm, ... ich bin ziemlich hungrig. Ich möchte mit einer Vorspeise[d] beginnen. Bringen Sie mir bitte russische Eier!
Und was wünscht der Herr nachher?
Rostbraten mit Kartoffeln und Rosenkohl.
Wünscht der Herr etwas zu trinken?
O ja, ich bin recht durstig. Du trinkst doch auch gern ein Glas Wein, Else? Bringen Sie bitte eine Flasche Rheinwein!
Wie Sie wünschen. Und als Nachspeise?
Einen Obstsalat bitte.
Für mich auch bitte.
Und zwei Kaffee[e].
Mit oder ohne Milch?
Mit Milch. Und auch zwei Gläschen Likör.

Herr Ober, die Rechnung!
Bitte sehr.
Stimmt so!
Verbindlichsten Dank.

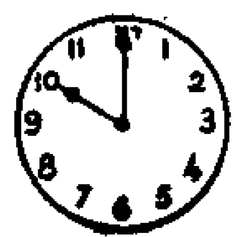




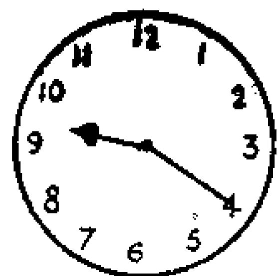
1: *9 Uhr; 21 Uhr*
2: *12 Uhr; 24 Uhr*
3: *1 Uhr; 13 Uhr*
4: *6 Uhr; 18 Uhr*
5: *Ein Viertel neun*
6: *Halb neun*
7: *Drei Viertel neun*
8: *Acht Uhr fünfundfünfzig*

Lektion neunzehn (19)
Neunzehnte (19.) Lektion

ZAHLEN, TAGESZEITEN UND DATUM



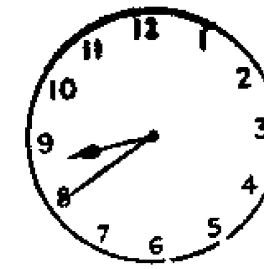
a: Zehn Uhr



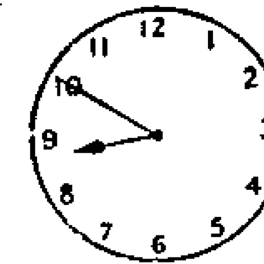
b: Zwanzig Minuten nach neun; zehn Minuten vor halb zehn

Es gibt in Deutschland zweierlei Zeitsysteme: das Zwölfstundensystem im alltäglichen Verkehr und das Vierundzwanzigstundensystem, das offiziell verwandt wird.

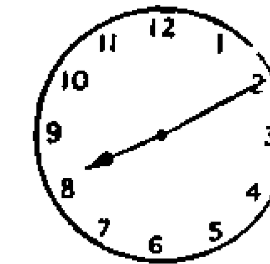
Beim ersteren sagt man z.B.: es ist neun Uhr[1], zwölf Uhr[2], ein Uhr[3], sechs Uhr[4] usw. Wenn nötig, kann man auch, um Mißverständnisse zu vermeiden, so sagen: neun Uhr morgens, neun Uhr abends; sechs Uhr morgens, sechs Uhr nachmittags; zehn Uhr[a] morgens, zehn



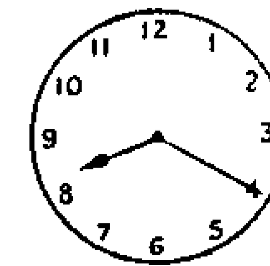
c: Zwanzig Minuten vor neun; zwanzig Uhr vierzig



d: Zehn Minuten vor neun



e: Zehn (Minuten) nach acht



f: Zwanzig nach acht

24. JANUAR 1712

17. AUGUST 1786

Uhr nachts; zwölf Uhr mittags, zwölf Uhr nachts.

Im Vierundzwanzigstundensystem beginnt man mit dem Zählen der Stunden um null Uhr nachts, und die vierundzwanzigste Stunde ist Mitternacht. Die eben genannten Zeiten heißen also: neun Uhr, einundzwanzig Uhr[1]; sechs Uhr, achtzehn Uhr[4]; zehn Uhr, zweiundzwanzig Uhr; zwölf Uhr, vierundzwanzig Uhr[2].

Die angebrochene Stunde wird im Zwölfstundensystem in Süddeutschland mit der nächsten vollen Stunde ausgedrückt, z.B.: ein Viertel neun[5], halb neun[6], drei Viertel neun[7]. Ferner: zwanzig Minuten nach neun oder zehn Minuten vor halb zehn[b]*, zwanzig Minuten vor neun[c], zehn Minuten vor neun[d], usw. Im Westen Deutschlands heißt es: zehn nach acht[e], Viertel nach acht[5], zwanzig nach acht[f] usw.

Im Vierundzwanzigstundensystem fügt man einfach die Minuten der vollen Stunde an, z.B.: acht Uhr fünfundfünfzig[8], zwanzig Uhr vierzig[c].

Daten: Friedrich II. wurde am vierundzwanzigsten Januar siebzehnhundertzwölf (1712) geboren; er starb am siebzehnten August siebzehnhundertsechsundachtzig (1786).

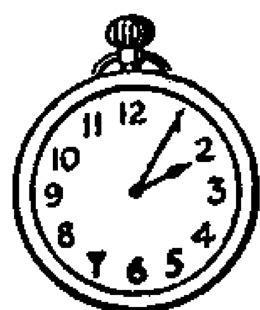
* Aus Versehen ist ***neun*** statt ***zehn*** auf der Platte zu hören.



Lektion zwanzig (20)
Zwanzigste (20.) Lektion

TAGE UND MONATE. ZEITANGABE

Kennen Sie die Namen der Tage?
Ja: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
Nehmen wir an, daß heute Mittwoch ist[b]. Welcher Tag wird dann morgen sein?
Donnerstag.
Und übermorgen?
Freitag.
Welcher Tag war gestern?
Dienstag.



a: Fünf Minuten nach zwei

JANUAR					
Sonntag		7	14	21	28
Montag	1	8	15	22	29
Dienstag	2	9	16	23	30
Mittwoch	3	10	17	24	31
Donnerstag	4	11	18	25	
Freitag	5	12	19	26	
Sonnabend	6	13	20	27	

b: Heute ist Mittwoch



c: Der Uhrmacher



d: Herzlichste Glückwünsche!

Und vorgestern?
Montag.
Am Montag hatte ich Geburtstag.
Oh, wirklich? Meine herzlichsten Glückwünsche[d]!
Vielen Dank . . . . Und nun sagen Sie mir bitte die Namen der Monate!
Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.
Sehr gut . . . . Sagen Sie mir bitte noch, wie spät es ist.
Nach meiner Uhr ist es fünf Minuten nach zwei[a], doch ist das nicht zuverlässig, weil sie manchmal vor- und manchmal nachgeht. Ich sollte sie unbedingt zum Uhrmacher[c] bringen, um sie regulieren zu lassen.



Lektion einundzwanzig (21)
Einundzwanzigste (21.) Lektion

DAS DEUTSCHE GELD



a: Das Fünfpfennigstück



b: Das Zehnpfennigstück

Wenn Sie nach Deutschland fahren, müssen Sie natürlich etwas über das deutsche Geldsystem wissen. Es ist auf dem Dezimalsystem aufgebaut und daher sehr einfach.

Die kleinste deutsche Münze ist der Pfennig, und hundert Pfennig sind eine Mark. An Münzen gibt es Einpfennig- und Zweipfennigstücke, Fünfpfennig[a]- und Zehnpfennigstücke[b], fünfzig



c: Das Fünfzigpfennigstück

Pfennig[c], eine Mark[d], zwei Mark[e] und fünf Mark[f]. An Papiergeld[g] gibt es Banknoten[g] zu fünf, zehn, zwanzig, fünfzig und hundert Mark.



d: Eine Mark



e: Zwei Mark

Ausländisches Geld oder Reiseschecks werden auf den Banken gewechselt oder auch in besonderen Wechselstuben, die man hauptsächlich auf den Bahnhöfen findet. Der Tageskurs ist gewöhnlich deutlich angeschrieben.

Die Preise in Deutschland sind leicht verständlich. In den Schaufenstern sind sie oft angegeben; doch tut man gut, sich in den Geschäften genauer zu erkundigen. Sie fragen zum Beispiel: „Was kostet die gold'ne Armbanduhr im Schaufenster? Haben Sie eine Uhr zu hundert Mark? Ich will dafür nicht mehr als hundert Mark ausgeben".

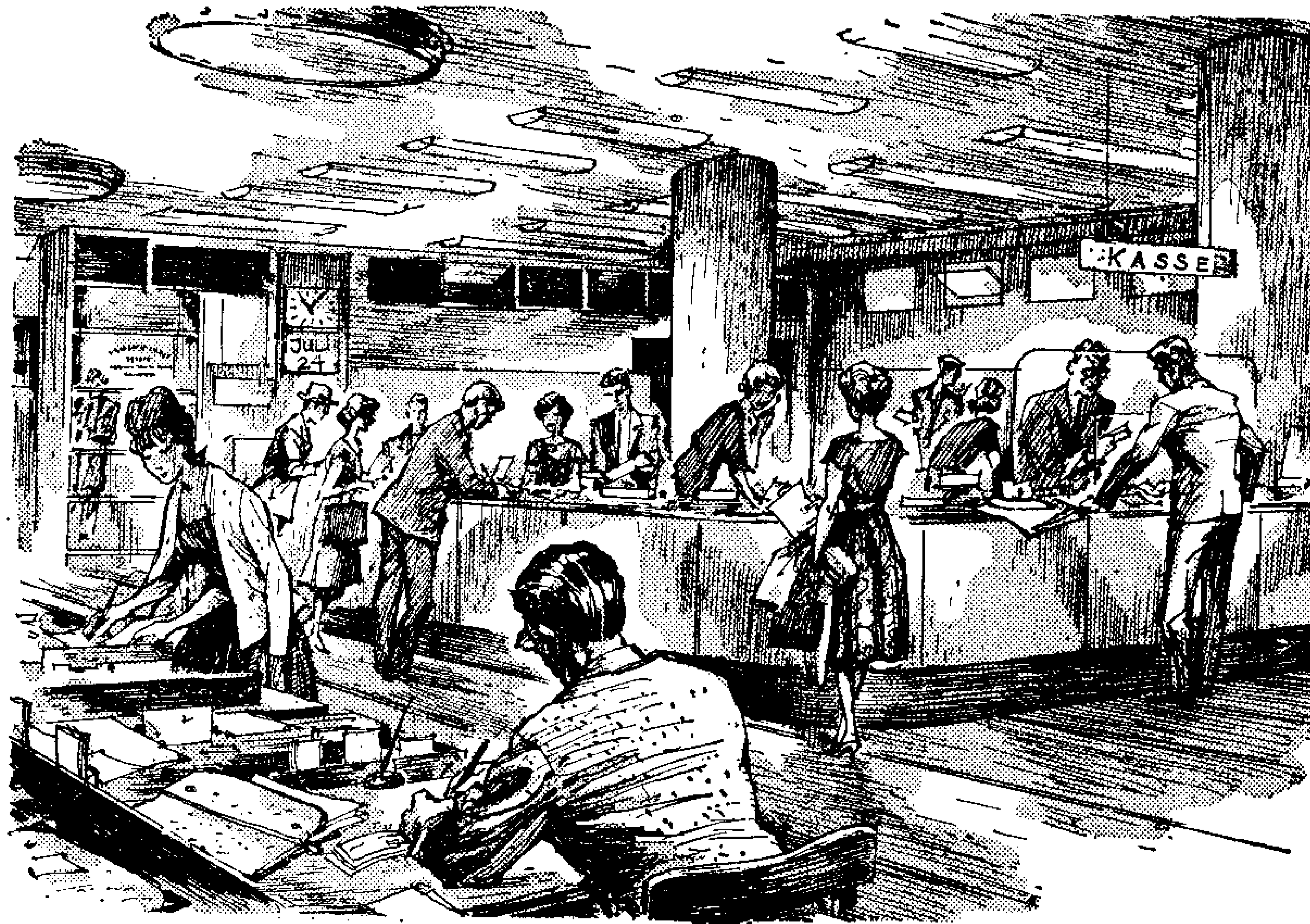
Der Verkäufer antwortet: „Die goldene Armbanduhr kostet zweihundert Mark. Aber wir haben schon gute Uhren zu achtzig Mark. Wenn Sie wollen, wechseln wir Ihnen einen Reisescheck".



f: Fünf Mark



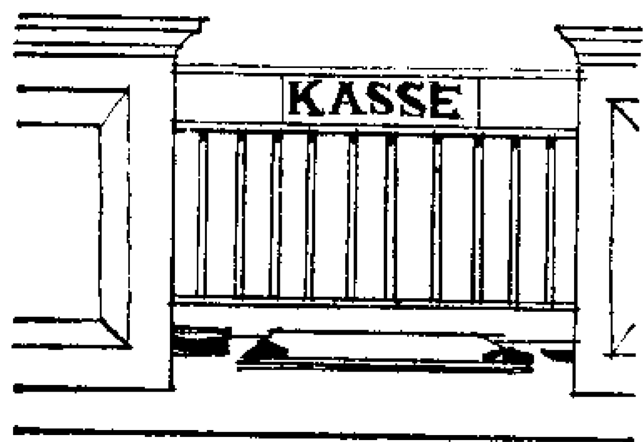
g: Papiergeld; eine Banknote



Lektion zweiundzwanzig (22)
Zweiundzwanzigste (22.) Lektion

IN DER BANK

Kann ich hier ausländisches Geld wechseln?
Gewiß. Dort drüben am Kassenschalter[a].



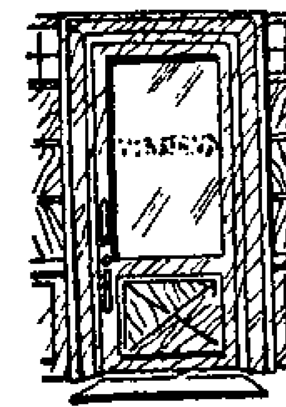
a: Am Kassenschalter

Ich habe englische Pfundnoten, französische und Schweizer Franken, Dollar und holländische Gulden. Hier... wollen Sie bitte nachzählen!
Einen Augenblick, bitte, ich muß die Wechselkurse suchen... So... das alles macht zusammen siebenhundertzwanzig

(720) Mark. Was für Noten wünschen Sie?
Fünf Hundertmarkscheine, vier Fünfzigmarkscheine und den Rest in Münzen, bitte.
Hier... Stimmt es?
Ja. Könnten Sie mir, bitte, eine Mark wechseln? Ich muß eben anrufen[b] und habe kein Kleingeld. Danke vielmals. Übrigens: ich möchte gern hier ein Konto eröffnen. Was hab' ich da zu tun?


b: Er ruft an

Darüber müßten Sie mit dem Direktor sprechen. Er wird Ihnen jede Auskunft geben. Diese Glastür[c] hier, mit der Aufschrift „Vorstand".


c: Die Glastür

Guten Tag! Mein Name ist Ackermann. Ich möchte hier gern ein Konto eröffnen.
Welchen Betrag möchten Sie einzahlen?
Zweitausend Mark. Ich habe die Banknoten hier.
Können Sie Referenzen angeben?
Gewiß. Hier sind zwei Namen und Adressen. Wird das genügen?
Ja, vollkommen.

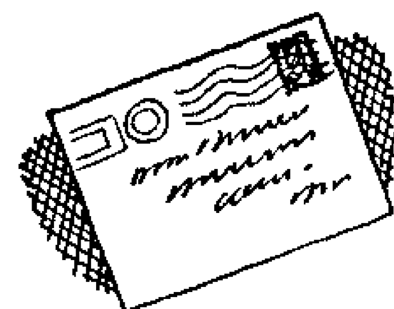




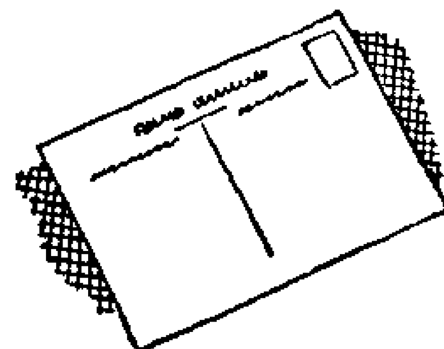
1: *Der Schalter*
2: *Der Postbeamte*
3: *Der Mann*
4: *Das Paket*
5: *Die Frau*
6: *Der Briefkasten*
7: *Der Briefeinwurf*
8: *Die Fernsprechzelle*

Lektion dreiundzwanzig (23)
Dreiundzwanzigste (23.) Lektion

POSTVERKEHR



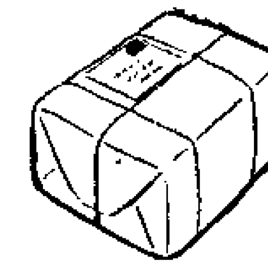
a: Der Brief



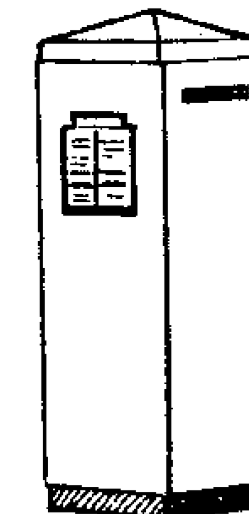
b: Die Postkarte

Postämter gibt es in jeder Stadt und auch beinahe in jedem Dorf. Sie brauchen nicht auf ein Postamt zu gehen, wenn Sie einen gewöhnlichen Brief[a], eine Postkarte[b] oder ein Briefpäckchen[c] abschicken wollen. Sie brauchen sie nur in den nächsten Briefkasten[6,d] einzuwerfen. Telegramme können auf jedem Postamt oder auch telefonisch aufgegeben werden.

Die Briefkästen werden mehrmals am Tage



c: Das Briefpäckchen



d: Der Briefkasten



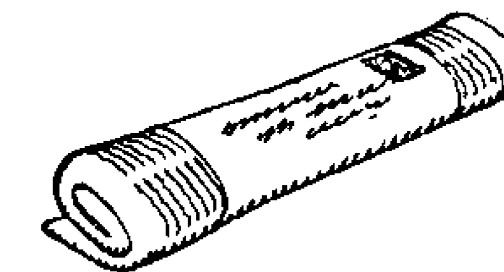
e: Der Briefträger

geleert. Dringende Briefe können als Eilbriefe oder mit Flugpost[g] befördert werden.

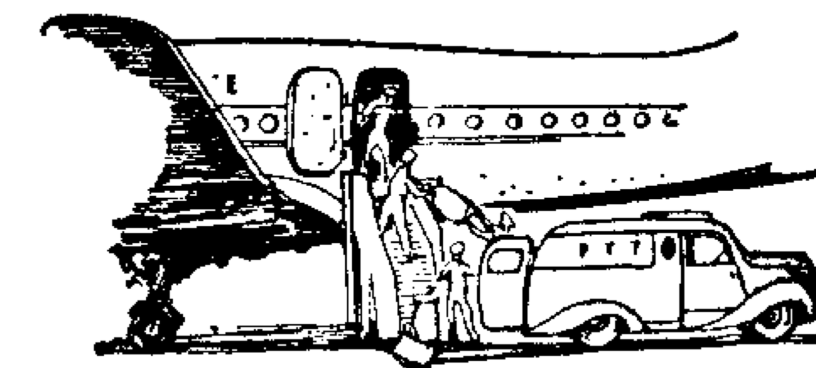
Briefe werden vom Briefträger[e], Telegramme vom Telegraphenboten ausgetragen.

Das Bild stellt ein Postamt dar. In dem Raum sind einige Schalter[1]. Vor den Schaltern steht das Publikum, hinter den Schaltern sitzen die Postbeamten[2]. Ein Mann[3] auf dem Bild ist eben dabei, ein Paket[4] aufzugeben, ein anderer füllt ein Telegrammformular aus, ein dritter adressiert einen Briefumschlag.

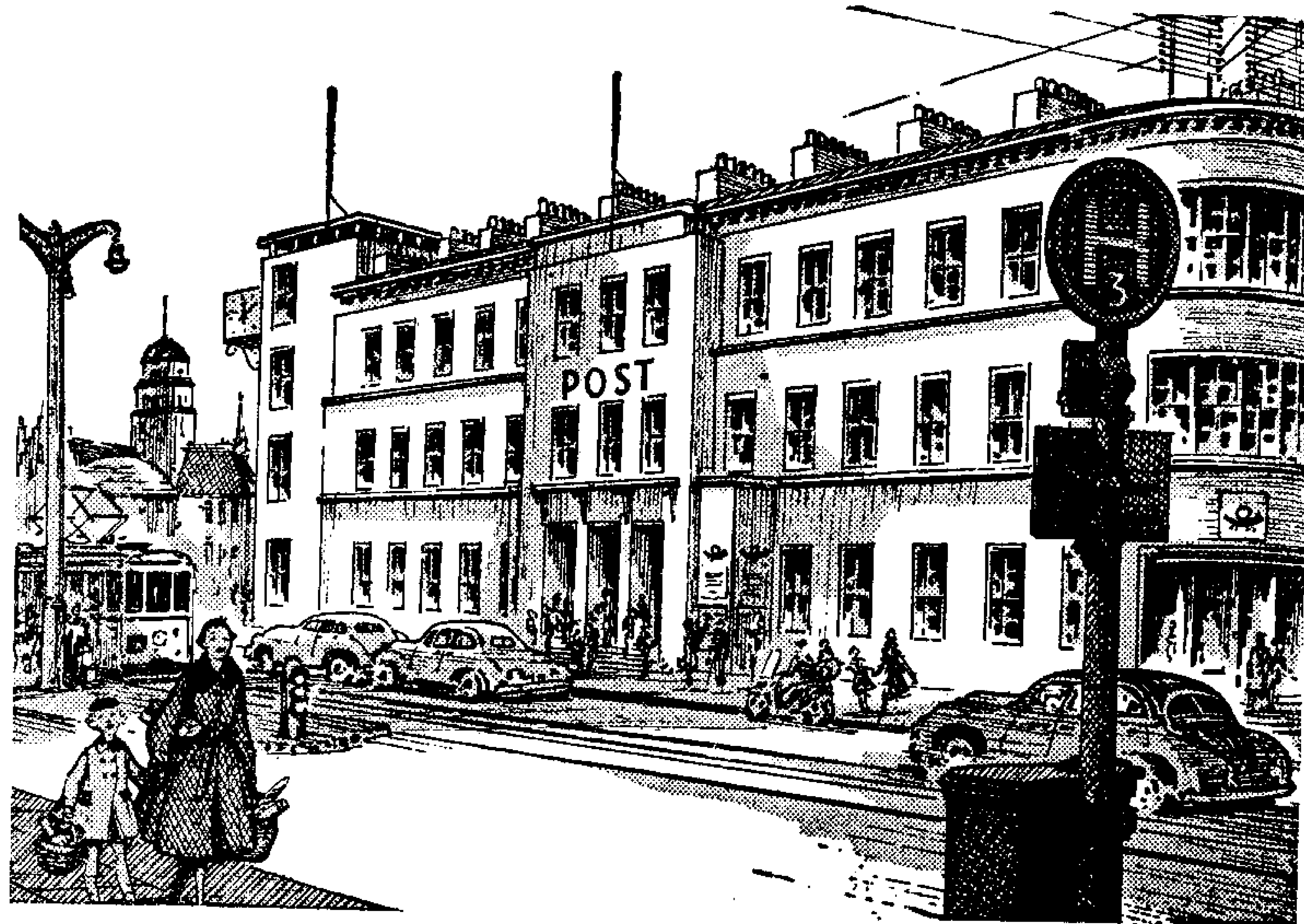
Im Hintergrund ist ein Briefeinwurf[7] für Briefe und einer für Drucksachen[f]. Ein Herr wirft gerade einen Brief ein. Daneben befinden sich zwei öffentliche Fernsprechzellen[8].



f: Die Drucksache



g: Flugpost

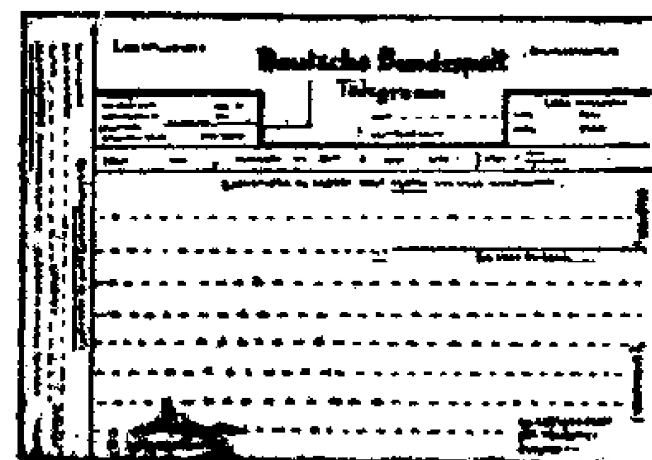


Lektion vierundzwanzig (24)
Vierundzwanzigste (24.) Lektion

AM POSTAMT

Können Sie mir bitte sagen, wo das nächste Postamt ist?
Ich bedaure, ich weiß es nicht. Ich bin hier selbst fremd. Vielleicht wird es Ihnen der Herr dort drüben sagen können.
Danke . . . . Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wo das nächste Postamt ist?
Gewiß, in der Hauptstraße. Ich habe den gleichen Weg, und wenn Sie mit mir kommen wollen, werde ich es Ihnen zeigen.
Sehr liebenswürdig.
Sehen Sie das weiße Gebäude mit dem Briefkasten davor? Das ist das Postamt[e].
Ich danke Ihnen vielmals.
Nichts zu danken.

Ich möchte ein Telegramm aufgeben. Wo kann ich ein Formular[a] bekommen?
Dort drüben . . . . Setzen Sie bitte Namen und Anschrift[b] des Absenders hierher!
Wo kann ich Briefmarken[c] bekommen?
Am Schalter nebenan.
Bitte, sechs Fünfpfennig-, drei Zehnpfennig- und zwei Zwanzigpfennigmarken. Danke. Wieviel Porto kommt auf diesen Brief?
Zwanzig Pfennig für den einfachen und sechzig für den eingeschriebenen Brief[d].



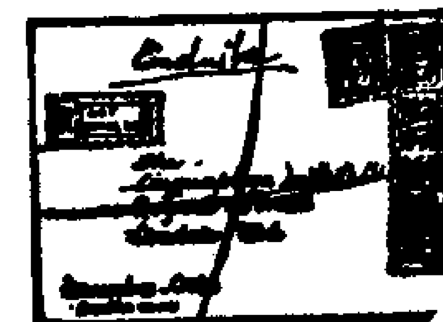
a: Das Telegrammformular

NAME *Hermann Schmidt*
ANSCHRIFT *Hamburg 4, Rodig Allee 17, Deutschland.*

b: Name und Anschrift



c: Die Briefmarke



d: Ein eingeschriebener Brief



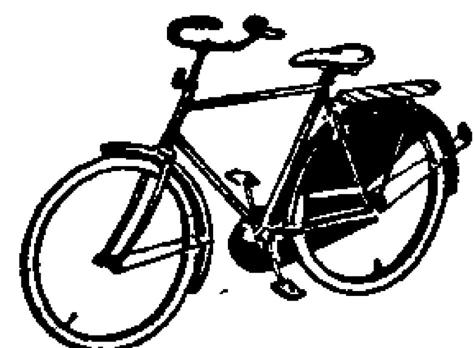
e: Das ist das Postamt



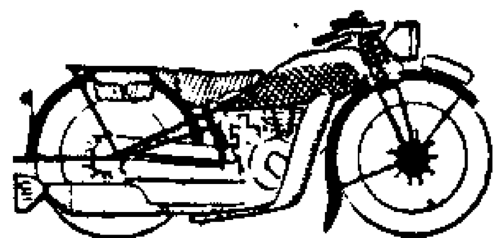
1: *Der Bahnsteig* 3: *Die Reisenden* 5: *Das Gepäck*
2: *Der Zug* 4: *Der Buchstand* 6: *Der Gepäckträger*

Lektion fünfundzwanzig (25)
Fünfundzwanzigste (25.) Lektion

REISEN



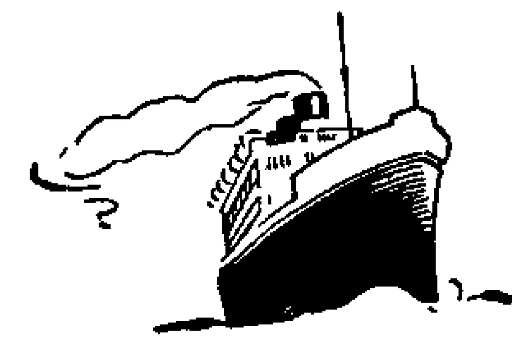
a: Das Fahrrad



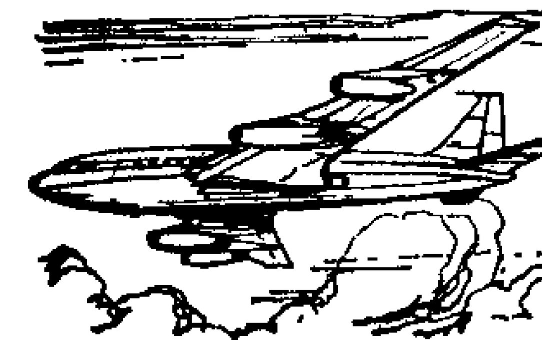
b: Das Motorrad

Für Vergnügungs- oder Geschäftsreisen stehen verschiedene Transportmittel zur Verfügung, z.B. das Fahrrad[a], das Motorrad[b], der Autobus und das Auto[h], in dem man lange Strecken bequem zurücklegen kann.

Übers Meer fahren große Schiffe[c] von einem Festland zum anderen, und Flugzeuge[d] befördern die Reisenden in die verschiedensten Teile der Welt. Aber



c: Das Schiff



d: Das Flugzeug



e: Sie steigen aus



f: Sie steigen ein



g: An der Gepäckaufbewahrung

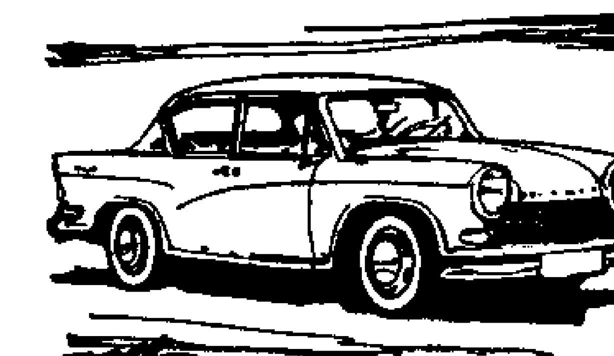
die meisten Leute benutzen zu Lande immer noch die Eisenbahn.

Das Bild zeigt lebhaften Bahnhofsverkehr. Auf Bahnsteig 2 steht ein Zug[2] zur Abfahrt bereit. Reisende[3] betrachten aus den Fenstern der Abteile das Leben und Treiben auf dem Bahnsteig[1]. Einige Leute laufen am Zug entlang, um noch einen freien Platz zu finden.

Auf Bahnsteig 3 hält ebenfalls ein Zug; einige Reisende steigen aus[e], andere steigen ein[f].

Wenn man sich die Fahrkarte nicht im voraus besorgt hat, muß man sie am Fahrkartenschalter kaufen, wo man oft Schlange stehen muß.

Vor den Zeitungs- und Buchständen[4] stehen Leute, die Reiselektüre aussuchen. An der Gepäckaufbewahrung[g] drängen sich Leute, die ihr Gepäck[5] abgeben oder abholen wollen. Andere suchen die Erfrischungsräume auf, während in den Wartesälen diejenigen sitzen, die nichts mehr zu tun haben, als auf den Zug zu warten.



h: Das Auto

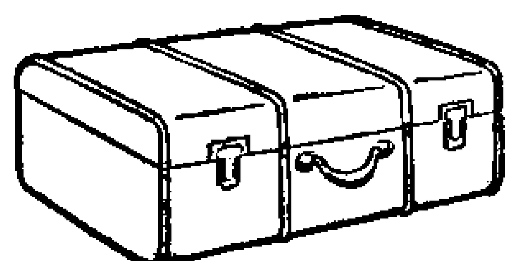


1: *Das Gepäck* 2: *Der Fahrkartenschalter* 3: *Ein Reisender* 4: *Eine Reisende*

Lektion sechsundzwanzig (26)
Sechsundzwanzigste (26.) Lektion

AM BAHNHOF

Träger, wollen Sie bitte mein Gepäck[1] nehmen?
Zu welchem Zug?
Zum Zug 10.50 nach Köln. Der große Koffer[a] soll aufgegeben werden; den kleinen und die Handtasche[b] möchte ich im Abteil haben.
Wird gemacht. Welche Klasse?
Zweite. Suchen Sie mir bitte einen Ecksitz[c]



a: Der Koffer



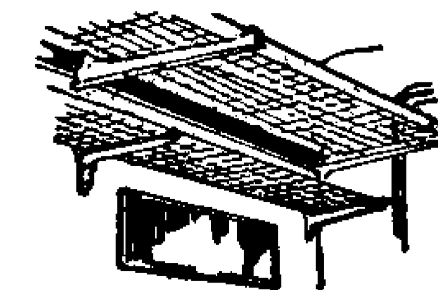
b: Die Handtasche

in einem Raucherabteil, in der Fahrtrichtung.
Haben Sie schon Ihre Fahrkarte?
Noch nicht. Wo ist der Fahrkartenschalter[2]?
Ich werde Sie hinbringen. Hier ist er. Ich werde am Bahnsteig auf Sie warten.
Welcher Bahnsteig?
Nummer acht, dort drüben.



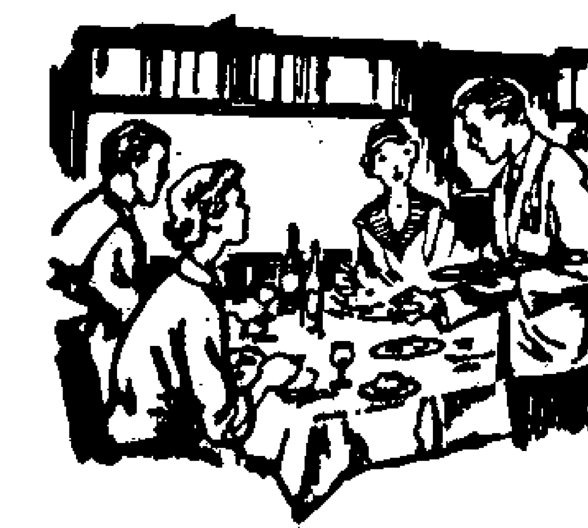
c: Der Ecksitz; der Eckplatz

Einmal zweiter, nach Köln, bitte.
Einfach oder Rückfahrkarte?
Einfach . . . . Muß ich umsteigen?
Nein, der Zug um 10.50 geht direkt.

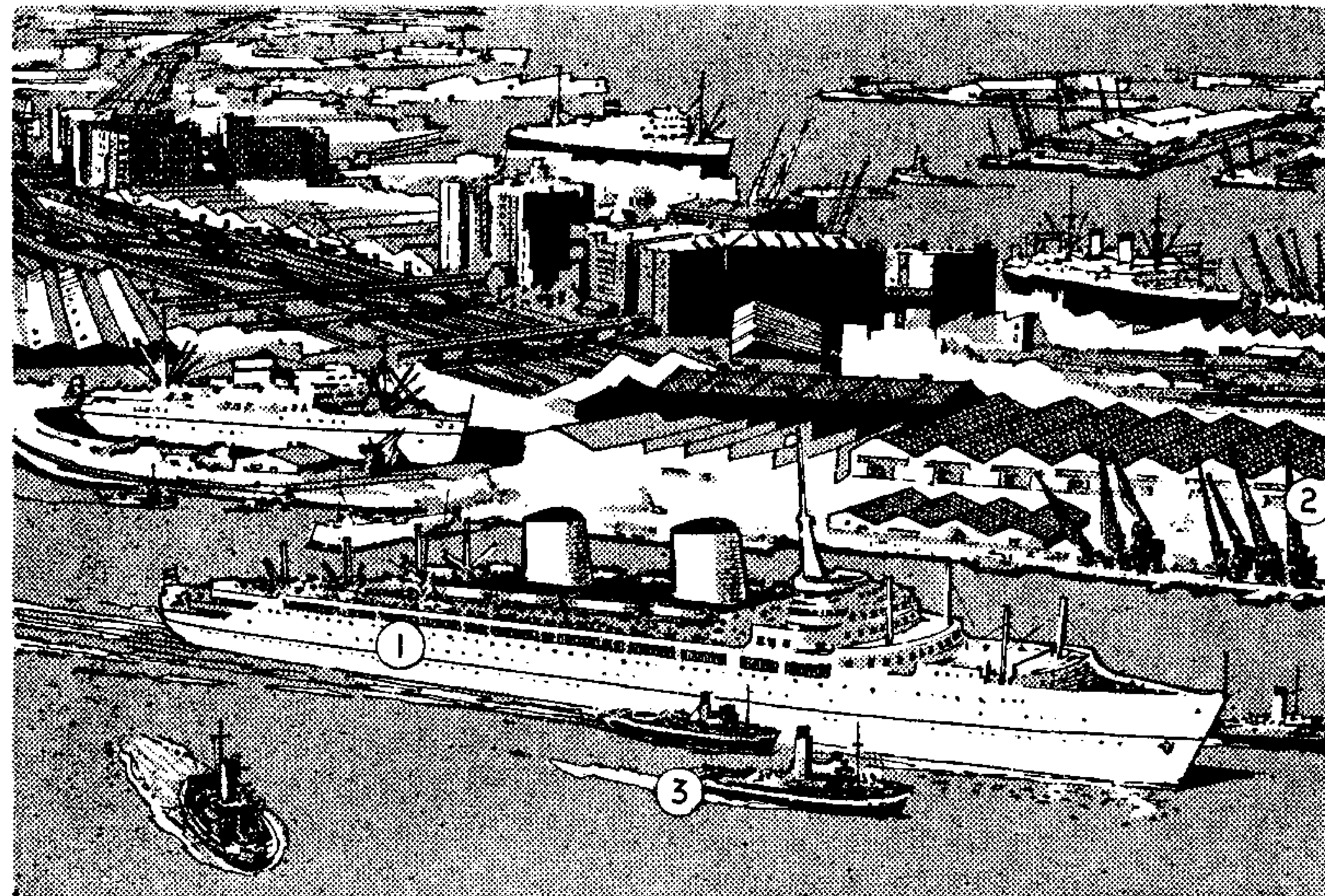


d: Das Gepäcknetz

Hier sind Sie ja. Ich habe einen Eckplatz[c] für Sie freigehalten und den kleinen Koffer ins Gepäcknetz[d] gelegt. Der Speisewagen[e] ist nebenan.
Wann kommen wir in Köln an?
Um 18.36, wenn der Zug keine Verspätung hat.
Danke. Das ist für Sie.
Danke. Gute Reise!



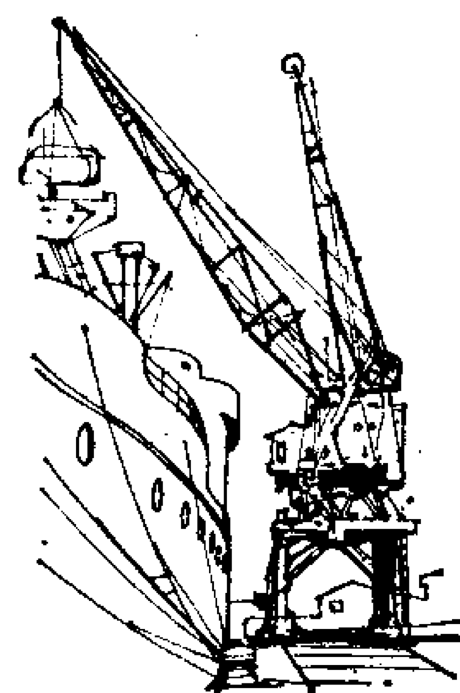
e: Der Speisewagen



1: *Der Dampfer* 2: *Der Kran* 3: *Der Schlepper*

Lektion siebenundzwanzig (27)
Siebenundzwanzigste (27.) Lektion

SEE- UND FLUGREISEN



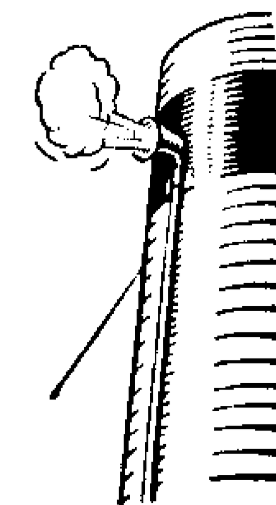
a: Der Kran

Vorigen Mittwoch begleitete ich einen Geschäftsfreund zum Hafen, von wo er mit einem unserer größten Dampfer[1] nach New York fuhr. Ich hatte einen Passierschein, konnte daher an Bord gehen und mich tüchtig umschauen.

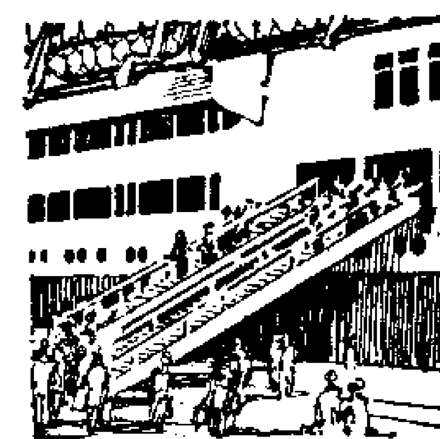
Vom Oberdeck konnte ich die riesigen Kräne[2,a] beobachten, wie sie die Frachten hoben und in den Schiffsraum



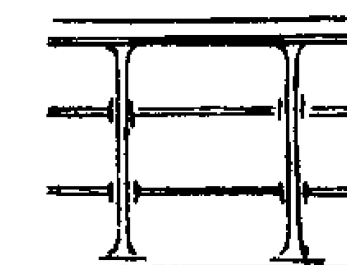
b: Der Kapitän



c: Die Sirene



d: Die Laufplanke



e: Die Reling

niederließen. Ich beobachtete auch die Mannschaft bei ihrer Arbeit. Der Kapitän[b] stand auf der Brücke, überwachte die Arbeiten und erteilte Befehle. Auf einmal ertönte die Sirene[c], und die Besucher eilten zu den Laufplanken[d]. Bald darauf setzte sich das Schiff in Bewegung, und die Passagiere lehnten an der Reling[e], um ihren Angehörigen und Freunden, die unten in der Menge standen, noch einmal zum Abschied[f] zuzuwinken. Langsam verließ das Schiff den Hafen, an den Kaianlagen und Werften vorbei, um allmählich in der Ferne zu verschwinden.

Einige Tage später mußte ich selbst nach Zürich reisen. Die Reise war dringend, ich nahm daher das Flugzeug. Vom Flugbüro brachte uns ein besonderer Autobus zum Flughafen, und als wir dort ankamen, sahen wir ein großes Flugzeug, das startbereit wartete. Wir stiegen ein und punkt zwölf flogen wir ab. Wir erreichten unseren Bestimmungsort fahrplanmäßig nach angenehmem Flug und glatter Landung.



f: Sie winken zum Abschied



1: *Das Rettungsboot* 2: *Die Reling* 3: *Die Laufplanke* 4: *Das Bullauge* 5: *Die Passagiere*

Lektion achtundzwanzig (28)
Achtundzwanzigste (28.) Lektion

AUF DEM DAMPFER



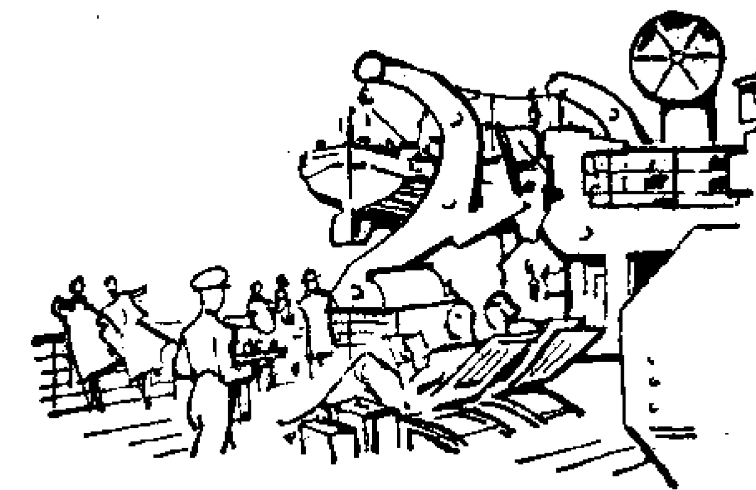
a: Der Paß

Passagiere[5] nach Dover—hier! Halten Sie Ihre Pässe[a] bereit! Über die Laufplanke[3], bitte! Erste Klasse rechts, zweite links.

Nun, sind wir so weit? Wollen Sie an Deck[b] bleiben oder hinuntergehen?

Oh, ich weiß nicht recht. Ich werde leicht seekrank.

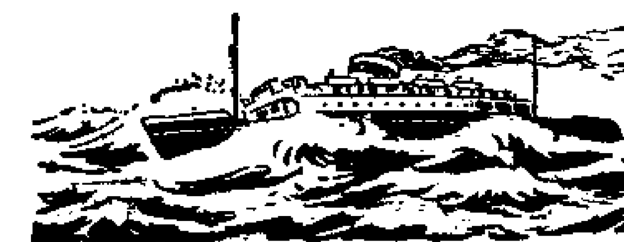
Sie werden heute sicher nicht seekrank, das Meer ist ja vollkommen ruhig[c]. Es ist



b: Das Deck



c: Das Meer ist ruhig



d: Eine stürmische Überfahrt

klar, wir werden keine stürmische Überfahrt[d] haben. Ich hole zwei Liegestühle herauf, hierher in die Sonne.

Gut, ich will es wagen. Hoffentlich bleibt die See wirklich ruhig.

Reisen Sie viel?

Ich vermeide Seereisen, wenn es möglich ist. Ich bin vor einigen Jahren über den Ärmelkanal[e] gefahren, aber das war offen gestanden kein Vergnügen.

Warum fliegen Sie nicht?

Ich muß es wirklich mal versuchen. Es kann nicht ärger sein als eine schlechte Überfahrt und auf alle Fälle ist es viel rascher überstanden.

Man kann die Küste schon sehen. Sehen Sie sie?

Ja undeutlich.

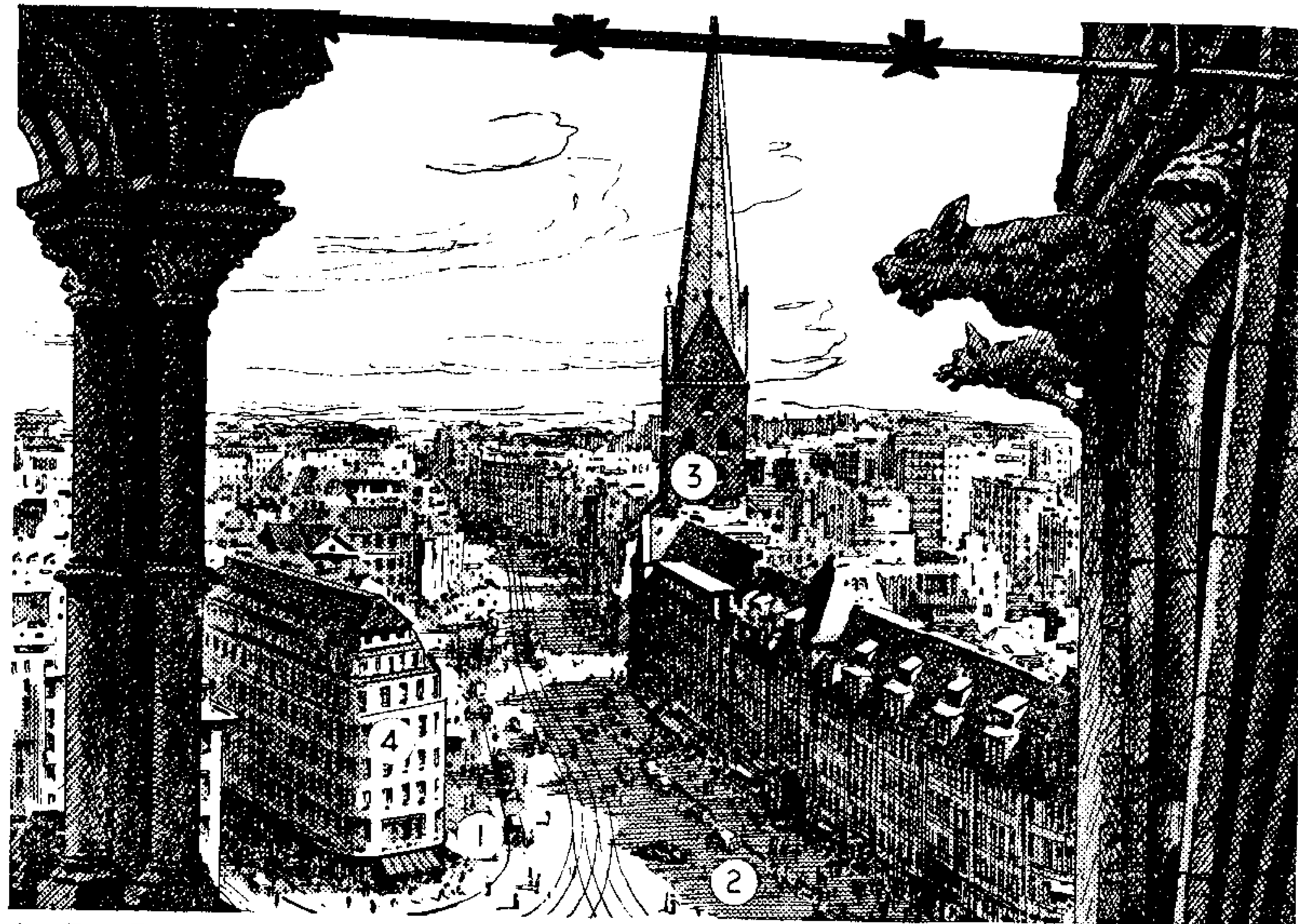
So, ich glaube, wir sollten uns zum Aussteigen bereitmachen .. . . Haben Sie etwas zu verzollen? Die Zollkontrolle[f] ist hier ziemlich streng.



e: Der Ärmelkanal



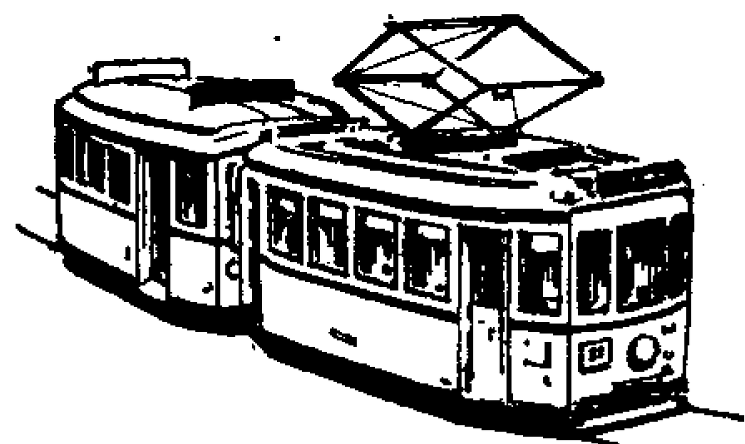
f: Die Zollkontrolle


1: *Der Bürgersteig* 2: *Der Fahrdamm* 3: *Die Petrikirche* 4: *Das Geschäftshaus*

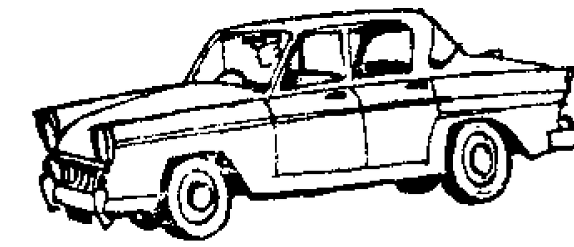
Lektion neunundzwanzig (29)
Neunundzwanzigste (29.) Lektion

EINE STRASSE IN HAMBURG

Wir sind in der Mönckebergstraße, einer der verkehrsreichsten Straßen von Hamburg. Zu beiden Seiten der Straße gibt es eine Anzahl von Geschäften und Restaurants.


a: Die Straßenbahn

Fußgänger auf den Bürgersteigen[1] sehen sich die Schaufenster an. Auf dem Fahrdamm[2] sehen wir eine ununterbrochene Kette von Straßenbahnen[a], Privatwagen[b], Taxis[c]

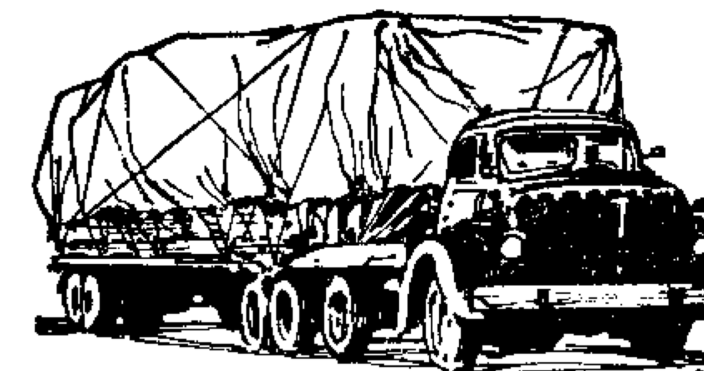

b: Der Privatwagen; das Auto

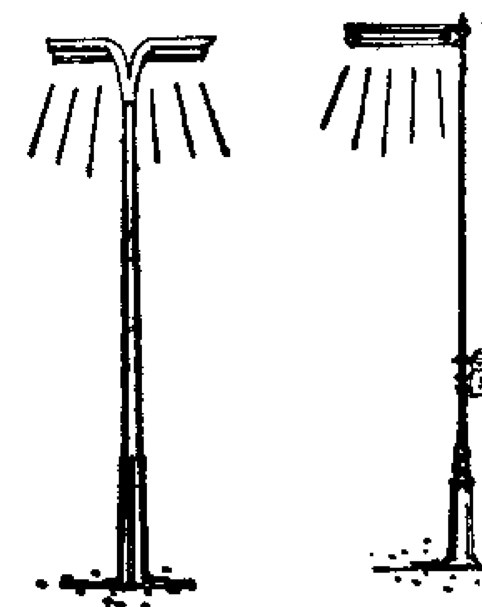
und Lastkraftwagen[d]. Es ist gefährlich, den Fahrdamm zu überqueren, bevor ein Verkehrsschutzmann[f] oder ein grünes Licht anzeigt, daß die Bahn frei ist. Auf alle Fälle dürfte es ratsam sein, zuerst nach links zu schauen, bevor man die Straße überquert, und dann nach rechts. An besonders verkehrsreichen Punkten sind Verkehrsinseln in der Mitte der Straße.

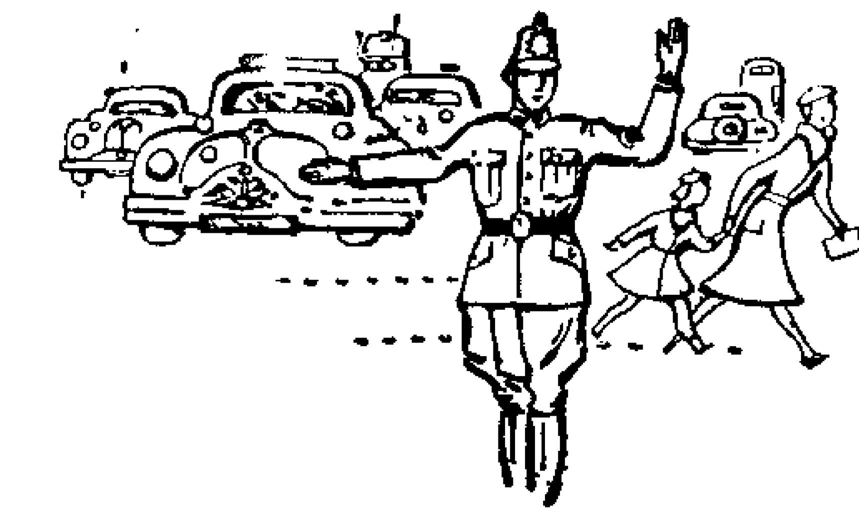

c: Das Taxi

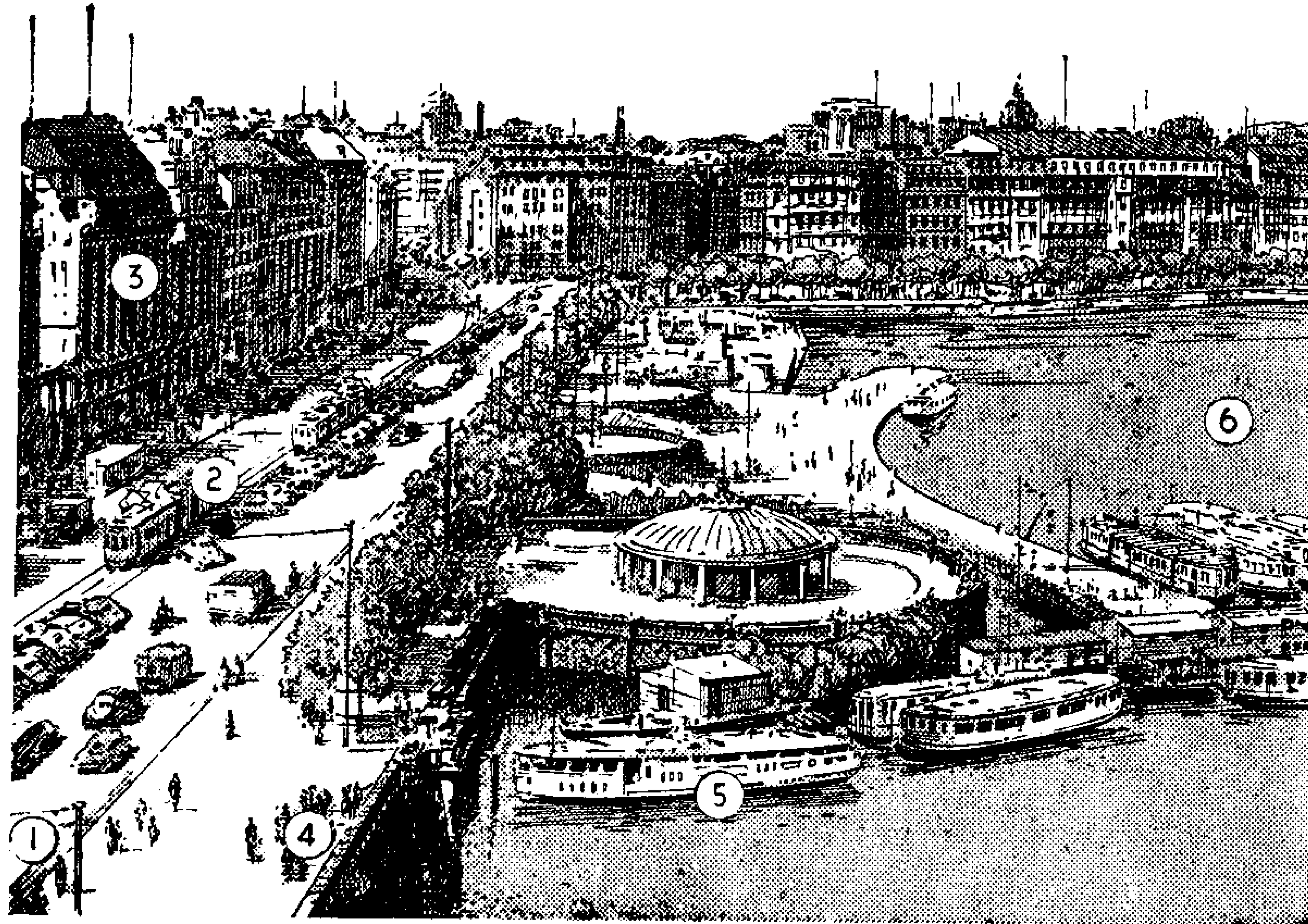
Nachts sind die Straßen elektrisch beleuchtet. Die Straßenlampen[e] und Lichtmaste stehen am Rande der Bürgersteige. Die Hauptstraßen sind überflutet vom Licht der hell erleuchteten Schaufenster und der Lichtreklamen, so daß auch nach Einbruch der Dunkelheit alles hell ist.

Die Mönckebergstraße führt uns an der schönen Petrikirche[3] vorbei zum Rathausmarkt mit seinem imposanten Rathausgebäude. Große Geschäftshäuser[4] erheben sich ringsumher.


d: Der Lastkraftwagen


e: Straßenlampen


f: Der Verkehrsschutzmann



1: *Der Jungfernstieg*
2: *Die Straßenbahn*
3: *Das Geschäftshaus*
4: *Fußgänger*
5: *Das Boot*
6: *Die Alster*

Lektion dreißig (30)
Dreißigste (30.) Lektion

WIE MAN NACH DEM WEG FRAGT

Entschuldigen Sie bitte: wie komme ich nach dem Jungfernstieg[1]?

Gehen Sie geradeaus durch die Mönckebergstraße bis zur Petrikirche[a], überqueren Sie dort die Straße und biegen Sie rechts in die Bergstraße ein! Die führt direkt nach dem Jungfernstieg. Es sind zehn bis fünfzehn Minuten zu Fuß.

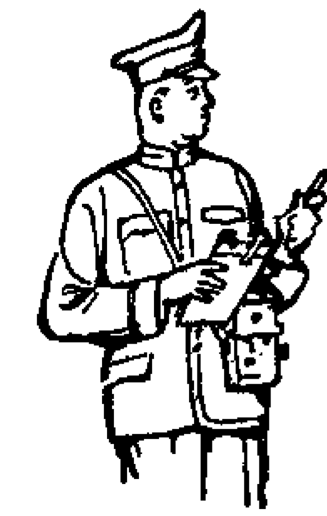
Gibt es eine Straßenbahn[2] dorthin?


a: Die Petrikirche


d: Das Rathaus



b: Die Haltestelle


c: Der Schaffner

Ich glaube schon. Doch Sie fragen besser den Schutzmann dort drüben, der Ihnen Auskunft geben kann.

Danke.

Entschuldigen Sie bitte: fährt eine Straßenbahn von hier nach dem Jungfernstieg?

Jawohl, Linie 18. Die Haltestelle[b] ist dort drüben. Sagen Sie dem Schaffner[c], er soll Sie am Rathausmarkt absetzen.

Vielen Dank.

Fährt diese Straßenbahn nach dem Jungfernstieg?

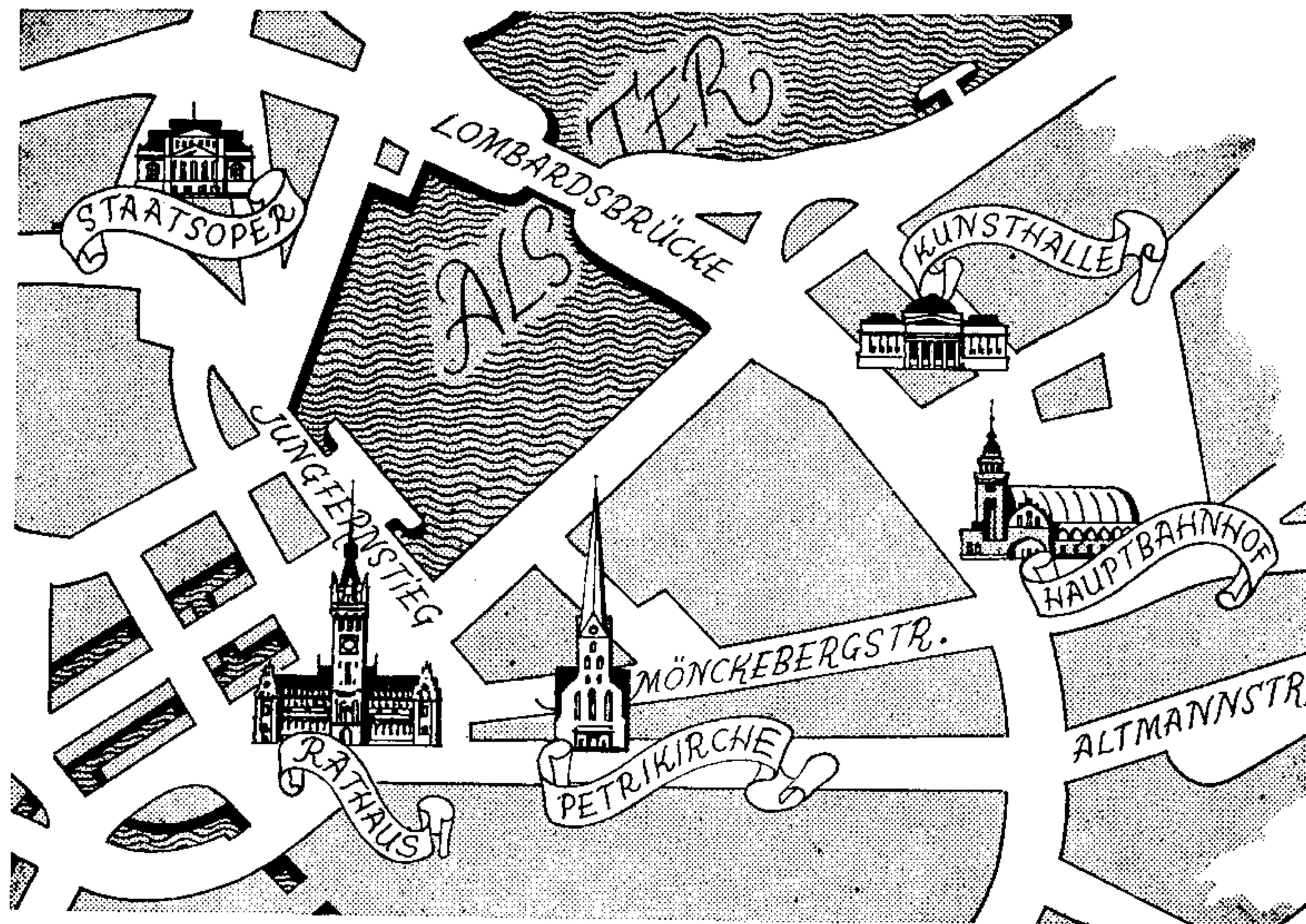
Jawohl.

Wollen Sie mir bitte sagen, wann ich aussteigen muß?

Ja, aber jetzt einsteigen, wir haben Verspätung! Durchgehen bitte! Drängen Sie doch nicht so! Noch jemand ohne Fahrschein?

Nächste Haltestelle, Rathausmarkt[d]. Wo ist der Herr, der aussteigen wollte?

Hier; ich habe schon gehört, vielen Dank.



Lektion einunddreißig (31)
Einunddreißigste (31.) Lektion

EIN BESUCH IN HAMBURG

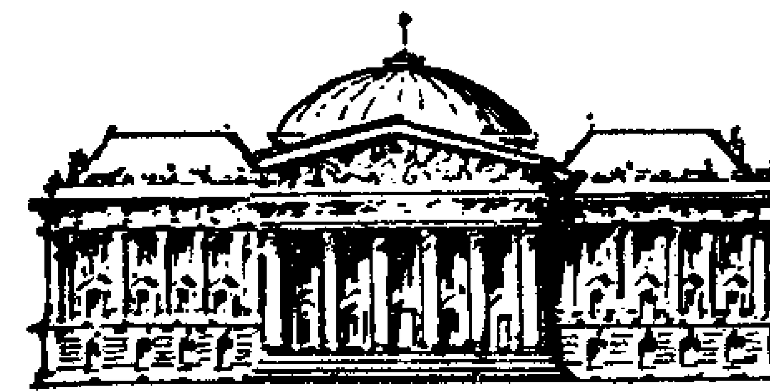
Wenn man nur ein paar Tage in Hamburg ist, hat man keine Zeit, alles zu sehen. Es wird daher gut sein, sich vorher zu überlegen, was einen am meisten interessiert.

Vor allem müssen Sie einen Spaziergang durch die Stadt machen. Beginnen Sie an der Alster, einem Fluß, der sich in der Stadt zum See ausweitet.



a: Die Lombardsbrücke

Am einen Ufer liegt der Jungfernstieg, eine

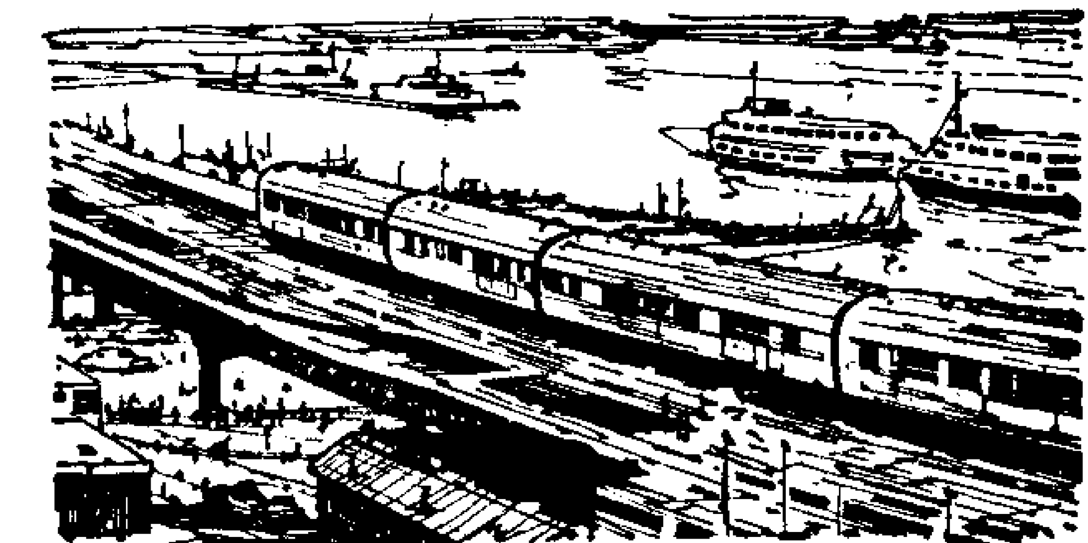


b: Die Kunsthalle

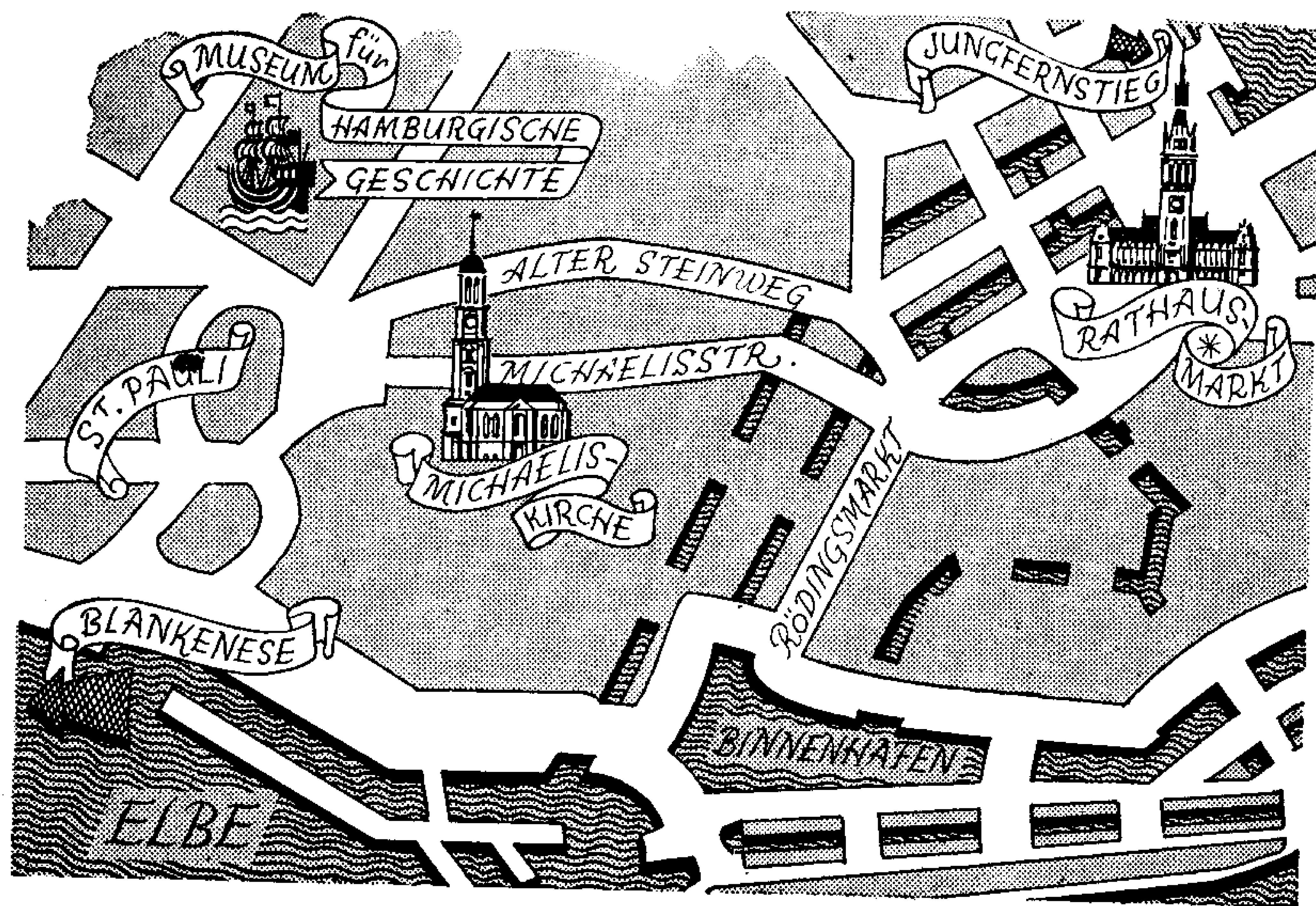
der bekanntesten Geschäftsstraßen Hamburgs. An den anschließenden Ufern sehen Sie die besten Hotels, elegante Geschäftshäuser und fast alle Konsulate. Über die Alster führt die Lombardsbrücke[a], und ein Spaziergang darüber ist unbedingt in das Programm aufzunehmen. Der Anblick des Sees mit seinen weißen Booten, den gepflegten Anlagen und den großen Gebäuden ringsumher, ist sehr eindrucksvoll. Ganz besonders reizvoll ist es am Abend, wenn die vielen Lichter sich im Wasser spiegeln.

Ich würde auch eine Fahrt mit der Hochbahn[c] machen, die um die Stadt fährt. Sie sehen dann die interessanten Hafenanlagen von St. Pauli, dem Hafenviertel.

Hamburg hat ein Opernhaus, mehrere Schauspielhäuser, schöne Kirchen, Denkmäler und viele Museen. Die Kunsthalle[b] ist eine Bildergalerie mit wertvollen Bildern, und das Museum für Hamburgische Geschichte ist auch höchst sehenswert. Sie können dort vieles über die freie Hansastadt lernen.

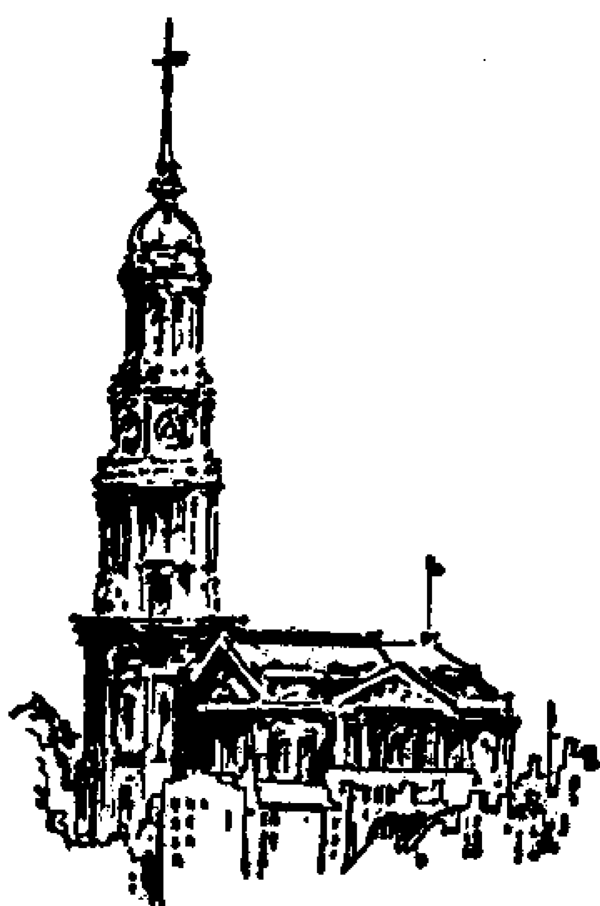


c: Die Hochbahn



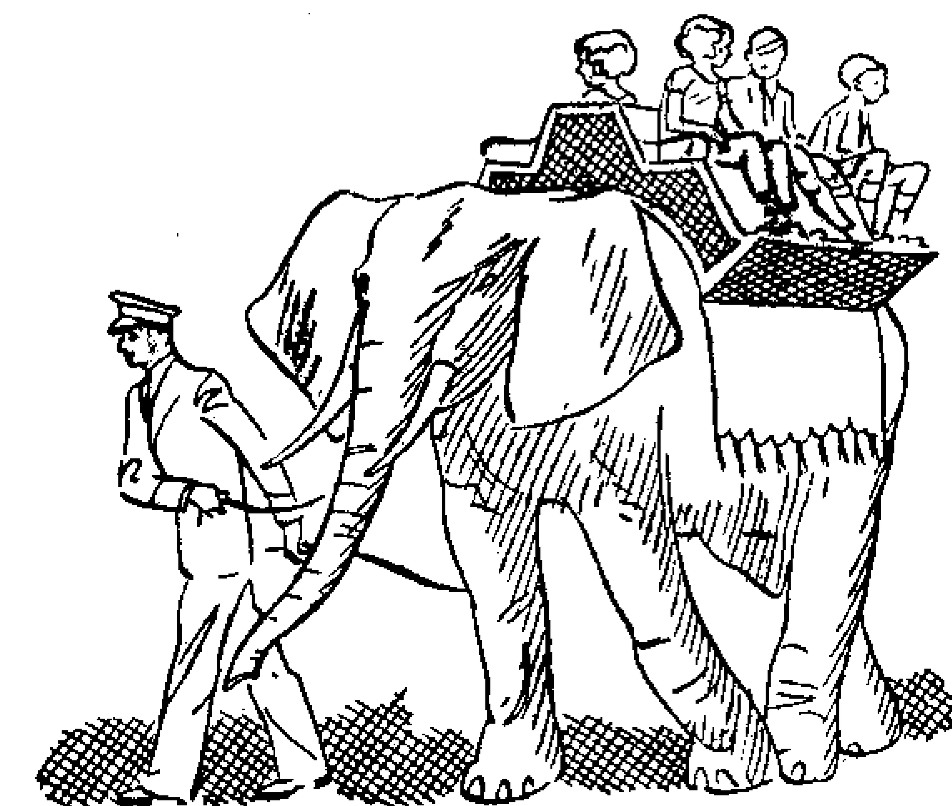
Lektion zweiunddreißig (32)
Zweiunddreißigste (32.) Lektion

STADTBESICHTIGUNG



a: Die Michaeliskirche

Ist es möglich, in ein bis zwei Tagen etwas von der Stadt zu sehen?
Oh ja, aber natürlich nicht alles.
Was soll ich mir zuerst ansehen?
Zunächst einmal den Rathausmarkt mit dem schönen Rathaus.
Was schlagen Sie noch vor?
Na, auf alle Fälle die Michaeliskirche[a]. Und dann natürlich das Interessanteste, das Hamburg zu bieten hat, seine Hafenanlagen[c]. Eine Hafenrundfahrt wird Ihnen einen recht guten Überblick

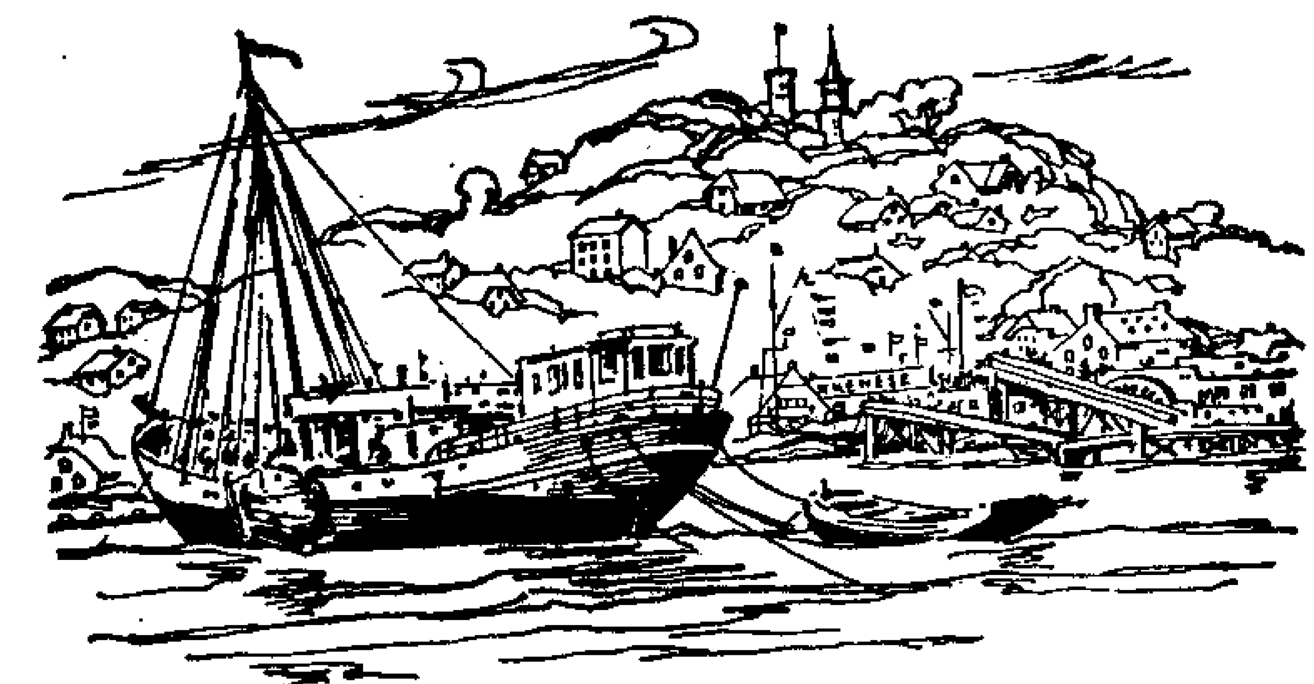


b: Im Tierpark

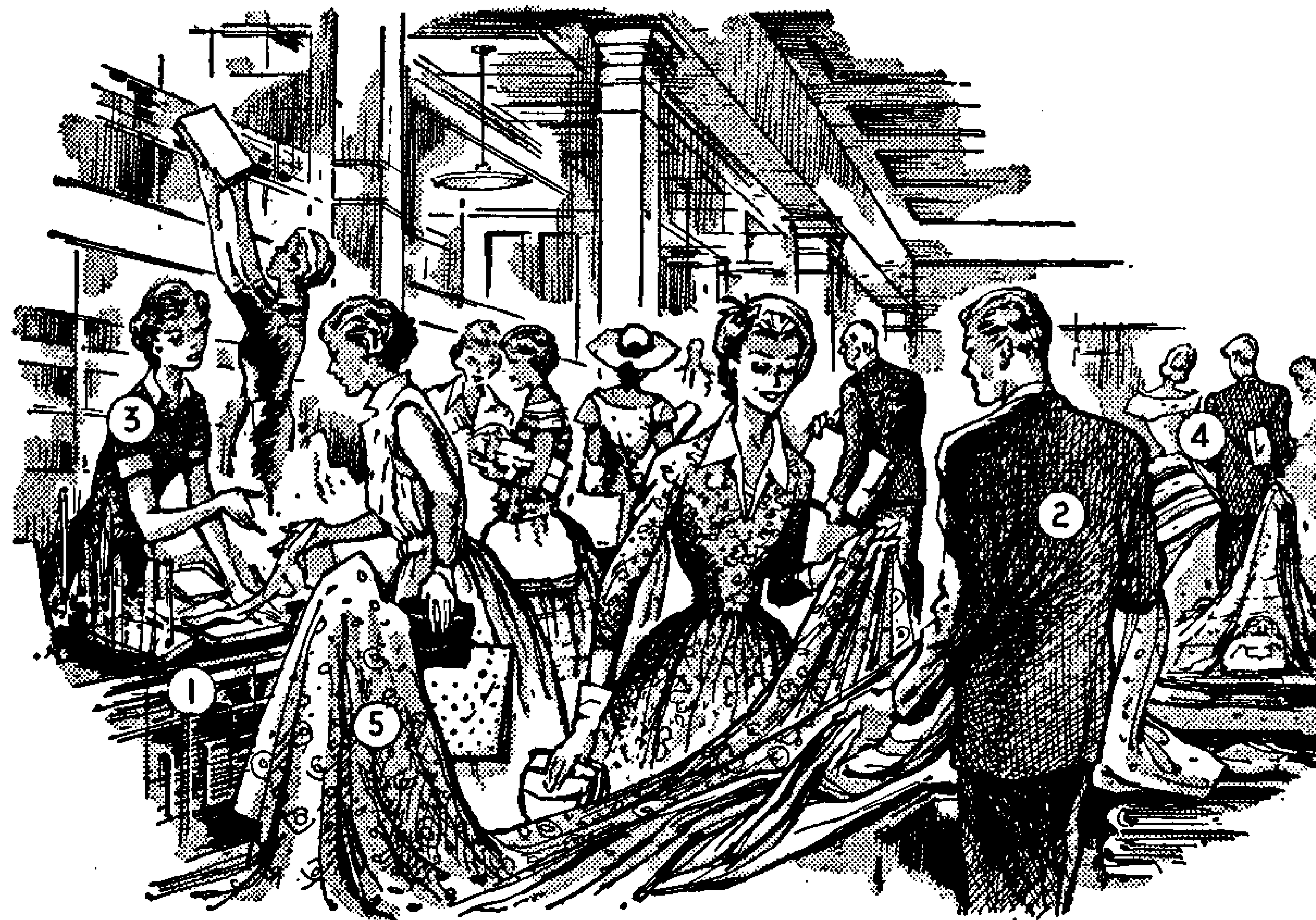
geben. Eine Motorbootfahrt auf der Alster ist auch sehr nett, und eine Fahrt auf der Elbe nach dem schönen Vorort Blankenese[d] würde ich Ihnen unbedingt empfehlen.
Danke sehr, das scheint mir ein gutes Programm zu sein. Noch eine Frage: glauben Sie, daß mir noch Zeit bleibt, den Tierpark[b] von Hagenbeck zu besuchen? Ich habe so viel davon gehört.
Das ist eine gute Idee. Sie können mit der Straßenbahn hinausfahren.



c: Die Hafenanlagen



d: Blankenese



1: *Der Verkaufstisch*
2: *Der Verkäufer*
3: *Die Verkäuferin*
4: *Die Kunden*
5: *Der Stoff*

Lektion dreiunddreißig (33)
Dreiunddreißigste (33.) Lektion

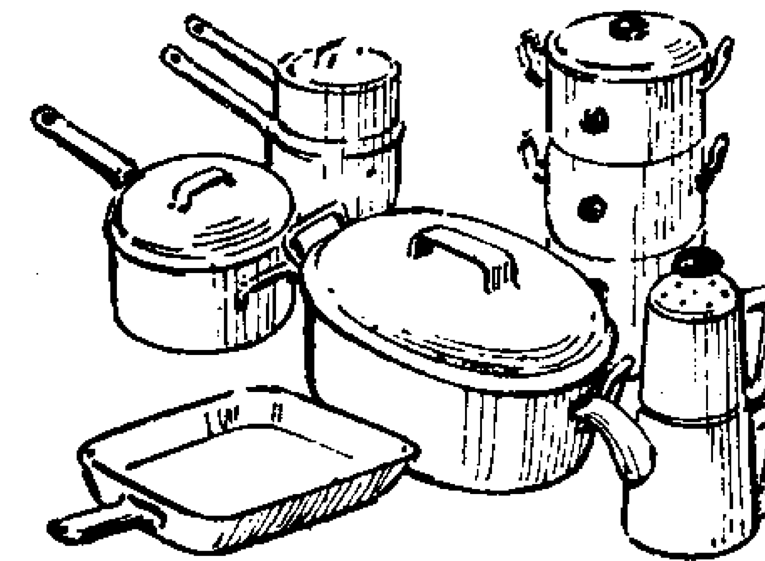
DIE GROSSEN WARENHÄUSER

Heute besuchte ich eines der großen Warenhäuser. Es machte mir viel Vergnügen, von einer Abteilung in die andere zu gehen und mir die verschiedenen Waren auf den Verkaufstischen[1] anzusehen. Ich beobachtete, wie gut und schnell die Kunden[4] von Verkäufern[2] und Verkäuferinnen[3] bedient wurden. Da sind Abteilungen für Glas und



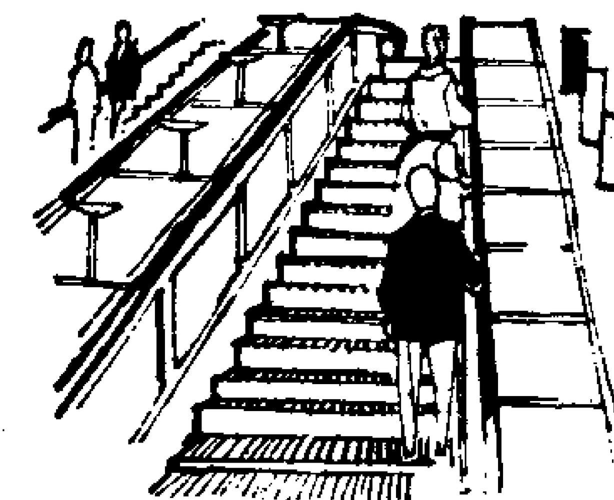
a: Glas und Porzellan

Porzellan[a], Schneiderzubehör, Schokolade, Eisen-[b] und Metallwaren[b] und sogar für Lebensmittel.



b: Eisen- und Metallwaren

Ich ging von einer Abteilung in die andere, immer auf und ab, mit dem Fahrstuhl oder der Rolltreppe[c]. Als ich durch die Buchabteilung[d] ging, traf ich zu meiner Überraschung eine Freundin, die ich seit Jahren nicht gesehen hatte. Sie lebt im Ausland und kam zu einem kurzen Aufenthalt hierher. Wir gingen zum Mittagessen in das Restaurant[e] des Warenhauses. Sie erzählte mir, daß sie verheiratet sei und ihren ältesten Jungen mitgebracht habe, der hier zur Schule gehen und bei seiner verwitweten Großmutter wohnen soll. Der Großvater war vor kurzem gestorben.



c: Die Rolltreppe

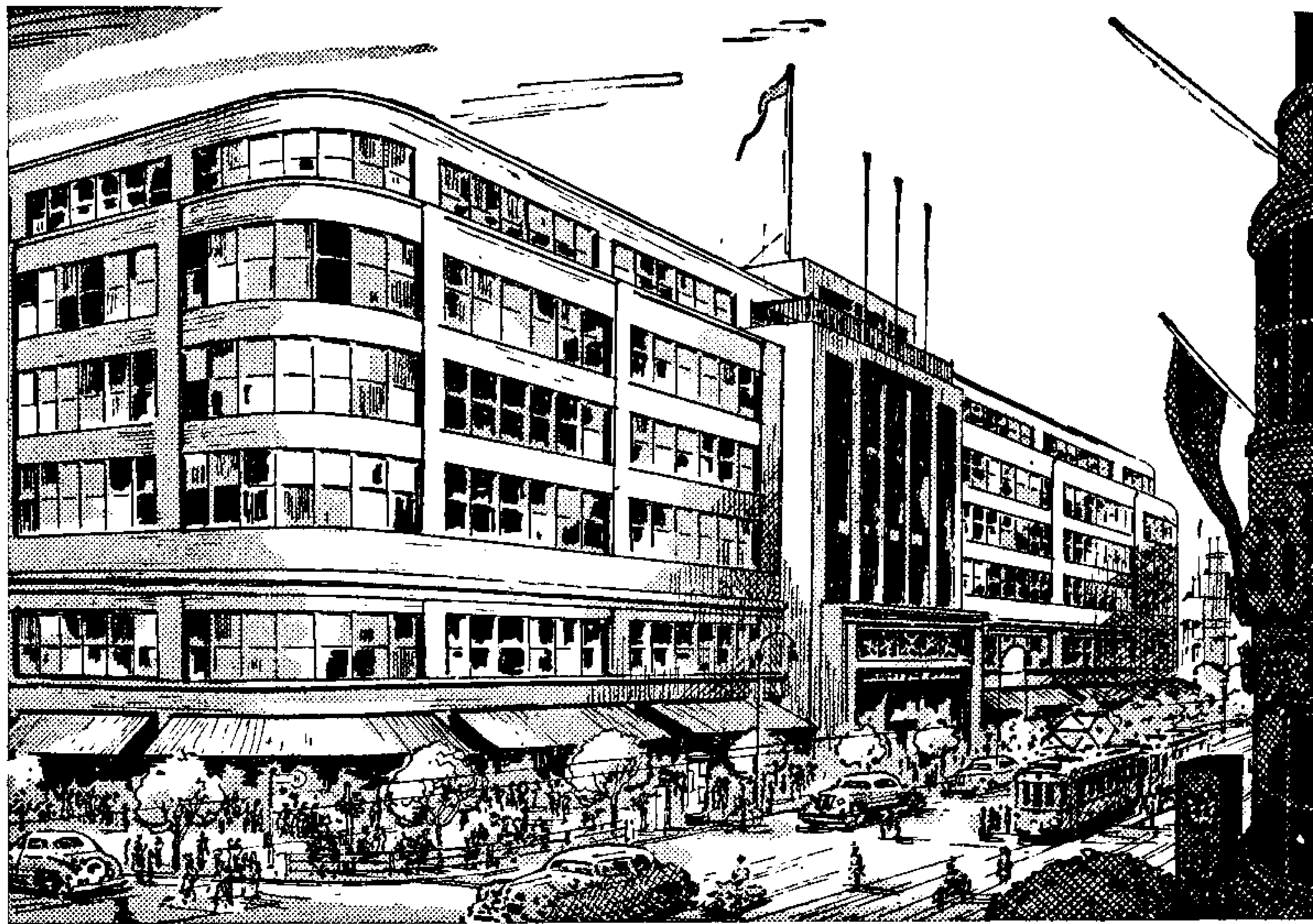
Wir saßen bis halb drei beim Essen. Ich kann gar nicht sagen, wie uns das Wiedersehen gefreut hat. Wir waren innig befreundet, bevor sie nach dem Ausland übersiedelte.



d: Die Buchabteilung

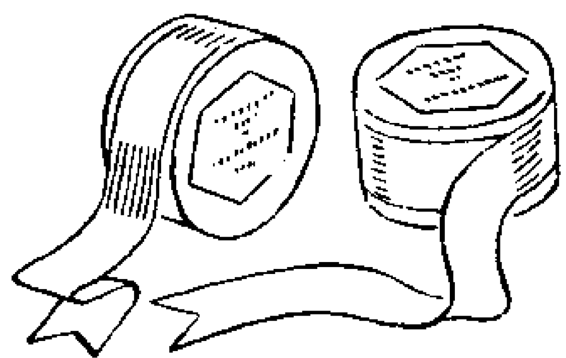


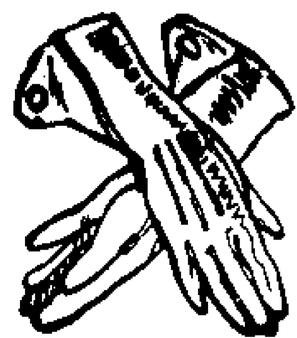
e: Im Restaurant



Lektion vierunddreißig (34)
Vierunddreißigste (34.) Lektion

EINKÄUFE

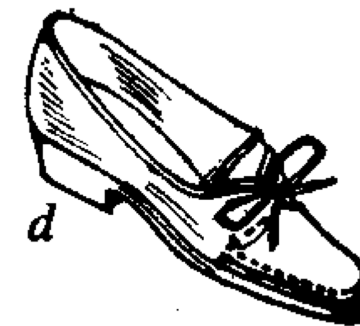

a: Bänder


b: Handschuhe

Entschuldigen Sie, wo finde ich die Handschuhabteilung?
Dort drüben links, unmittelbar neben der Abteilung für Bänder[a].
Ich möchte ein Paar Handschuhe[b] kaufen.
Was für Handschuhe wünschen Sie? Glacé- oder Wildleder?
Zeigen Sie mir bitte verschiedene Sorten.
Gern. Welche Nummer haben Sie?
Ich glaube, sechseinhalb, aber ich weiß es nicht genau.
Nummer sechseinviertel dürfte Ihre Größe

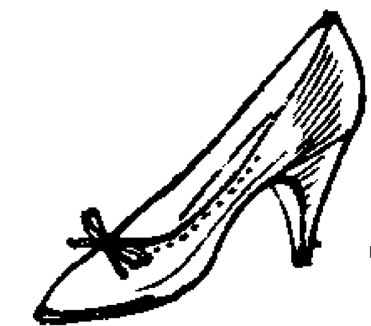

c: Die Schuhabteilung

sein. Gefallen Ihnen die hier? Ich kann sie bestens empfehlen, sie sind von ausgezeichneter Qualität.
Was kosten sie?
Fünfzehn Mark.
Gut, ich nehme sie. Und wo ist die Schuhabteilung[c]?
Da drüben, gleich hinter der Hutabteilung[f].

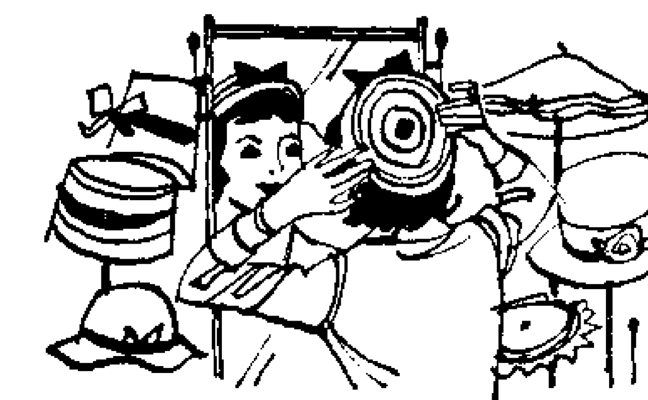


d: Ein flacher Absatz

Welche Schuhe wünschen Sie: Leder oder Wildleder?
Ich möchte einen festen Schuh mit flachen Absätzen[d] haben. Am besten vielleicht Kalbleder. Ich habe ausgeschnittene Schuhe sehr gern, aber hohe Absätze[e] sind nicht das richtige fürs Land.
Hier ist ein Paar für Ihre Größe. Wollen Sie sie anprobieren? . . . . Wie fühlen Sie sich darin?
Sie sind nicht unbequem. Sie drücken nur etwas an den Zehen, aber sie geben wahrscheinlich beim Tragen nach. Gut, ich nehme sie.



e: Ein hoher Absatz


f: Die Hutabteilung



1: *Der Schneider*
2: *Der Rock*
3: *Die Hose*
4: *Der Kunde*
5: *Der Stoff*

Lektion fünfunddreißig (35)
Fünfunddreißigste (35.) Lektion

DER SCHNEIDER UND DIE SCHNEIDERIN

Heute vormittag war ich bei meinem Schneider[1], um einen neuen Anzug zu bestellen: Rock[2,a] ,Weste[b] und Hose[3,c]. Ich brauchte auch einen neuen Mantel, denn mein alter ist recht abgetragen, aber die Ausgabe ist mir im Augenblick zu groß. Ich werde mir zunächst nur einen Regenmantel[d] anschaffen.



a: Der Rock

Mein Schneider hat ein reichhaltiges Lager



b: Die Weste

an Stoffen[5], und ich habe einen gewählt, der für meinen Zweck geeignet erscheint. Der Schneider hat Maß genommen und mich in zwei Wochen zur ersten Anprobe bestellt. Dabei wird er wahrscheinlich einige Änderungen vornehmen müssen. Dann kommt noch eine zweite Anprobe, um gewiß zu sein, daß der Anzug sitzt.



c: Die Hose

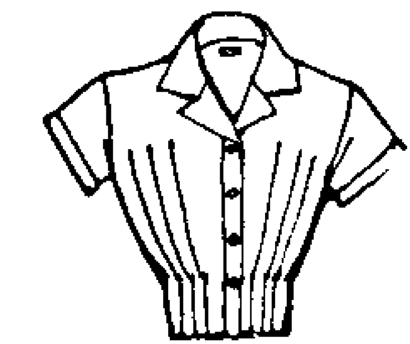
Auch meine Frau hat sich diese Woche einige neue Kleidungsstücke angeschafft Sie hat einen Pelzmantel[e] und ein fertiges Schneiderkleid, das heißt Rock und Jacke, gekauft. Mit einer dazu passenden Seidenbluse[f] hatte sie aber bis jetzt kein Glück. Doch hat sie bei der Putzmacherin schon den richtigen Hut dazu gefunden.



d: Der Regenmantel



e: Der Pelzmantel



f: Die Bluse



1: *Das Modell; das Kleid* 2: *Die Schneiderin* 3: *Der Spiegel*

Lektion sechsunddreißig (36)
Sechsunddreißigste (36.) Lektion

BEIM SCHNEIDER

Guten Morgen! Ich möchte mir einen Straßenanzug[a] machen lassen. Was für Stoffe haben Sie? Ich brauche etwas für den Herbst, nicht zu schwer und nicht zu leicht.

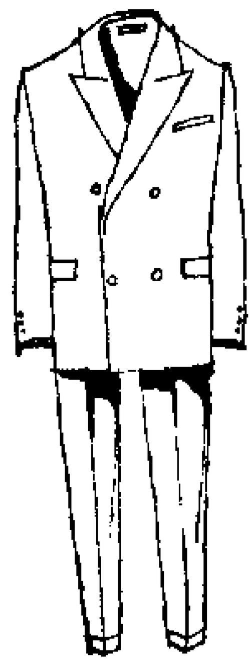
Wie gefällt Ihnen dieser Stoff[e]?

Ich finde ihn etwas zu hell für den Herbst. Er müßte etwas dunkler und schwerer sein.

Und dieser hier?

Der gefällt mir viel besser. Was kostet ein Anzug aus diesem Stoff?

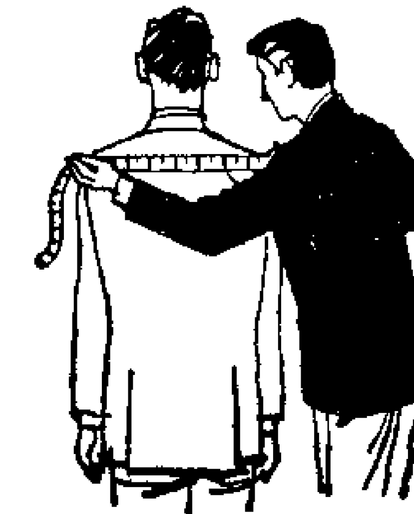
Das ist eine ganz besonders gute Qualität,



a: Der Straßenanzug



b: Der Zuschneider



c: Er nimmt Maß

sehr weich und garantiert reine Wolle. Ein Anzug davon kostet dreihundertvierzig (340) Mark.

Das ist eigentlich mehr, als ich anlegen wollte. Ich hätte lieber etwas Billigeres gefunden, aber der Stoff scheint so gut zu sein, daß sich die Ausgabe wohl lohnen dürfte. Einverstanden, machen Sie den Anzug daraus!

Sie werden bestimmt zufrieden sein, wir haben einen ausgezeichneten Zuschneider[b]. Wollen Sie bitte den Rock ablegen, damit ich Maß[c] nehmen kann? .... Danke sehr.

DIE DAME KAUFT EIN KLEID[1, d]



d: Das Kleid

Ich möchte gern eines von den Kleidern da anprobieren.

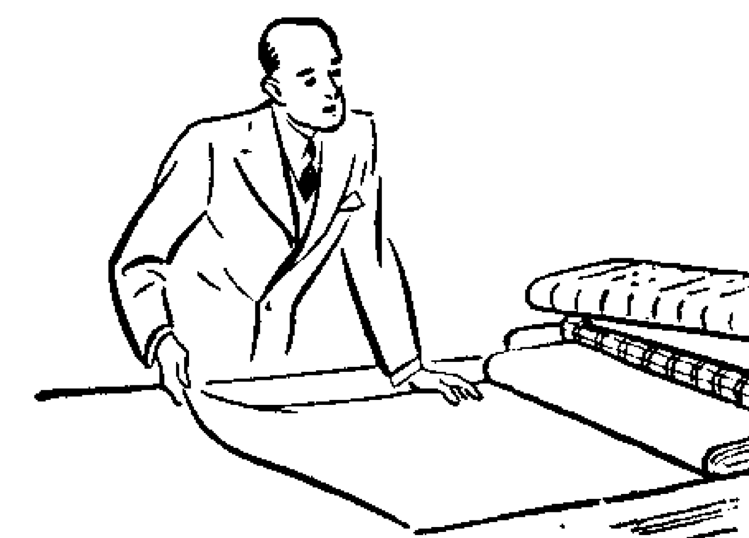
Bitte, bemühen Sie sich ins Probierzimmer! Das hier ist ein Modell[1] und das Allerneueste.

Die Machart ist reizend, aber die Farbe gefällt mir nicht.

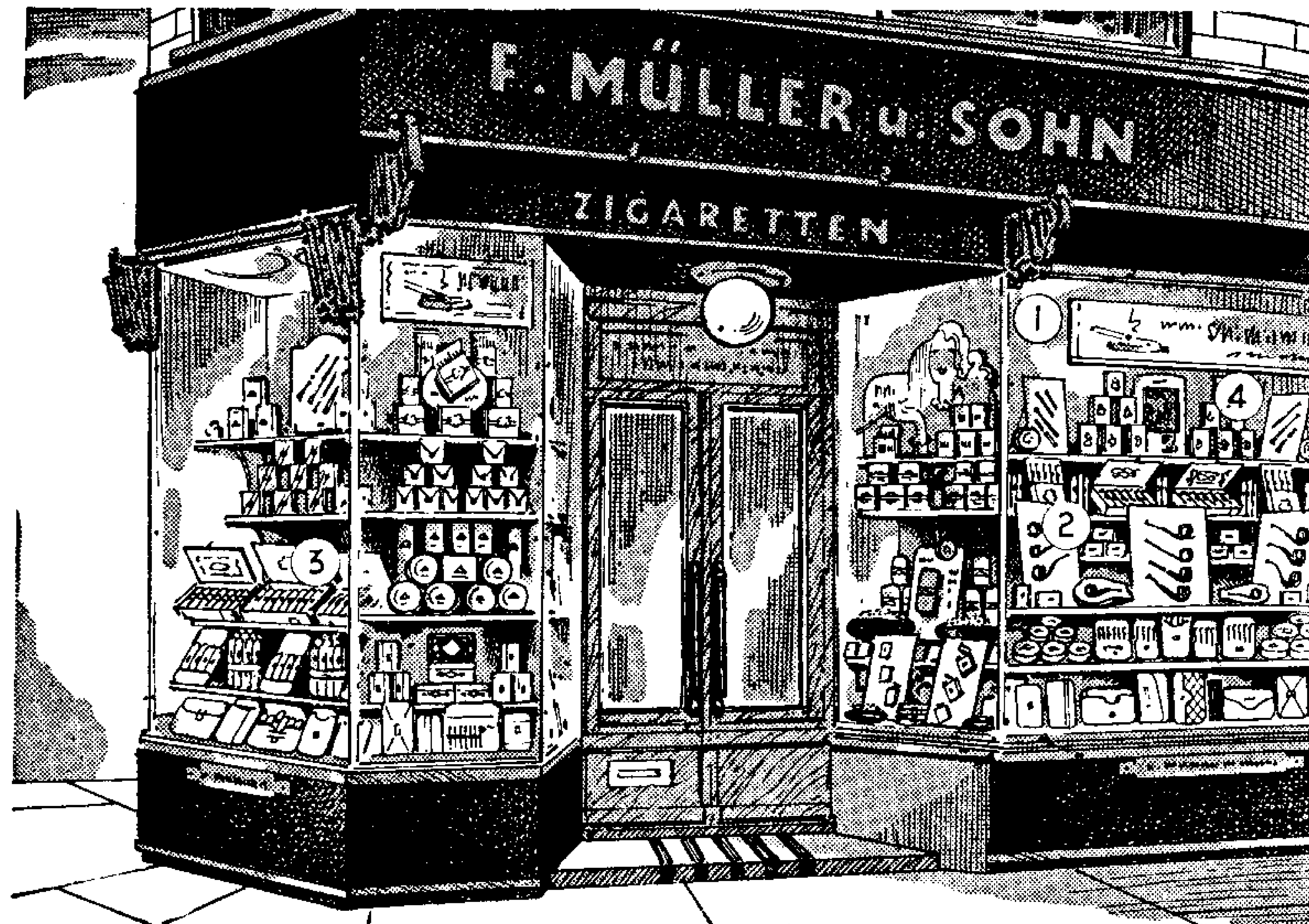
Wie gefällt Ihnen dieses Kleid? Sie können es in verschiedenen Größen und Farben haben, in hellgrün, dunkelbraun und schwarz.

Zeigen Sie mir mal das schwarze! Ja, das ist sehr nett, aber ist es nicht zu lang?

Ich werde die Schneiderin[2] rufen, sie kann das Kleid um ein paar Zentimeter kürzen und die Taille um eine Kleinigkeit enger machen. Sie können sich ganz auf uns verlassen.



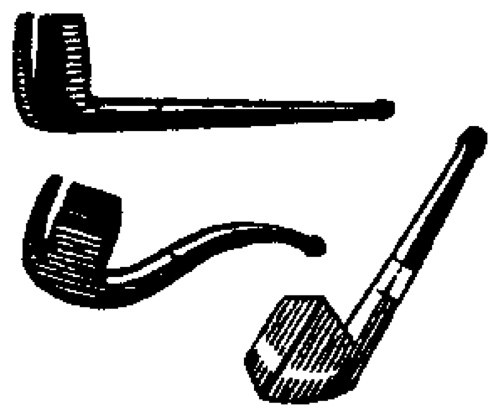
e: Wie gefällt Ihnen dieser Stoff?



1: *Das Schaufenster* 2: *Bruyèrepfeifen* 3: *Zigarrenkistchen* 4: *Zigarettenschachteln*

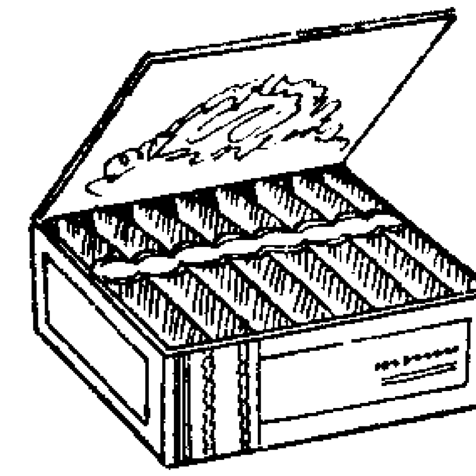
Lektion siebenunddreißig (37)
Siebenunddreißigste (37.) Lektion

IM ZIGARRENGESCHÄFT



a: Pfeifen

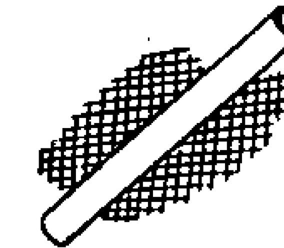
Wenn jemand mich fragte, welche Schaufenster[1] ich am interessantesten finde, fiele mir die Antwort gar nicht schwer. Ich würde Zigarrengeschäfte wählen, für die ich eine Vorliebe habe. Nicht, als ob ich ein besonders starker Raucher wäre, aber ich finde die bunten Tabakpäckchen, die glänzend polierten Bruyèrepfeifen[2,a], die hübschen Zigarrenkistchen[3,b] und



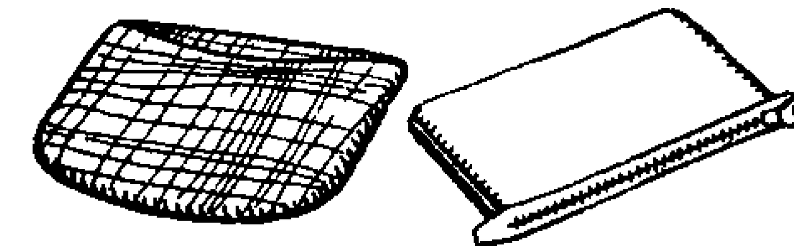
b: Das Zigarrenkistchen



c: Die Zigarre



d: Die Zigarette



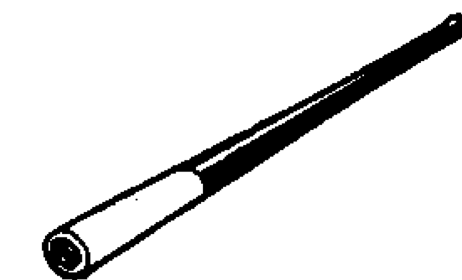
e: Tabaksbeutel

Zigarettenschachteln[4] besonders anziehend.

Wenn man Pfeife raucht hat man eine Menge ausgezeichneter Sorten Pfeifentabak zur Auswahl; Zigarren[c] findet man in jeder Preislage; zieht man jedoch Zigaretten[d] vor, so kann man amerikanischen, türkischen oder ägyptischen Tabak wählen.

Streichhölzer sind gut und billig, aber die meisten Leute benutzen heutzutage ein Feuerzeug.

Im Schaufenster des Zigarrenladens findet man auch Tabaksbeutel[e], Zigarettendosen, Zigarettenspitzen[f] und was der Raucher sonst noch braucht. Manche Zigarrengeschäfte verkaufen auch Zeitungen.



f: Die Zigarettenspitze



1: *Der Winzer*
2: *Die Winzerin*
3: *Der Traubenkorb*
4: *Der Ochse*
5: *Der Leiterwagen*
6: *Der Weinberg*
7: *Der Weinstock*

Lektion einundvierzig (41)
Einundvierzigste (41.) Lektion

DIE JAHRESZEITEN

Das Jahr wird in vier Jahreszeiten eingeteilt. Sie heißen: der Frühling, der Sommer, der Herbst und der Winter. Im Frühling erwacht die Natur aus ihrem langen Winterschlaf. Büsche und Bäume[a] tragen Knospen und junges Laub, und es wird täglich wärmer. Der Gesang der Vögel[b] erfüllt die Wälder, und der Himmel ist blau und wolkenlos. Der Bauer[c] beginnt die Erde umzugraben, um Getreide zu säen, und



a: Der Baum



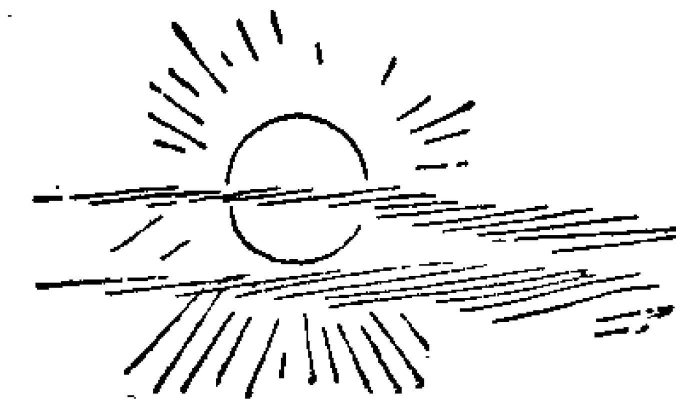
b: Vögel

arbeitet mit Schaufel und Harke auf den Feldern, um Gemüse anzubauen.



c: Der Bauer

Dann wird es Sommer, und mit ihm kommt die Erntezeit. Die Sonne[d] steht höher, und es wird heiß. Der Bauer hat viel zu tun; er arbeitet auf seinen Feldern vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Das Getreide muß geschnitten und gedroschen, das Gras gemäht und zu Heu getrocknet werden, solange das gute Wetter anhält. Manchmal ist der Himmel mit dunklen Wolken[e] bedeckt. Es gibt ein Gewitter, und es donnert, blitzt[f] und hagelt.



d: Die Sonne

Der Herbst bringt die Obsternte und die Weinlese. Die Tage werden kürzer, und die Nächte kälter. Die Blätter der Bäume verfärben sich und beginnen von den Ästen abzufallen; dürres Laub bedeckt die Erde. Der Himmel ist grau, und es regnet oft. Wenn der Winter kommt, gibt es Nebel, Eis und Schnee. Die Teiche, Seen und Flüsse sind zugefroren, und die Straßen manchmal vereist und verschneit. Die Bäume sind kahl, der eisige Nordwind hat sie vollständig entlaubt.



e: Die Wolke



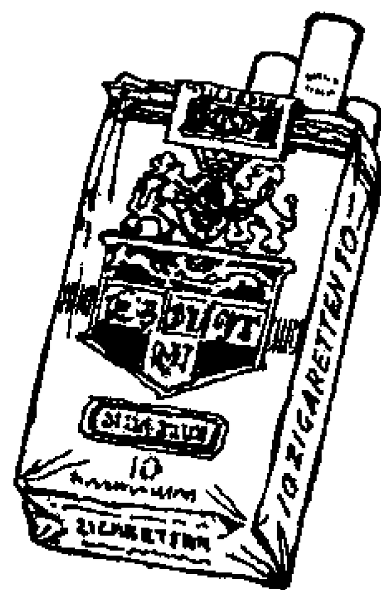
f: Es blitzt



1: *Der Tabakshändler*
2: *Der Kunde*
3: *Pfeifen*
4: *Zigarren*
5: *Tabaksbeutel*

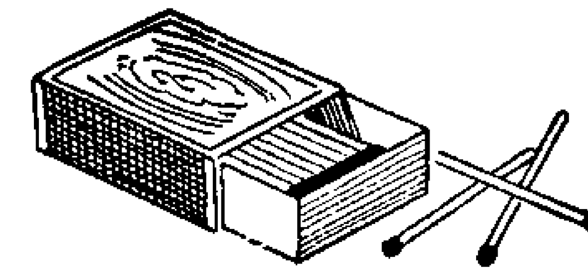
Lektion achtunddreißig (38)
Achtunddreißigste (38.) Lektion

ICH KAUFE ZIGARETTEN



a: Die Packung Zigaretten

Guten Tag! Ich möchte Zigaretten haben.
Welche Sorte wünschen Sie? Virginia oder Orient?
Ich weiß nicht recht—sagen wir eine Packung[a] zu zwanzig Stück von jeder Sorte. Welche Marken würden Sie empfehlen?
Ich würde diese drei Sorten vorschlagen. Sie sind nicht teuer und doch sehr gut,



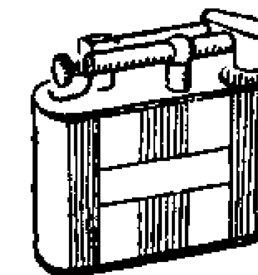
b: Die Schachtel Streichhölzer

ziemlich mild und greifen die Kehle nicht an.
Gut, ich nehme sie. Geben Sie mir auch sechs Schachteln Streichhölzer[b].
Hier, bitte. Und wie wäre es mit Pfeifentabak[c]? Sie können ihn nach Gewicht kaufen oder in Dosen.
Nein, danke.
Wünschen Sie vielleicht gute Havanna-Zigarren?
Sind sie nicht sehr teuer?
Wir haben sie zu verschiedenen Preisen. Diese hier zum Beispiel ist recht gut und kostet nur achtzig Pfennig.

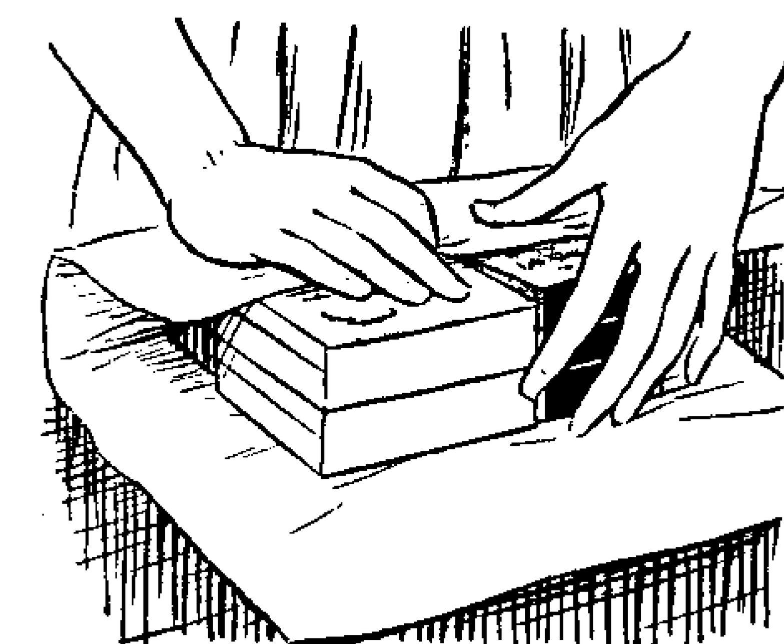


c: Pfeifentabak

Schön, geben Sie mir fünf Stück. Oh, da fällt mir eben ein: ich brauchte noch Zündsteine für mein Feuerzeug[d]. Rechnen Sie bitte alles zusammen und sagen Sie mir, wieviel es macht.
Einen Augenblick . . . . Das macht zusammen neun Mark fünfundsiebzig.
Könnten Sie mir alles einpacken? . . . . Danke sehr.



d Das Feuerzeug





1: *Der Friseur; der Inhaber*
2: *Der Kunde*
3: *Der Gehilfe*
4: *Die Bank*
5: *Die Zeitung*

Lektion neununddreißig (39)
Neununddreißigste (39.) Lektion

BEIM FRISEUR

Der Friseur[1] spielt heutzutage eine wichtige Rolle. Jedermann, jung und alt, nimmt seine Dienste regelmäßig in Anspruch.

Die Herren müssen sich das Haar[a] schneiden lassen. Wenn sie einen Bart[b] oder einen Schnurrbart[c] tragen, muß er regelmäßig gestutzt werden. Manche lassen sich auch rasieren.



a: Das Haar

Die Damen lassen sich das Haar schneiden, waschen[d] und ondulieren.



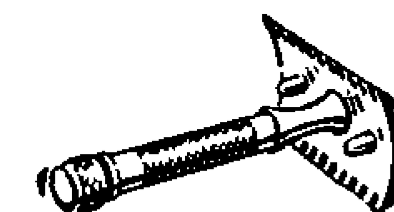
b: Der Bart



c: Der Schnurrbart



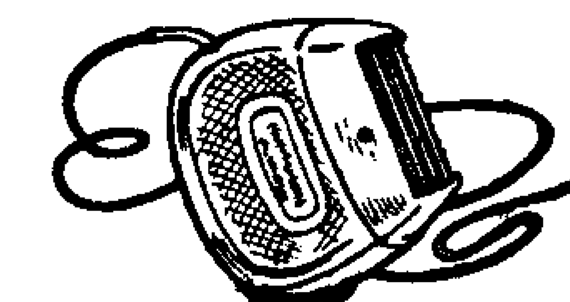
d: Das Haarwaschen



e: Der Rasierapparat

Hier auf dem Bild sehen Sie einen Frisiersalon. Der Inhaber[1] ist gerade dabei, einem Herrn das Haar zu schneiden; ein anderer Kunde[2] wird rasiert. Einige Herren sitzen auf einer Bank[4] und warten, bis sie an die Reihe kommen. Sie lesen Zeitungen[5]. Ein Kunde ist im Begriff, den Salon zu verlassen. Ein Gehilfe[3] bürstet ihm den Mantel ab. Gewiß erwartet er ein Trinkgeld.

Ich rasiere mich immer selbst und zwar mit einem Rasierapparat[e]. Ich kann es nicht leiden, wenn ein anderer meine Wangen und mein Kinn einseift; außerdem ist es viel angenehmer und auch billiger, es selbst zu tun. Mein Bruder benützt einen elektrischen Rasierapparat[f]. Die meisten Herren rasieren sich täglich, aber die Bequemen tun es nur jeden zweiten Tag.



f: Ein elektrischer Rasierapparat

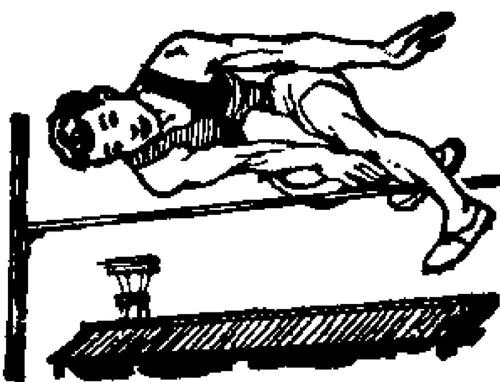


Lektion zweiundvierzig (42)
Zweiundvierzigste (42.) Lektion

SPIEL UND SPORT



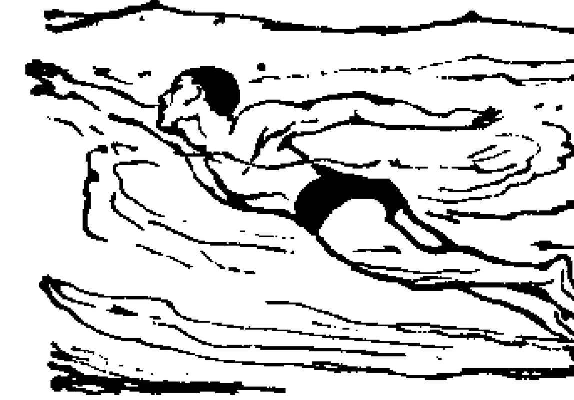
a: Das Laufen



b: Das Springen

Welcher Sport ist Ihrer Meinung nach in Deutschland am beliebtesten?

Das ist nicht leicht zu beantworten, es hängt von der Gegend ab. Fußball und Turnen sind sehr beliebt, ebenso die leichtathletischen Sportarten, wie Kugelstoßen, Laufen[a] und Springen[b]. Auch der Boxkampf hat seine Anhänger. Im Sommer wird viel Tennis gespielt, aber in wasserreichen Gegenden steht der Schwimm-[c], Ruder-[d] und Segelsport an erster Stelle. Es gibt auch



c: Der Schwimmsport



d: Der Rudersport



e: Das Rodeln

sehr viele Deutsche, die Bergsteiger oder Skifahrer sind und den Bergsport allem anderen vorziehen. Im Sommer machen sie Bergtouren, besteigen hohe Berge, und Hochtouristen machen Klettertouren. Im Winter fahren sie Ski, rodeln[e] oder laufen Schlittschuh[f].

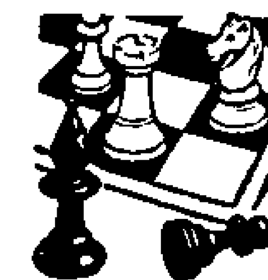
Und womit vertreibt man sich die Zeit, wenn man nicht im Freien sein kann?

Nun, da gibt es Schach[g], Billard[i], Kartenspiele[h] und Tischtennis—übrigens, spielen Sie Billard?

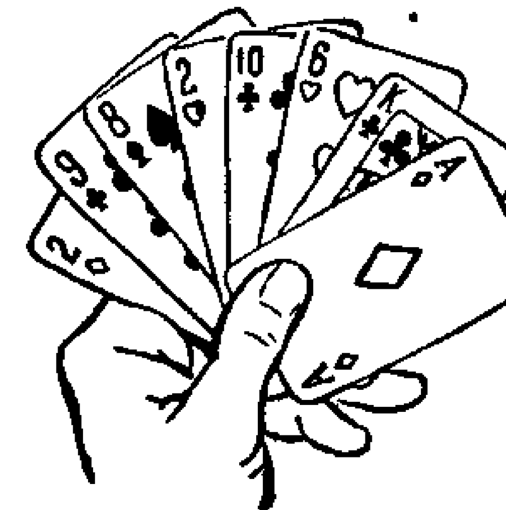
Ja, aber ich spiele nicht berufsmäßig und ich habe auch noch nie einen Rekord aufgestellt. Ich spiele es nur aus Liebhaberei und nicht einmal sehr gut.



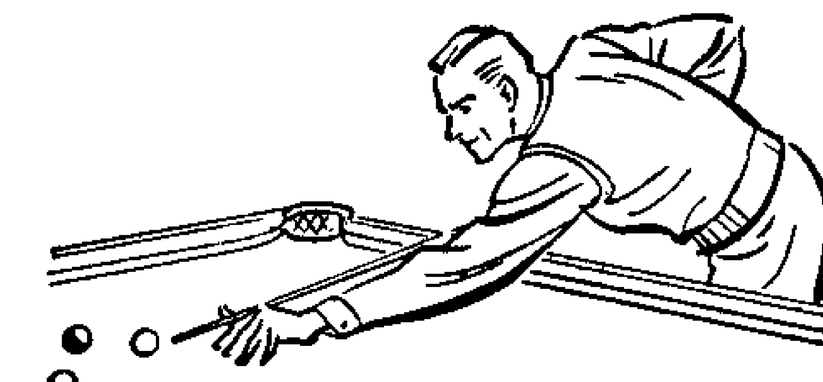
f: Das Schlittschuhlaufen



g: Schach



h: Karten



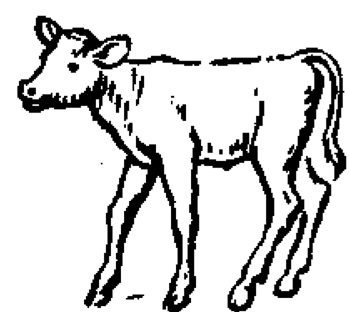
i: Billard



1: *Das Pferd*	5: *Die Kuh*	9: *Der Schweinestall*
2: *Der Pferdestall*	6: *Das Kalb*	10: *Das Schwein*
3: *Der Ochse*	7: *Das Mutterschaf*	11: *Der Traktor*
4: *Der Viehstall*	8: *Das Lamm*	12: *Der Lastkraftwagen*

Lektion dreiundvierzig (43)
Dreiundvierzigste (43.) Lektion
Erster Teil

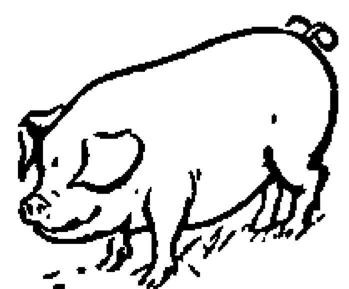
FERIEN AUF DEM LANDE



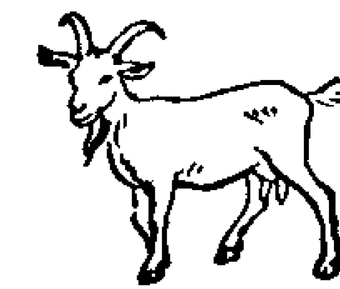
a: Das Kalb

Ferien auf einem Landgut sind immer gesund und abwechslungsreich. Letztes Jahr verbrachten mein Freund und ich ein paar Wochen auf dem Gutshof meines Schwagers, und es ging uns herrlich.

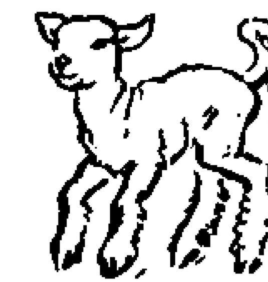
Es gab sehr viel zu tun, und wir halfen mit, wo wir nur konnten. Wir lernten, wie man pflügt, mäht, Heu wendet und Getreide drischt.



b: Das Schwein



c: Die Ziege



d: Das Lamm



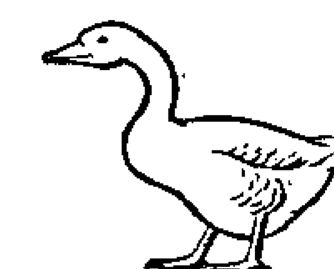
e: Der Hahn und die Henne



f: Die Ente und der Enterich



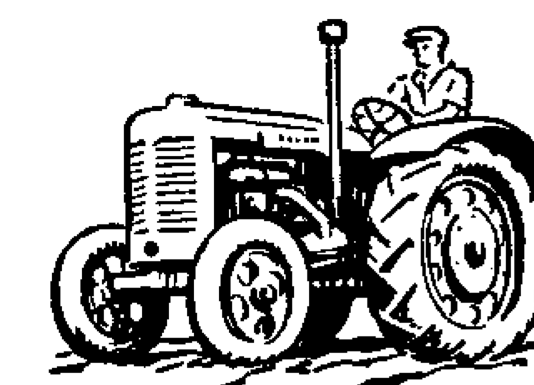
g: Der Truthahn und die Truthenne



h: Die Gans

Mein Schwager hält eine Menge Haustiere. Er hat Pferde[1] und Ochsen[3] in den Ställen[2,4], zahlreiche Kühe[5] und Kälber[6,a] für die Milchwirtschaft, auch Schweine[10,b] Schafe und Ziegen[c]. Die Mutterschafe[7] leben mit ihren Lämmern[8,d] in Hürden. Im Geflügelhof sieht man Hähne und Hennen[e] mit ihren Küken, Enten und Enteriche[f], Truthähne und Truthennen[g], Gänse[h] und Gänseriche. Der Lärm ist groß, wenn die Hähne krähen, die Hennen gackern und die Gänse schnattern. Die Hennen legen ihre Eier oft in versteckte Winkel, und es ist dann recht mühsam, die Eier einzusammeln.

Früher wurde alle Landarbeit mit der Hand verrichtet. Heutzutage ersetzt oft der Traktor[11,i] menschliche oder tierische Kraft und ein Lastkraftwagen[12] das Fuhrwerk, das von Ochsen oder Pferden gezogen wurde. Wo das möglich ist, ist das Leben des Landmannes bedeutend erleichtert.



i: Der Traktor



1: *Das Pferd* 2: *Der Pflug* 3: *Der Landmann* 4: *Die Wolke*

Zweiter Teil

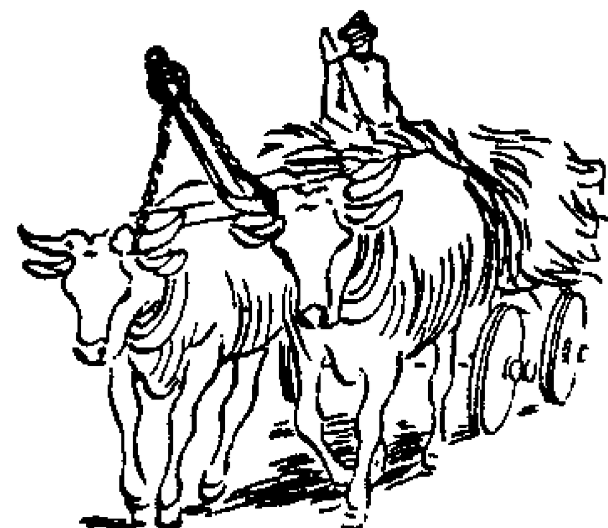
DIE ARBEIT AUF EINEM LANDGUT

Wann mußt du aufstehen, wenn du auf dem Lande bist?

Ungefähr um 6 Uhr.

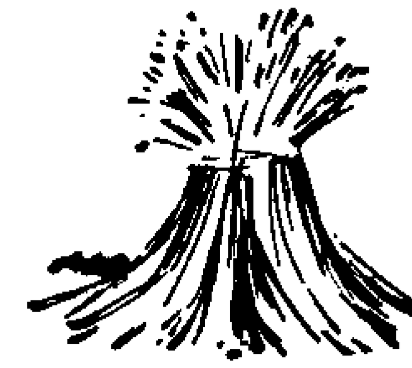
Arbeitest du denn mit?

Ja, und sogar sehr gern. Als ich letztes Jahr auf das Gut kam, war das Heu schon eingeholt, und die Getreideernte hatte gerade begonnen. Ich lenkte die Ochsen[a], die die Wagen zogen, half Garben[b] binden und Heuschober[c] errichten.

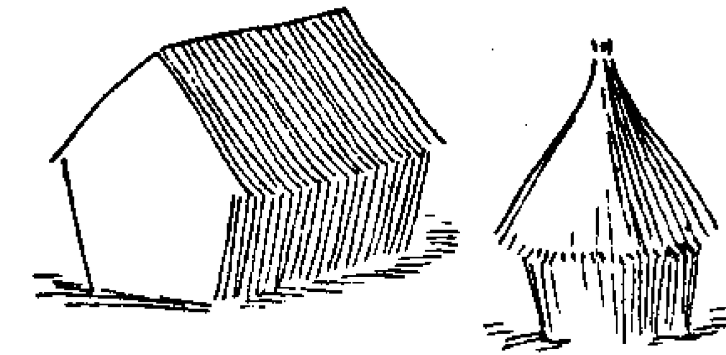


a: Ochsen

Was machst du bei schlechtem Wetter?



b: Die Garbe



c: Heuschober

Oh, dann helfe ich beim Holzhacken[d], oder beim Striegeln der Pferde[1,e], oder ich gehe auch nur zum Vergnügen spazieren. Wir brauchen ja nicht vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu arbeiten. Manchmal gehe ich angeln.[f] Neulich hab' ich meiner Schwester geholfen, Butter und frische Eier zum Markt zu bringen und dort zu verkaufen.

Und ich dachte immer, es sei so langweilig auf dem Lande!

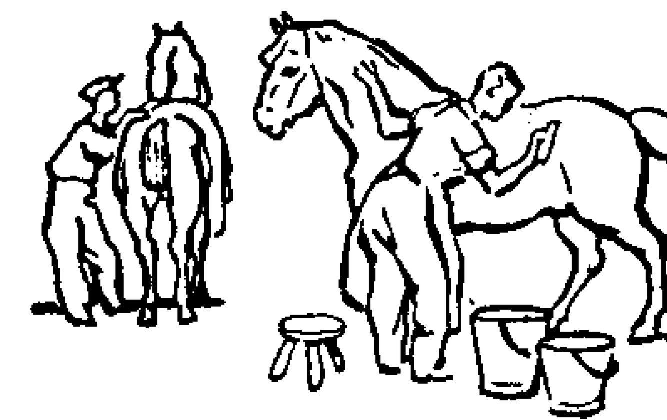
Ganz im Gegenteil! Das Dorf kann einem ebenso viel Abwechslung bieten wie die Stadt; sicher ist jedenfalls, daß ich mich dort viel wohler fühle. Ich möchte sehr gern Landwirt werden.

Das ist doch aber kein einträglicher Beruf.

Das stimmt nicht. Man kann damit Erfolg oder Mißerfolg haben, ganz wie in anderen Berufen.



d: Das Holzhacken



e: Das Striegeln der Pferde



f: Das Angeln



1: *Die See; das Meer*
2: *Der Strand*
3: *Der Strandkorb*
4: *Der Liegestuhl*
5: *Badegäste*
6: *Der Wasserball*
7: *Die Fahne*
8: *Das Fischerboot*

Lektion vierundvierzig (44)
Vierundvierzigste (44.) Lektion
Erster Teil

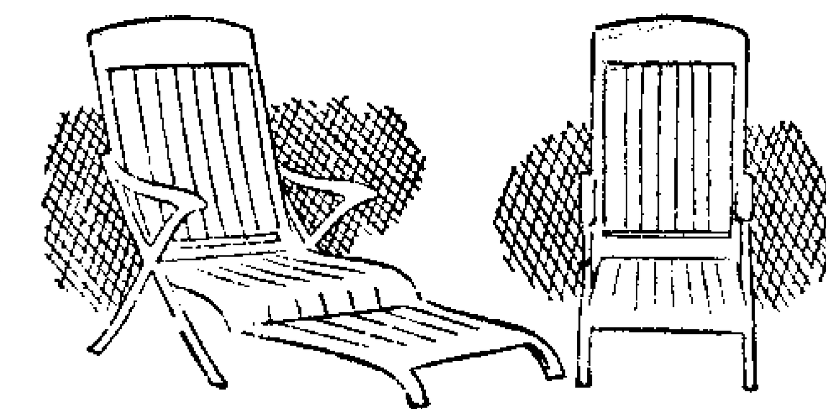
AN DER SEE[a]

Wenn Sie die See[1,a] lieben, sollten Sie auf ein paar Tage in ein deutsches Seebad gehen. Von Hamburg können Sie leicht nach Borkum, Norderney oder nach Westerland auf Sylt fahren. Alle diese Seebäder haben einen schönen Strand[2] mit Strandkörben[3] Badezelten[b] und Liegestühlen[4,c].

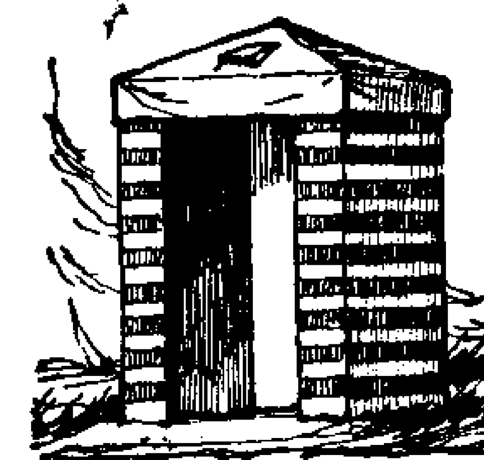


a: An der See

Auf dem Bilde sehen Sie die Badegäste[5],



c: Liegestuhle



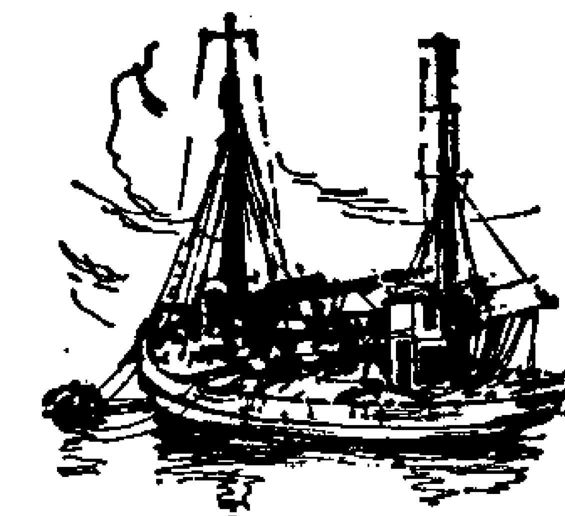
b: Das Badezelt

die in der Sonne liegen, um sich braun brennen zu lassen, und andere, die mit einem Wasserball[6] spielen. Kinder kennen kein schöneres Vergnügen, als mit Sand zu spielen. Sie bauen Sandburgen[d] mit dicken Mauern und Wassergräben. Die Fahne[7] auf dem Turm darf natürlich nicht fehlen! Und dann werden Muscheln gesucht und die Füße ins Wasser gesteckt; das Jauchzen und Rufen kann man weit hören.



d: Sie bauen Sandburgen

Wenn man seefest ist, gehört eine Fahrt im Fischerboot[8,e] aufs Meer[1] hinaus mit zu den schönsten Ferienerlebnissen. Die frische Seebrise stärkt und kräftigt. Ein Vergnügen ist es aber nur, wenn die See nicht bewegt ist.



e: Das Fischerboot



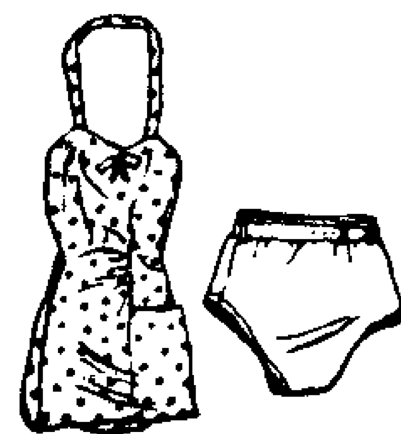
1: *Der Badeanzug* 3: *Die Schaufel* 5: *Die Angelrute*
2: *Der Strandkorb* 4: *Der Eimer* 6: *Das Netz*

Zweiter Teil

FERIENPLÄNE

Welche Ferienpläne haben Sie und Ihre Schwester dieses Jahr?

Ich weiß noch nicht. Wir würden sehr gerne ins Ausland fahren, aber meine Schwester kann ihre Kinder nicht allein lassen. Was haben Sie vor?



a: Badeanzüge

Wir werden an die See gehen, zumindest für einen Teil des Urlaubs. Nachher will ich mit meiner Frau allein eine Autotour machen und ungefähr eine Woche fortbleiben.

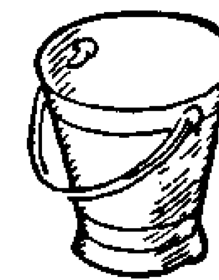
Lassen Sie die Kinder allein?



b: Am Strand



c: Die Schaufel



d: Der Eimer

Wir haben eine sehr zuverlässige Kinderpflegerin, und es ist viel besser für die Kinder, im Badeanzug[1,a] am Strand[b] zu spielen, als tagelang im Auto zu sitzen.

Wo fahren Sie gewöhnlich hin?

Wir fahren jedes Jahr in ein anderes Seebad. Für die Kinder ist es ganz gleich; die Hauptsache ist, daß sie einen schönen Strand haben, wo sie fischen oder angeln oder mit Schaufel[3,c] und Eimer[4,d] im Sand spielen können.

Wohnen Sie im Hotel oder privat?

Dieses Jahr werden wir ein möbliertes Haus mieten. Kommen Sie doch auch hin—wir könnten dann viel beisammen sein; das wäre ganz besonders nett!

Das ist eine gute Idee! Ich will es mit meiner Schwester besprechen und hören, wie sie darüber denkt.

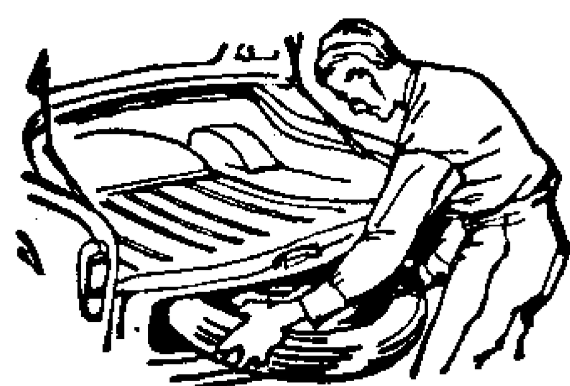
Ja, fragen Sie sie und lassen Sie es mich bald wissen!



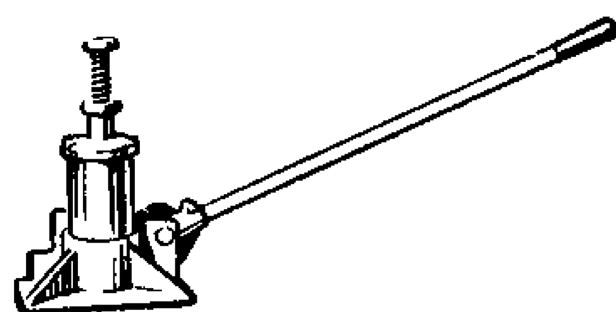
1: *Das Auto; der Wagen* 3: *Das Rad* 5: *Die Tankstelle*
2: *Die Motorhaube* 4: *Der Kühler* 6: *Der Mechaniker*

Lektion fünfundvierzig (45)
Fünfundvierzigste (45.) Lektion
Erster Teil

AUTOFAHREN



a: Der Ersatzreifen

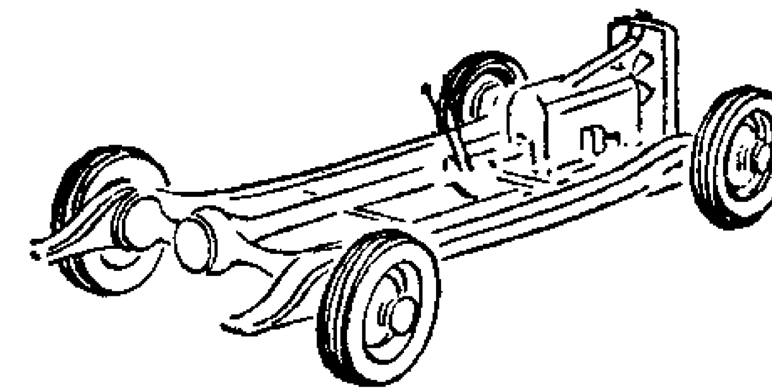


b: Der Wagenheber

Sollten Sie die Absicht haben, mit Ihrem Wagen[1] eine Fahrt durch Deutschland zu machen, so machen Sie sich vor allen Dingen mit den dortigen Verkehrsregeln und fachtechnischen Ausdrücken vertraut.

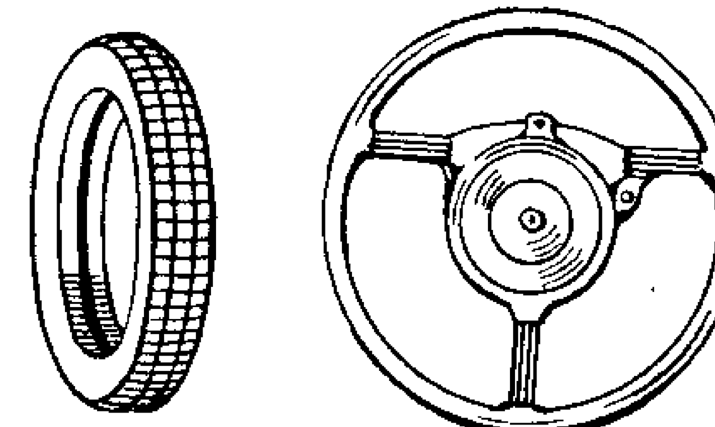
Ausländer müssen sich merken, daß man in Deutschland rechts fährt und links überholt. In Städten und geschlossenen Ortschaften ist die erlaubte Fahrgeschwindigkeit 25

Kilometer pro Stunde. Überschreiten Sie niemals diese Geschwindigkeit und beachten Sie die Verkehrszeichen genau!



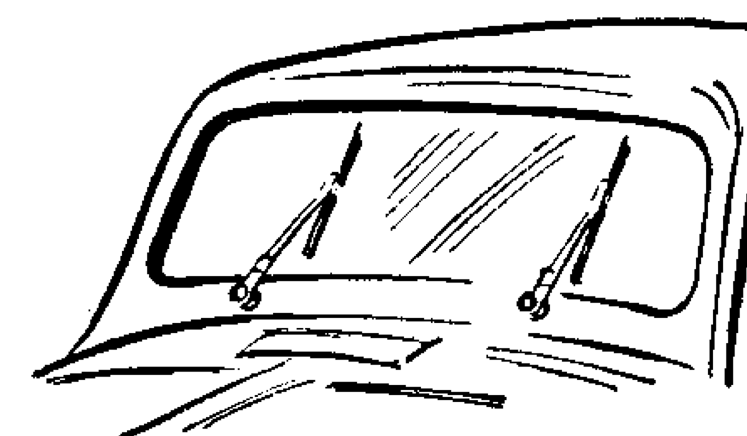
c: Das Fahrgestell

Sehen wir uns einmal das Auto[1] auf unserem Bilde an! Es ist eine Limousine mit einem Sechszylindermotor. Hinten am Wagen ist der Gepäckraum; darin sind der Ersatzreifen[a], die Werkzeuge und der Wagenheber[b].

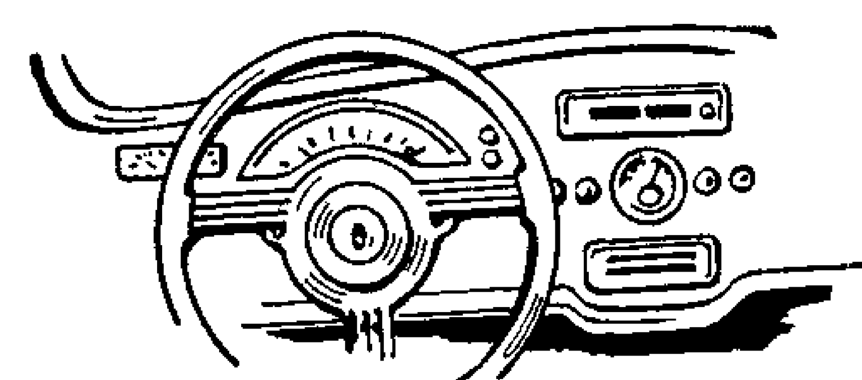


d: Der Reifen *e: Das Lenkrad*

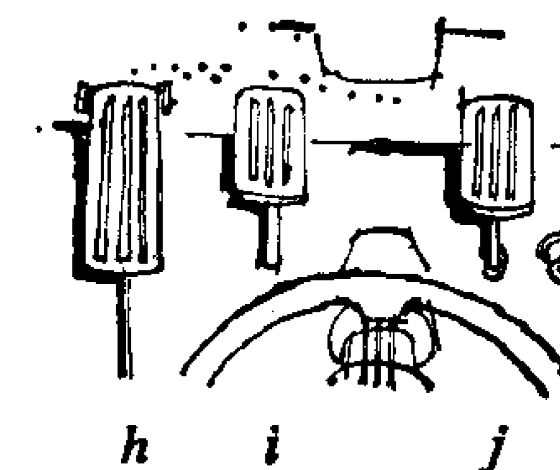
Merken Sie sich nun die Namen der verschiedenen Bestandteile; das Fahrgestell[c], die Motorhaube[2], die Karosserie, die Räder[3], die Reifen[d], der Kühler[4], der Motor, das Lenkrad[e], der Brennstoffbehälter. Die Windschutzscheibe[f] ist mit Scheibenwischern[f] versehen. Auf dem Instrumentenbrett[g] befinden sich der Geschwindigkeitsmesser, der Brennstoffmesser, der Anlasser usw. Der Kupplungshebel[h], der Fußbremshebel[i] und der Gashebel[j] sind zu Füßen des Fahrers angebracht. Der Schalthebel und die Handbremse sind in Reichweite der Hand.



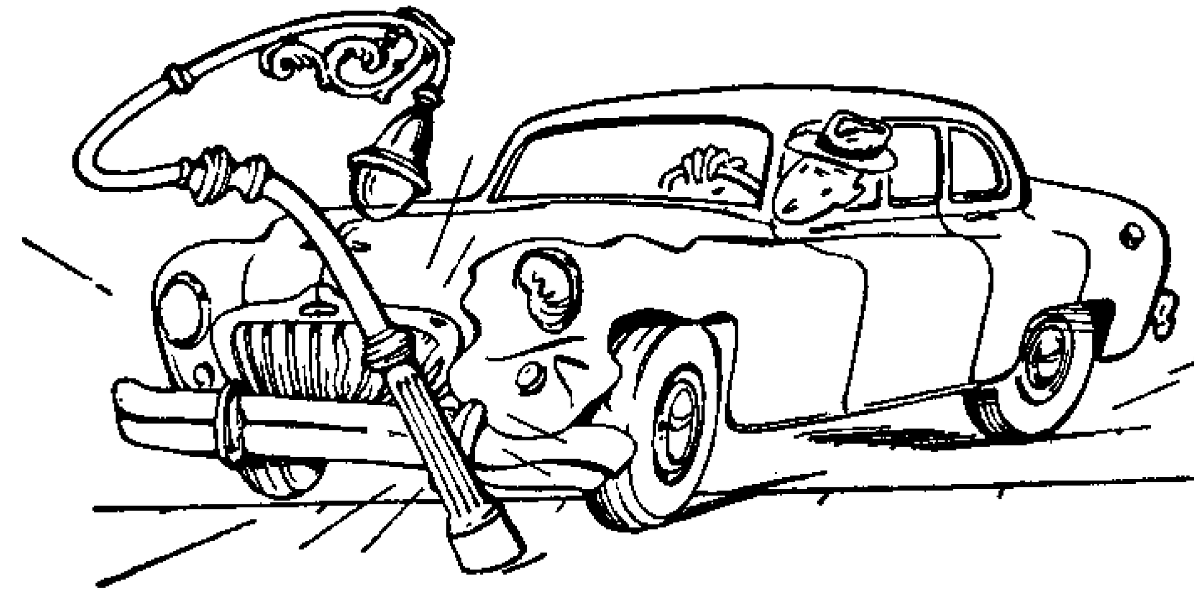
f: Die Windschutzscheibe mit Scheibenwischern



g: Das Instrumentenbrett



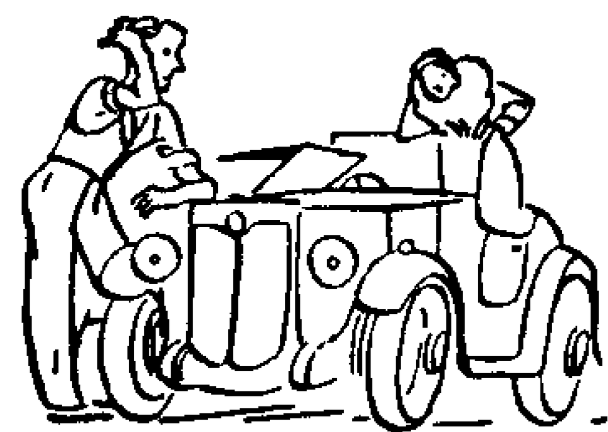
h: Der Kupplungshebel
i: Der Fußbremshebel
j: Der Gashebel



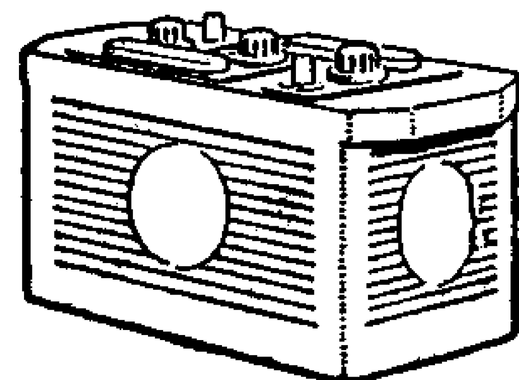
a: Der Wagen fuhr gegen eine Laterne

Zweiter Teil

DER WAGEN IST NICHT IN ORDNUNG[b]



b: Der Wagen ist nicht in Ordnung



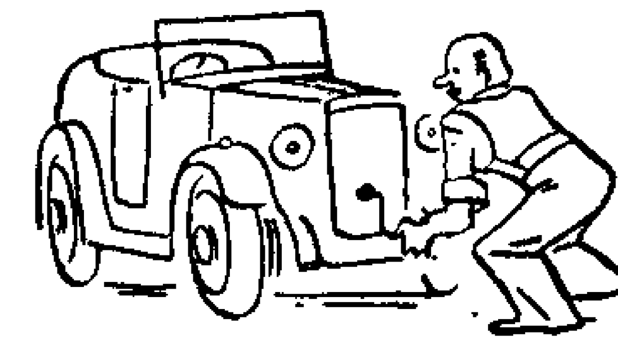
c: Die Batterie

Bitte, wollen Sie sich meinen Wagen ansehen! Ich weiß nicht, was mit ihm los ist, aber seit einiger Zeit macht er mir ziemlich viel zu schaffen. Als ich versuchte, den Motor mit dem Anlasser in Gang zu bringen, habe ich die Batterie[c] beinahe erschöpft; schließlich mußte ich doch die Handkurbel verwenden[d]. Ich habe die Zündkerzen[e] bereits gereinigt und geprüft, und der Vergaser[f] scheint auch in Ordnung zu sein.

Bitte, lassen Sie Ihren Wagen dort stehen, und ich will ihn vom Mechaniker prüfen lassen. Kommen Sie in ungefähr einer Stunde wieder!

Nun, haben Sie den Fehler gefunden?

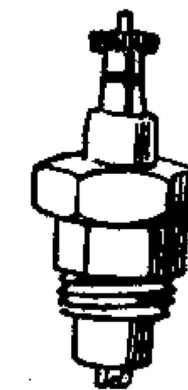
Jawohl, es ist nichts Schlimmes. Das Zuleitungsrohr zwischen Pumpe und



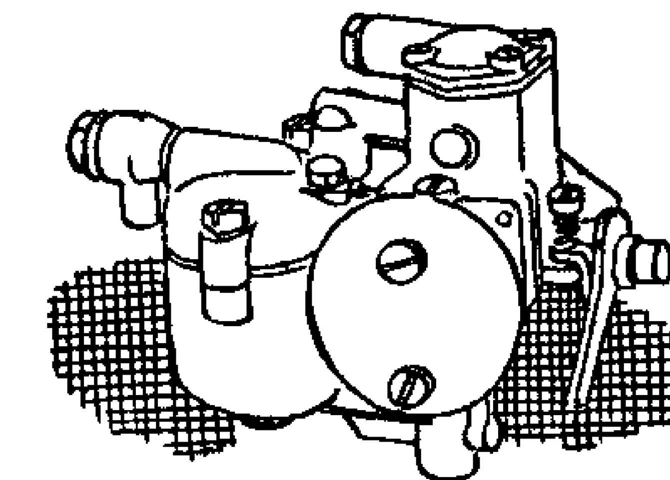
d: Er verwendet die Handkurbel

Vergaser ist schadhaft, doch kann's ohne weiteres ersetzt werden.

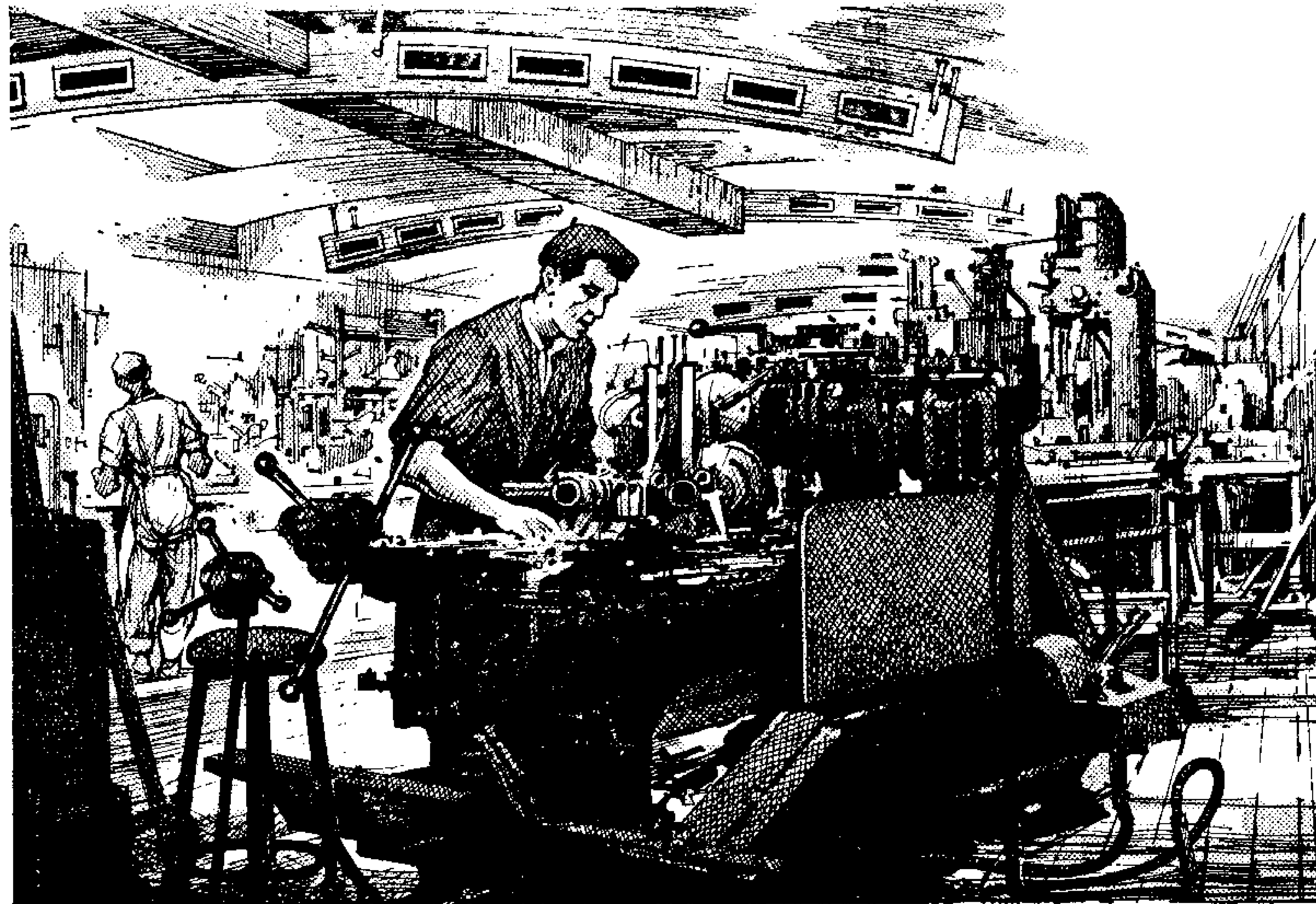
Bitte, wollen Sie bei dieser Gelegenheit auch die Batterie laden, das Motoröl wechseln und den Wagen abschmieren, auch den Schaden am Ersatzrad ausbessern und den Luftdruck in allen Reifen überprüfen und, wenn nötig, nachstellen. Der rechte vordere Kotflügel und die Stoßstange müssen gerichtet werden. Sie sind verbogen worden, als der Wagen auf einer nassen Straße ins Schleudern geriet und gegen eine Laterne fuhr[a].



e: Die Zündkerze



f: Der Vergaser



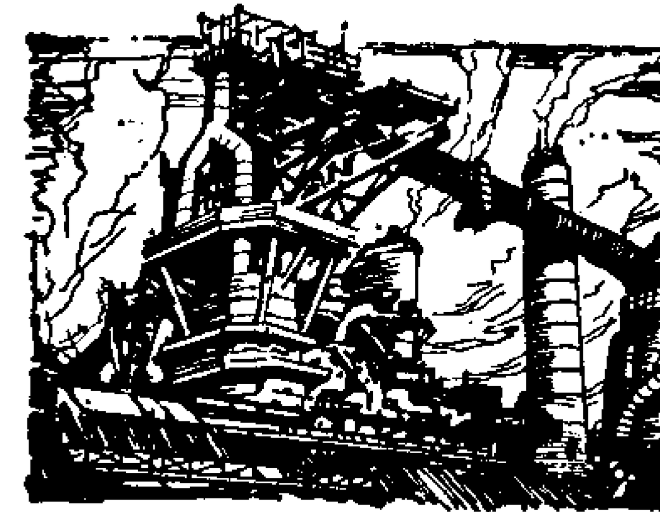
Lektion sechsundvierzig (46)
Sechsundvierzigste (46.) Lektion
Erster Teil

HANDEL UND INDUSTRIE

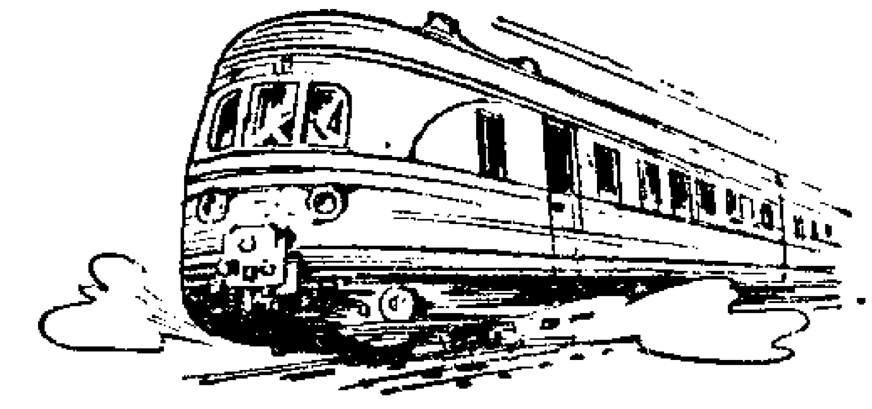
Durch seine Lage in Zentraleuropa ist Deutschland für den Welthandel von größter Bedeutung. Eingeführt werden Rohstoffe wie Treibstoff, Gummi, Wolle und Baumwolle[a], Nahrungsmittel wie Getreide, und Genußmittel wie Kaffee, Tee und Kakao. Die größten Häfen sind Hamburg und Bremen, wo die Überseeschiffe laden und löschen.



a: Die Baumwolle



b: Die Eisenindustrie



c: Die Lokomotive

Ausgeführt werden die Erzeugnisse der hochentwickelten Eisenindustrie[b] aus dem Ruhrgebiet, wie Maschinen und Maschinenteile, Lokomotiven[c] und Waggons, Eisen- und Stahlschienen. Die Hochöfen brennen dort Tag und Nacht.



d: Tonwaren

Andere Produkte aus dem Rheinland sind Tonwaren[d], Messing- und Bronzeerzeugnisse. Rheinweine werden in die ganze Welt verschickt. Aus Württemberg kommen Gold- und Silberwaren. Die chemischen Erzeugnisse Deutschlands sind in der ganzen Welt berühmt. Uhren aus dem Schwarzwald, Lederwaren und deutsches Spielzeug[e] werden ihrer Güte wegen überall geschätzt.



e: Spielzeug

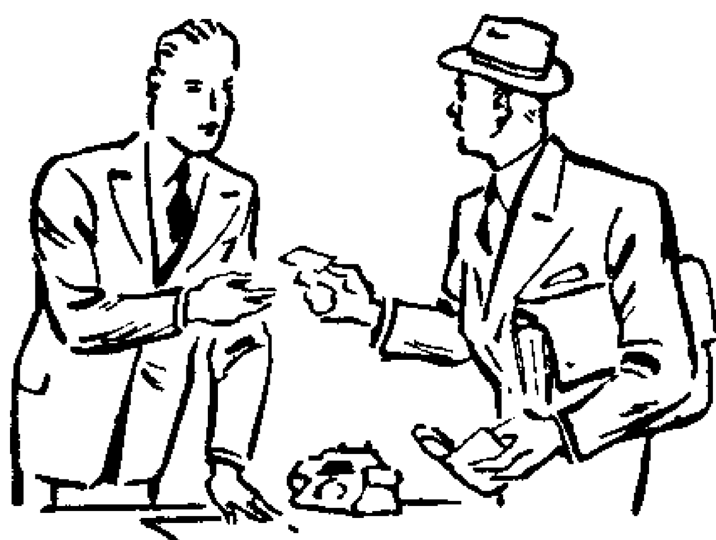


1: *Der Chef* 2: *Der Geschäftsmann* 3: *Das Telefon* 4: *Der Schreibtisch*

Zweiter Teil

GESCHÄFTLICHE UNTERREDUNG

Ist Herr Günther zu sprechen?
Sind Sie angemeldet?
Nein. Hier ist meine Karte[a].



a: Hier ist meine Karte

Guten Morgen, Herr Braun. Nehmen Sie Platz! Womit kann ich Ihnen dienen?
Ich möchte mit Ihnen etwas Geschäftliches besprechen. Sie kennen wohl meine Firma, Gebrüder Hanfstängel G.m.b.H., in Braunschweig.



b: Amerika:
1 Nordamerika (Kanada und die Vereinigten Staaten)
2 Mittelamerika
3 Südamerika



c: Hallo!

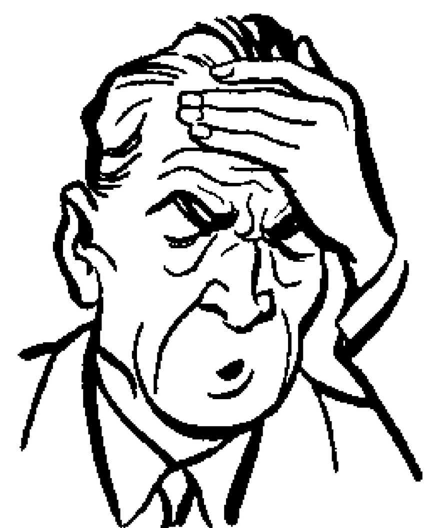
Oh, ja, ich kenne sie dem Namen nach recht gut, aber wir haben noch nie in geschäftlicher Verbindung gestanden.
Nun, meine Firma ist ein großes Exporthandelshaus mit Filialen in Amerika[b]. Wir suchen eine zuverlässige Schiffsagentur in Hamburg, wie Ihre, die unsere Vertretung und die Abwicklung unserer Geschäfte hier übernehmen könnte.
Was sind Ihre Zahlungsvorschläge und die sonstigen wesentlichen Bedingungen?
Wir würden Ihnen eine Kommission von zweieinhalb ($2\frac{1}{2}$) Prozent nach jedem abgewickelten Geschäft anbieten. Sie hätten die Verschiffung der Waren zu übernehmen und dafür zu sorgen, daß auch Fracht- und Versicherungsspesen erhoben werden. Was unsere Zahlungsbedingungen anbelangt, so ist es unsere Gewohnheit, mit Wechsel auf drei Monate Ziel zu zahlen. Wie denken Sie darüber?
Grundsätzlich wäre gegen ein solches Abkommen nichts einzuwenden, aber ich muß die Sachen mit meinem Geschäftspartner besprechen. Ich werde ihn sofort anrufen .... Verbinden Sie mich, bitte, mit zwoundfünfzig—neunzehn—achtundfünfzig (52-19-58)! ... Hallo[c], sind Sie das, Ritter? ... Könnten Sie jetzt gleich ins Büro kommen? .... Sie können in fünf Minuten hier sein! Ausgezeichnet!



Lektion siebenundvierzig (47)
Siebenundvierzigste (47.) Lektion
Erster Teil

ARZT, ZAHNARZT UND APOTHEKER

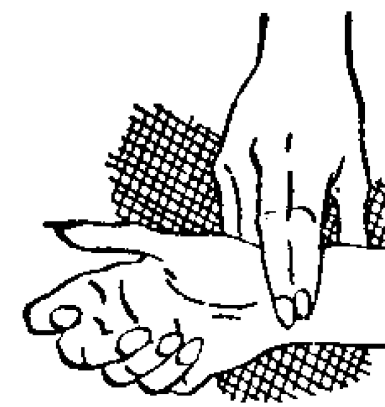

a: Zahnschmerzen

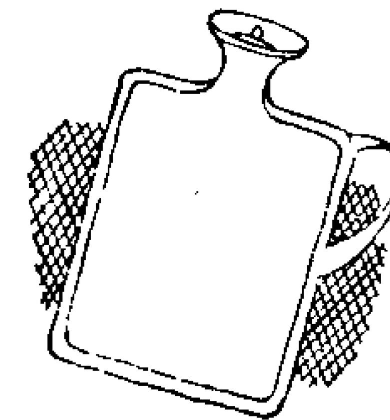

b: Er fühlt sich nicht wohl

Wenn Sie Zahnschmerzen[a] haben, müssen Sie zum Zahnarzt gehen. Er wird Ihr Gebiß untersuchen, feststellen, welcher Zahn schmerzt und ihn plombieren, sofern er nicht schon zu schlecht geworden ist. Wenn der Zahn nicht mehr zu füllen ist, muß er gezogen werden.

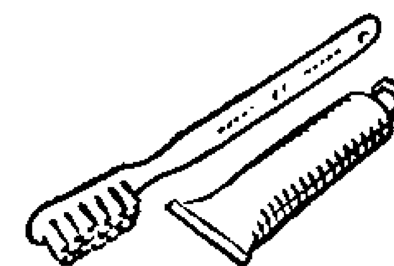
Wenn Sie sich nicht wohl fühlen[b], müssen Sie zum Arzt gehen. Wenn Sie bettlägerig sind, müssen Sie ihn kommen lassen. Er wird Sie nach den Krankheitserscheinungen fragen, Ihren

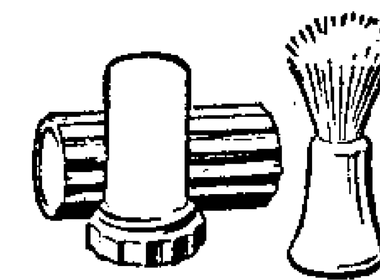
LEKTION SIEBENUNDVIERZIG (47) 1


c: Er fühlt den Puls

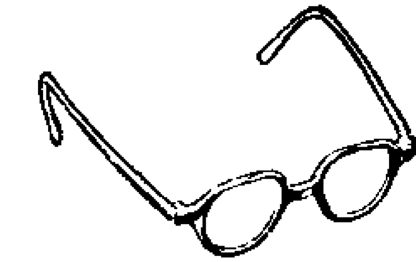

f: Die Wärmflasche


g: Die Thermosflasche


h i
h: Die Zahnbürste
i: Die Zahnpasta

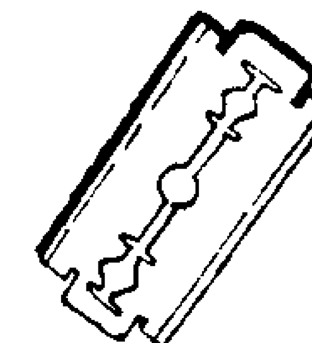

j k
j: Die Rasierseife
k: Der Rasierpinsel


d: Die Zunge


e: Die Brille

Puls fühlen[c], Ihre Zunge[d] ansehen und Sie genau untersuchen. Schließlich wird er eine Behandlung vorschreiben und Medikamente verordnen. Die Rezepte des Arztes werden vom Apotheker ausgeführt. In der Apotheke kann man auch Fertigmedikamente kaufen, wie Aspirin, Pillen, Salben, Hustenmittel, Verbandzeug, Pflaster usw. Brillen[e] werden vom Optiker angefertigt.

Wenn Sie eine Wärmflasche[f], eine Thermosflasche[g], Zahnbürste[h], Zahnpasta[i], Seife, Rasierseife[j], Rasierpinsel[k], Rasierklingen[l], Waschlappen, Schwamm[m] und dergleichen brauchen, müssen Sie in die Drogerie gehen. Dort können Sie auch Fotoartikel bekommen. In den meisten Drogerien werden auch Filme entwickelt und vergrößert und Abzüge gemacht.


l: Die Rasierklinge


m: Der Schwamm



1: *Der Patient* 2: *Der Arzt* 3: *Das Stethoskop* 4: *Der Stuhl*

Zweiter Teil

BEIM ARZT

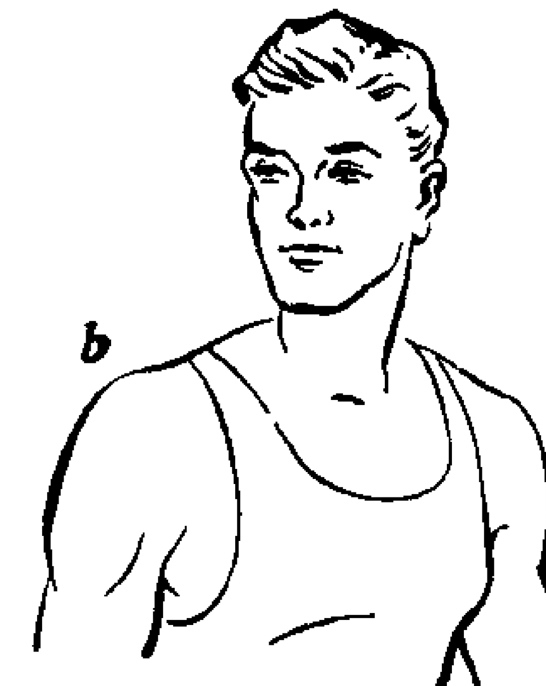
Guten Morgen! Was fehlt Ihnen?

Ich glaube, ich habe alle Beschwerden, die es nur gibt, Herr Doktor. Ich leide an Schlaflosigkeit, habe Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Verdauungsstörungen, Verstopfung und Schmerzen in der Magengegend. Überdies habe ich mich erkältet[a], und um allem die Krone aufzusetzen, hatte ich vor einigen Tagen einen Unfall, wobei ich mir Schulter[b], Bein[c] und Knie[d]

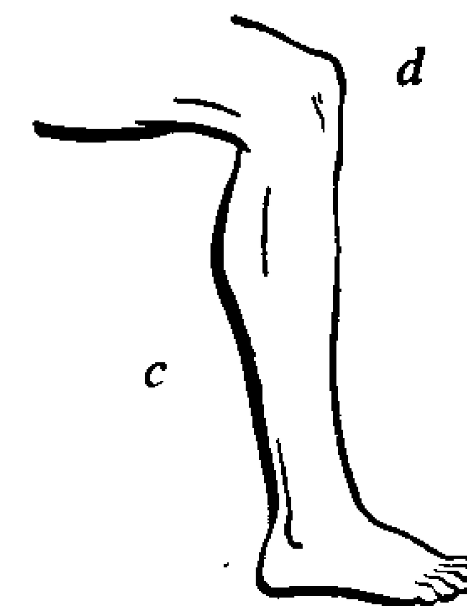


a: Er hat sich erkältet

LEKTION SIEBENUNDVIERZIG (47) 2



b: Die Schulter



c: Das Bein
d: Das Knie



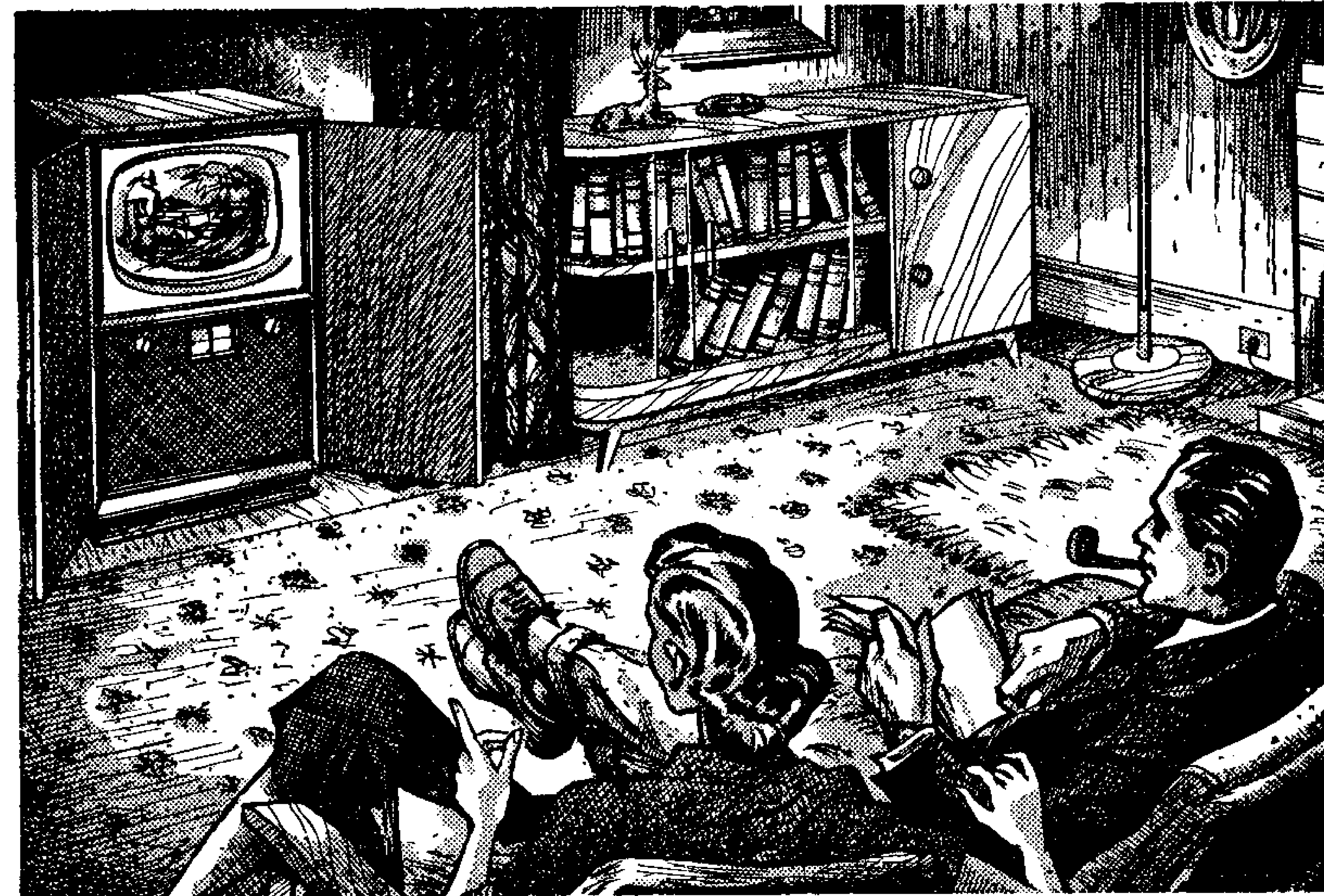
e: Sehr abgearbeitet



f: Vollkommen hergestellt

verletzte und mir beinahe das Genick brach.

Das alles klingt ja recht böse, doch ich hoffe, es ist nicht so schlimm, wie es aussieht. Ich möchte Sie genau untersuchen und Ihren Blutdruck messen . . . . Herz und Lunge scheinen in Ordnung zu sein. Bitte, zeigen Sie mir die Zunge! Atmen Sie tief ein . . . . Nun, es scheint nichts Ernstes zu sein; sicher ist aber, daß Sie sehr abgearbeitet[e] sind und daß es leicht zu einem Nervenzusammenbruch kommen könnte, wenn Sie sich nicht vorsehen. Sie müßten dann ins Krankenhaus. Ich würde raten, daß Sie ausspannen, eine ruhige Lebensweise führen und regelmäßige Mahlzeiten einnehmen, die hauptsächlich aus Obst und Gemüse bestehen sollten. Essen Sie wenig Fleisch! Keinen Alkohol, bitte! Es wäre auch ratsam, das Rauchen, zum mindesten vorübergehend, aufzugeben. Ich habe Ihnen ein Stärkungsmittel verschrieben. Wenn Sie meine Verordnungen befolgen, so glaube ich, Ihnen versprechen zu können, daß Sie in zwei bis drei Monaten vollkommen hergestellt[f] sein werden.



Lektion achtundvierzig (48)
Achtundvierzigste (48.) Lektion
Erster Teil

RUNDFUNK UND FERNSEHEN

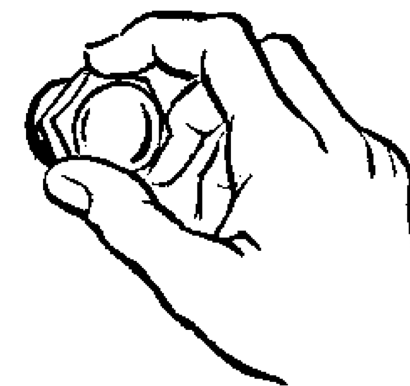
Von allen Erfindungen, die je gemacht wurden, ist wohl der Rundfunk eine der wunderbarsten.

Mit Hilfe des Rundfunks kann man Leute aus allen Weltteilen sprechen hören. Behaglich in Ihrem Heim sitzend, haben Sie nichts anderes zu tun, als eine Station einzustellen. Die Sendungen sind vielfältig: Sie können Musik, Hörspiele, Berichte über innen- oder außenpolitische Angelegenheiten,



a: Außenantennen

Vorträge über wissenschaftliche Fragen, Geschichte, Kunst usw., hören.



b: Der Knopf

Ich höre fast jeden Abend Radio. Wir haben einen Sechskreiser mit einer Außenantenne[a], der ausgezeichnet funktioniert. Wir können auf Mittel-, Lang- und Kurzwelle einstellen. Man hat bloß einen Knopf[b] zu drehen, um die gesuchte Station zu finden.

Das Radio ist auch ein gutes Hilfsmittel, sich in Fremdsprachen zu üben. Es ist eine wertvolle Ergänzung zu meinem Linguaphone-Lehrgang. Ich stelle England ein, wenn ich Englisch hören will, Frankreich[c] für Französisch, Holland für Holländisch, Deutschland oder Österreich für Deutsch, Rußland für Russisch, Spanien für Spanisch, Italien für Italienisch.



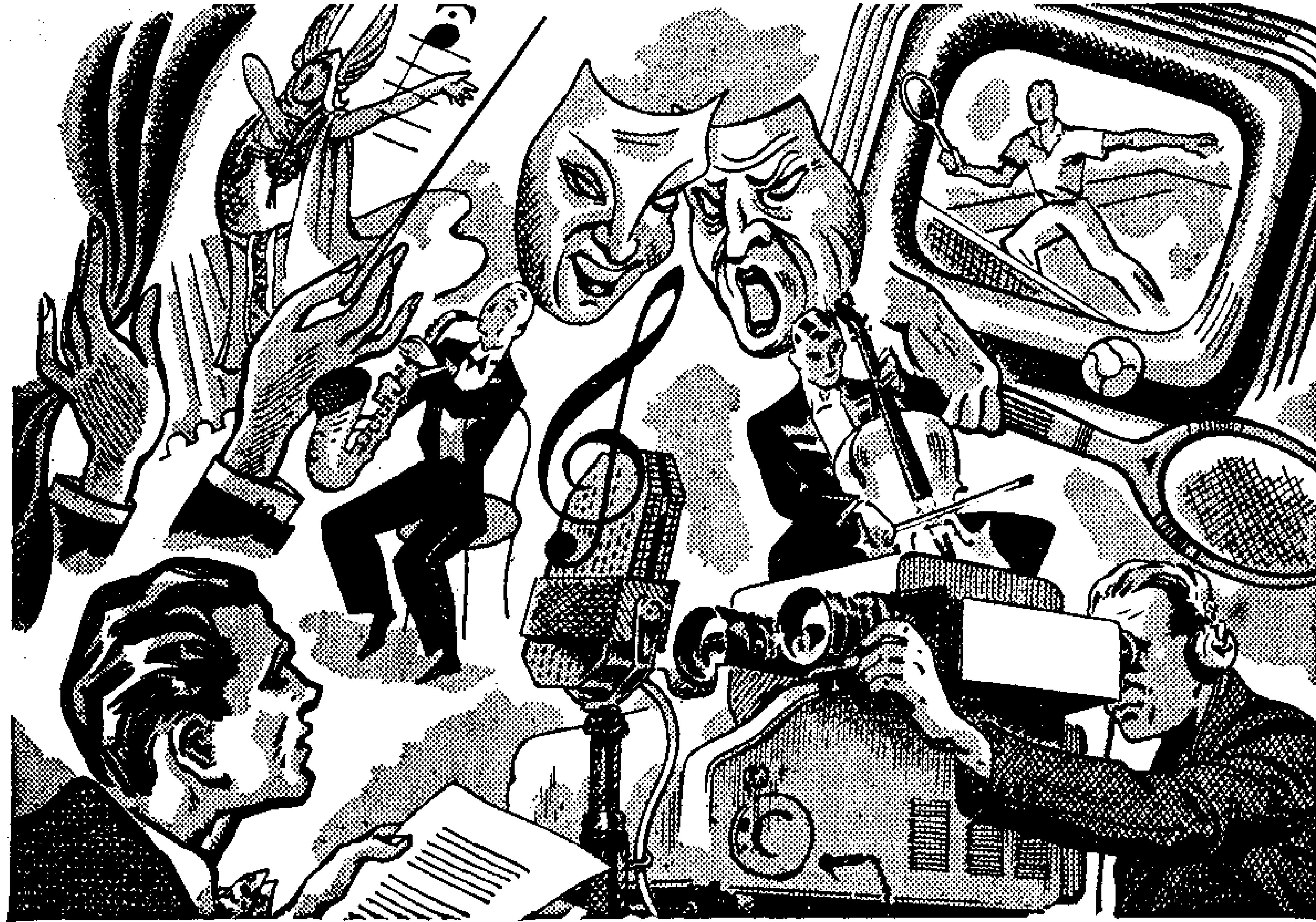
c: Frankreich

Noch wunderbarer als das Radio ist das Fernsehen[d], das uns nicht nur ermöglicht, Vorträge, Hörspiele und Konzerte zu *hören*, sondern auch zu *sehen*, was dabei vor sich geht. Wer weiß, was noch alles erfunden wird?



d: Das Fernsehen



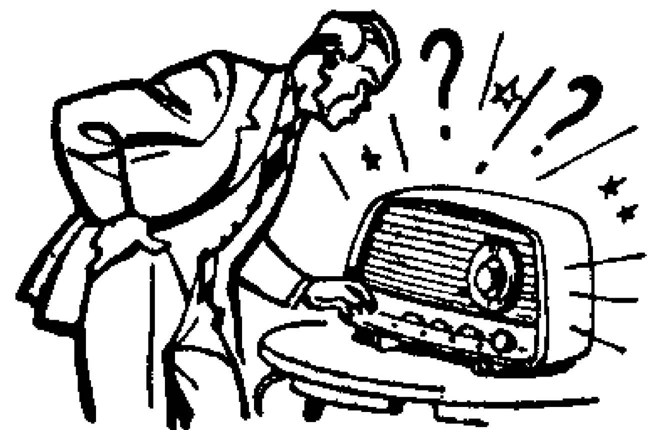


Zweiter Teil

RADIOPROGRAMME

Wie funktioniert Ihr Radioapparat?

Im allgemeinen ist er ganz gut, aber der Empfang von Auslandsendungen ist nicht sehr klar[a].



a: Der Empfang ist nicht klar

Vielleicht sind atmosphärische Störungen schuld daran, denn es gab in der letzten Zeit besonders heftige Stürme[b]. Ich würde an Ihrer Stelle aber doch den Radiofachmann zu Rate ziehen.

Sie haben recht. Es ist schade, gute Programme zu versäumen. Übrigens,

haben Sie kürzlich den Rosenkavalier gehört?

Ja. Ich persönlich bin nicht musikalisch[c], aber meine Frau liebt Musik, und der Rosenkavalier ist eine ihrer Lieblingsopern.

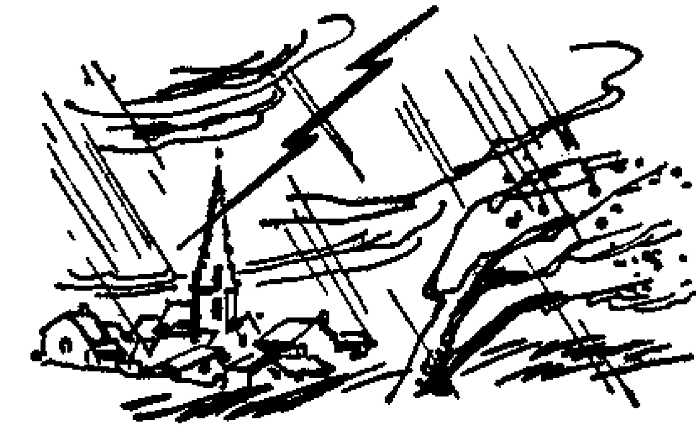
Welches Programm hören Sie am liebsten?

Ich habe Hörspiele sehr gern. Auch Vorträge interessieren mich und Übertragungen von Sportkämpfen[d] werde ich nie versäumen .... Sie hören wohl oft deutsche Sendungen?

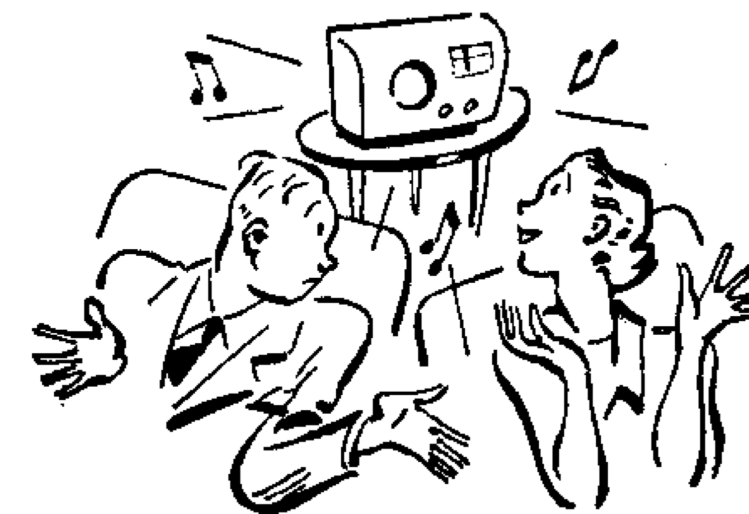
Ja, ich finde die deutschen Programme sehr gut und ich verstehe fast alles. Mein Ohr ist für Aussprache und Betonung jetzt recht gut geschult; in dieser Hinsicht gibt es für mich keine Schwierigkeiten mehr. Wenn ein Wort vorkommt, das ich nicht kenne, verstehe ich den Sinn mühelos aus dem Zusammenhang.

Sie sind zu beneiden, Sie können Deutsch. Ich wollte, ich hätte Ihre Sprachbegabung.

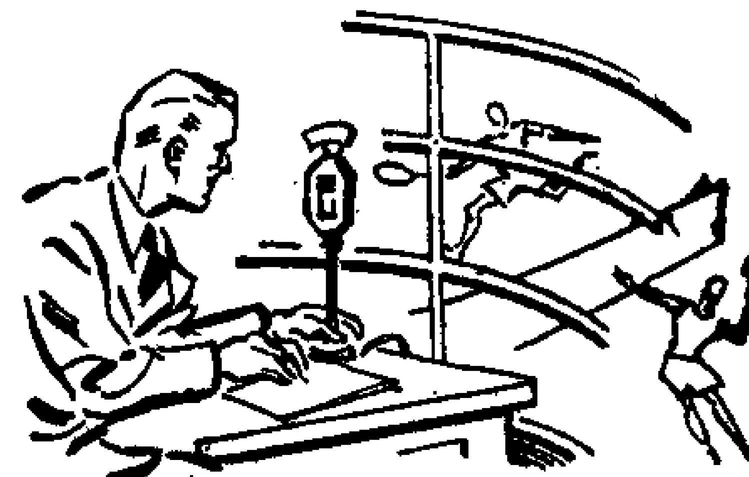
Ich würde es nicht Begabung nennen. Jeder, der sich etwas Mühe gibt, kann es lernen. Sie kennen doch das Sprichwort: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“.



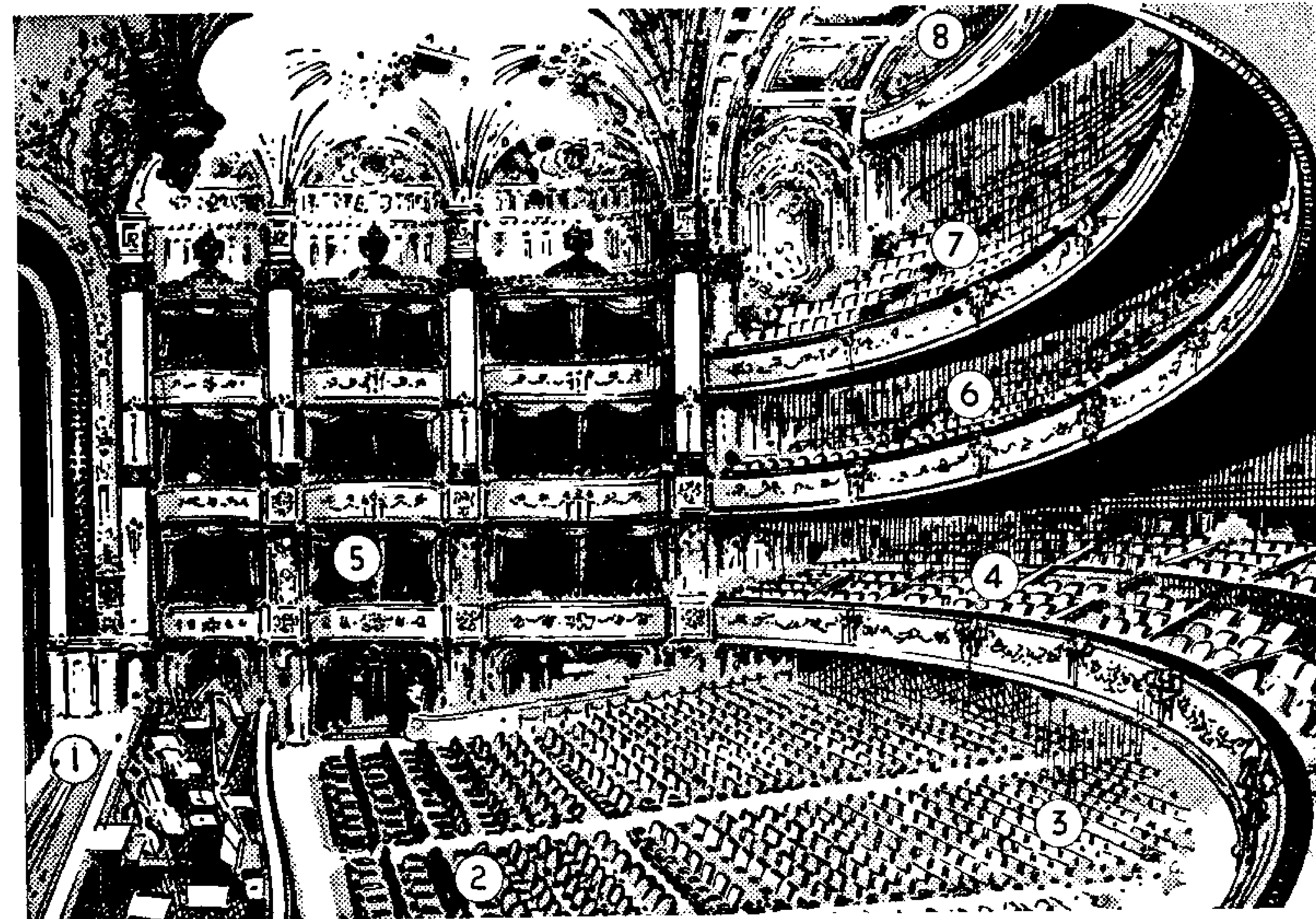
b: Der Sturm



c: Ich persönlich bin nicht musikalisch



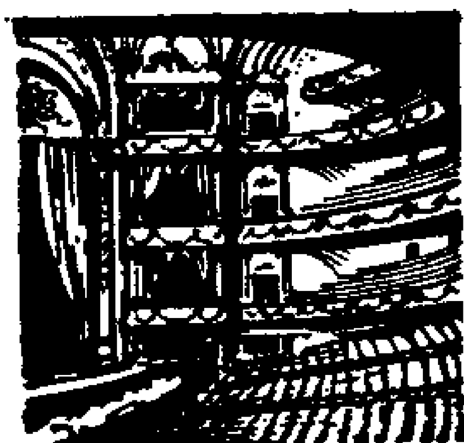
d: Die Sportübertragung



1: *Die Bühne*
2: *Die Orchestersitze*
3: *Die Parterresitze*
4: *Der Balkon*
5: *Die Loge*
6: *1. Rang*
7: *2. Rang*
8: *Die Galerie*

Lektion neunundvierzig (49)
Neunundvierzigste (49.) Lektion
Erster Teil

THEATER UND KINO



a: Die Logen

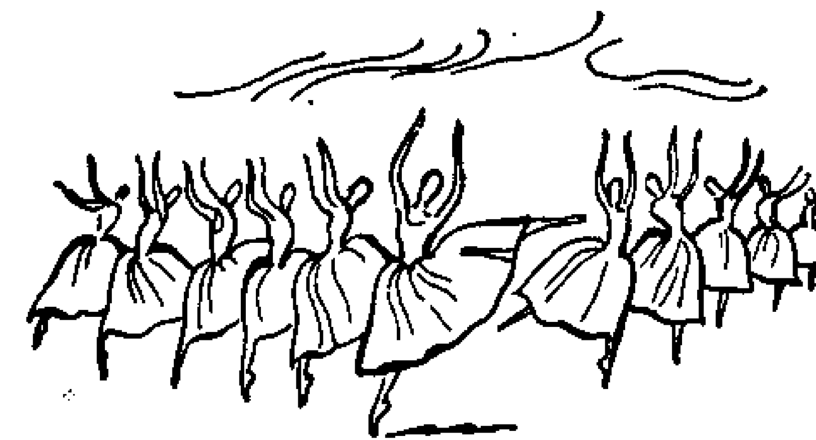
Die Theater in Deutschland liegen, wie fast überall, auch hier meistens im Stadtzentrum. Wenn Sie einige Tage in einer großen deutschen Stadt verbringen, werden Sie in den Vergnügungsprogrammen sicherlich etwas finden, was Sie interessiert. Sie können in die Oper oder in ein Schauspielhaus gehen, um ein Drama, ein Lustspiel oder eine Revue zu sehen.



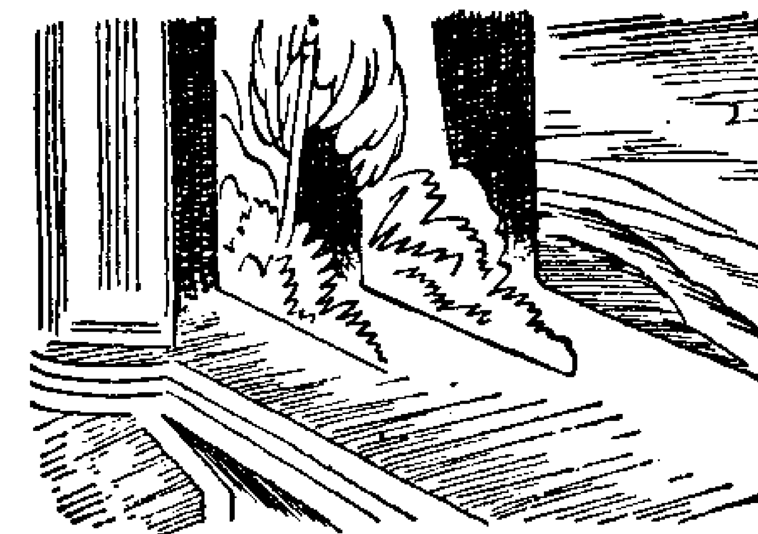
b: Das Orchester



c: Der Dirigent



d: Das Ballett



e: Die Bühnenbilder



f: Kostüme

Sie können auch eine Operette hören oder sich in einem Lichtspielhaus einen Film anschauen.

Die besten Plätze sind die Orchester-[2] und Parkettsitze. Die hinteren Reihen im Parkett heißen Parterresitze[3]. In den Stockwerken, die Ränge[6,7] genannt werden, sind die Balkonsitze[4] und im obersten Stockwerk die Galeriesitze[8]. Die Logen[5,a] rechts und links von der Bühne[1] sind am teuersten.

Sie sollten auf keinen Fall versäumen, einmal in die Oper zu gehen. Die Opernhäuser der großen deutschen Städte sind berühmt. Sie haben hervorragende Orchester[b], ausgezeichnete Dirigenten[c], erstklassige Sänger und Sängerinnen und ein sehr gutes Ballett[d]. Die Bühnenbilder[e] werden von bekannten Künstlern entworfen, und die Kostüme[f] sind geschmackvoll.

Es ist immer ratsam, sich die Theaterkarten im voraus zu besorgen, besonders wenn Sie vorn sitzen wollen. Die Karten sind im Vorverkauf an der Tageskasse zu bekommen. Man kann sie dort auch telefonisch bestellen.



1: *Das Foyer* 2: *Die Treppe*

Zweiter Teil

IM THEATER

Haben Sie noch Plätze für morgen?
Für die Nachmittags- oder Abendvorstellung?
Für die Nachmittagsvorstellung. Haben Sie noch zwei Parkettsitze?
Ja, da sind noch zwei: Reihe F, Mitte.
Gut, danke. Was kosten sie?
12 Mark pro Karte—zusammen 24 Mark.



a: Die Garderobe

Bitte Karten vorzeigen! Parkett, rechts. Die Garderobe[a] ist dort drüben. Die Mäntel



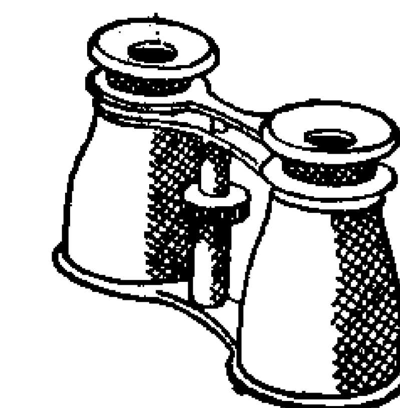
b: Das Programm



c: Die Platzanweiserin

müssen abgegeben werden.
Wo können wir ein Programm[b] kaufen?
Im Saal bei der Platzanweiserin[c]. Sie hat auch Operngläser[d] zu verleihen, wenn Sie welche wünschen.

Nun, wie hat dir das Stück gefallen?
Ich habe mich großartig unterhalten—und du?
Es war ausgezeichnet, ich habe schon seit langem nicht so viel gelacht.
Ich auch nicht. Du hast recht, das Stück war wirklich gut.
Und wie hervorragend sie gespielt haben!
Das hab' ich auch gefunden. Die Aufführung war von Anfang bis Ende ganz erstklassig.



d: Operngläser



Lektion fünfzig (50)
Fünfzigste (50.) Lektion

EINIGES ÜBER DIE DEUTSCHE LITERATUR

Die deutsche Literatur beginnt sehr früh mit Heldenepen, deren größtes das Nibelungenlied ist. Den Heldenepen folgten im frühen Mittelalter religiöse Dichtungen. Die Anbetung der heiligen Jungfrau führte zur Verherrlichung der Frau. Fahrende Sänger, die von Hof zu Hof zogen, priesen sie in Liedern, von denen viele heute noch erhalten sind. Der berühmteste Minnesänger war Walther von der Vogelweide.



a: Lessing



b: Goethe



c: Schiller



d: Kleist



e: Uhland



f: Eichendorff

Das Drama entwickelte sich verhältnismäßig spät. Gotthold Ephraim Lessing[a] war der erste große Dramatiker, der allgemein anerkannt wurde und dessen Werk *Nathan der Weise* zu den großen der deutschen Literatur zählt. Ihm folgten viele andere; die berühmtesten waren Johann Wolfgang von Goethe[b] und Friedrich von Schiller[c]. Goethes unsterbliches Meisterwerk ist *Faust;* von seinen Dramen seien sonst noch genannt: *Iphigenie auf Tauris, Egmont* und *Torquato Tasso*. Er schrieb auch bedeutende Romane, wie z.B. *Wilhelm Meister* und *Werthers Leiden*, und seine Gedichte sind in ihrer Gefühls- und Gedankenlyrik unübertroffen.

Friedrich von Schiller behandelte in seinen Dramen und Gedichten meistens historische Themen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Dramen *Die Räuber, Wallenstein, Maria Stuart* und *Die Jungfrau von Orleans*, sowie viele Balladen. Zu erwähnen wäre auch Heinrich von Kleist[d] mit seinem Drama *Prinz von Homburg* und seinem Lustspiel *Der zerbrochene Krug*.

Im 19. Jahrhundert lebte eine Reihe hervorragender Dichter wie z.B. Uhland[e],Eichendorff[f], Heinrich Heine[g] und Mörike[h]. Viele ihrer lyrischen


g: Heine

Gedichte sind von großen deutschen Komponisten vertont worden.

Ende des 19. Jahrhunderts leitete der Dramatiker Gerhart Hauptmann eine neue Epoche in der deutschen Literatur ein. Er brachte zum ersten Mal soziale Probleme auf die Bühne und hatte mit seinem Drama *Die Weber* großen Erfolg. Er schrieb auch *Vor Sonnenuntergang, Einsame Menschen, Hanneles Himmelfahrt, Fuhrmann Henschel* und anderes mehr.


h: Mörike

Unter den Dichtern und Schriftstellern der Neuzeit sind vielleicht der Romanschriftsteller Thomas Mann und der Lyriker Rainer Maria Rilke im Ausland die bekanntesten.

GEFUNDEN

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümlein stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?"

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

(J. W. v. Goethe.)

Einiges über die deutsche Literatur

Die deutsche Literatur beginnt sehr früh mit Heldenepen, deren größtes das Nibelungenlied ist. Den Heldenepen folgten im frühen Mittelalter religiöse Dichtungen. Die Anbetung der heiligen Jungfrau führte zur Verherrlichung der Frau. Fahrende Sänger, die von Hof zu Hof zogen, priesen sie in Liedern, von denen viele heute noch erhalten sind. Der berühmteste Minnesänger war Walther von der Vogelweide.

Das Drama entwickelte sich verhältnismäßig spät. Gotthold Ephraim Lessing war der erste große Dramatiker, der allgemein anerkannt wurde und dessen Werk Nathan der Weise zu den großen der deutschen Literatur zählt. Ihm folgten viele andere; die berühmtesten waren Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller. Goethes unsterbliches Meisterwerk ist Faust; von seinen Dramen seien sonst noch genannt: Iphigenie auf Tauris, Egmont und Torquato Tasso. Er schrieb auch bedeutende Romane, wie z.B. Wilhelm Meister und Werthers Leiden, und seine Gedichte sind in ihrer Gefühls- und Gedankenlyrik unübertroffen.

Friedrich von Schiller behandelte in seinen Dramen und Gedichten meistens historische Themen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Dramen Die Räuber, Wallenstein, Maria Stuart und Die Jungfrau von Orleans, sowie viele Balladen. Zu erwähnen wäre auch Heinrich von Kleist mit seinem Drama Prinz von Homburg und seinem Lustspiel Der zerbrochene Krug.

Im 19. Jahrhundert lebte eine Reihe hervorragender Dichter wie z.B. Uhland, Eichendorff, Heinrich Heine und Mörike. Viele ihrer lyrischen Gedichte sind von großen deutschen Komponisten vertont worden.

Ende des 19. Jahrhunderts leitete der Dramatiker Gerhart Hauptmann eine neue Epoche in der deutschen Literatur ein. Er brachte

zum ersten Mal soziale Probleme auf die Bühne und hatte mit seinem Drama Die Weber großen Erfolg. Er schrieb auch Vor Sonnenuntergang, Einsame Menschen, Hanneles Himmelfahrt, Fuhrmann Henschel und anderes mehr.

Unter den Dichtern und Schriftstellern der Neuzeit sind vielleicht der Romanschriftsteller Thomas Mann und der Lyriker Rainer Maria Rilke im Ausland die bekanntesten.

Gefunden

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümlein stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?"

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

(J. W. v. Goethe.)

DAS DEUTSCHE ALPHABET

A	a	𝔄	𝔞
B	b	𝔅	𝔟
C	c	ℭ	𝔠
D	d	𝔇	𝔡
E	e	𝔈	𝔢
F	f	𝔉	𝔣
G	g	𝔊	𝔤
H	h	ℌ	𝔥
I	i	ℑ	𝔦
J	j	𝔍	𝔧
K	k	𝔎	𝔨
L	l	𝔏	𝔩

DAS DEUTSCHE ALPHABET

M	m	𝔐	𝔪
N	n	𝔑	𝔫
O	o	𝔒	𝔬
P	p	𝔓	𝔭
Q	q	𝔔	𝔮
R	r	ℜ	𝔯
S	s	𝔖	ſ, 𝔰
T	t	𝔗	𝔱
U	u	𝔘	𝔲
V	v	𝔙	𝔳
W	w	𝔚	𝔴
X	x	𝔛	𝔵

Y y	Y y	Y y
Z z	Z z	Z z
Ä ä	Ä ä	Ä ä
Ö ö	Ö ö	Ö ö
Ü ü	Ü ü	Ü ü
Ai ai	Ai ai	Ai ai
Ei ei	Ei ei	Ei ei
Au au	Au au	Au au
Äu äu	Äu äu	Äu äu
Eu eu	Eu eu	Eu eu
Ch ch	Ch ch	Ch ch
Ph ph	Ph ph	Ph ph

Sch sch	Sch sch	Sch sch
Th th	Th th	Th th
St st	St st	St st
tz	tz	tz
ß	ß	ß

Einleitung

Wir wollen Deutsch sprechen

Guten Morgen!
Bitte, hören Sie zu!
Ich bin der Lehrer.
Sie sind der Schüler.
Ich bin Deutscher.
Sie sind kein Deutscher.
Ich spreche Deutsch.

Einleitung
Wir wollen Deutsch sprechen
Guten Morgen!
Bitte, hören Sie zu!
Ich bin der Lehrer.
Sie sind der Schüler.
Ich bin Deutscher.
Sie sind kein Deutscher.
Ich spreche Deutsch

DIE DEUTSCHEN LAUTE

DIE DEUTSCHEN LAUTE

1

VOKALE

1 wir; ihm; sieben
2 ist; bitten; vierzig
3 eben; Weg; See; geht
4 elf; kennen; fällt; Hände
5 wäre; Mädchen; ungefähr
6 alle; Lamm; Marke
7 aber; Glas; Haar; Bahn
8 oft; Kopf; Sonne
9 so; Ofen; Boot; Kohle
10 um; rund; Mutter
11 du; ruhig; Uhr; Buch
12 über; Tür; kühl; fühlt; Type
13 fünf; müssen; Glück
14 Öl; schön; Söhne
15 öffnen; zwölf; Wörter
16 betonen; kosten; Vater

DIPHTHONGE

17 Eis; bleiben; Mai
18 aus; rauchen; blau
19 euch; Leute; Käufer; Mäuse

2

KONSONANTEN

20 Pein; Lippe; Puppe; Dieb
21 Bein; Liebe; Bube
22 Turm; retten; Stadt; und
23 dumm; reden; addieren
24 klar; Socken; Christ; wachsen; dick; weg
25 Glas; Bogen; Roggen

26 fallen; Pfeffer; scharf; viel; Phantasie
27 wir; Klavier; Gewinn
28 Fuß; Füße; Maus; lästig
29 sehr; Rose; lesen
30 Schalter; Staat; spät
31 Genie; Page; Journal
32 China; Bäche; echt; Milch
33 Jahr; Josef; jung
34 Bach; noch; Tuch; auch
35 Haus; aha!; geheim

36 rein; Rede; Arbeit; Brot; Herr; hier
37 Licht; Alter; Kohl; Ball
38 mein; Kämme; warm
39 nein; Hähne; Mann
40 lang; bringen; Bank; trinken

41 Pferd; Apfel; Kopf
42 zu; witzig; März; stets
43 Tschako; Cello; patschen; deutsch
44 Xylophon; Axt; Hexe; Fuchs; unterwegs

DAS ALPHABET

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

ERGÄNZENDE LESESTÜCKE



EINLEITUNG 1-2

Guten Tag! Sprechen Sie Deutsch?
Ich verstehe ein wenig, wenn Sie langsam sprechen.
Wer bin ich?
Sie sind der Lehrer.
Wer sind Sie?
Ich bin der Schüler.
Was tue ich?
Sie sprechen.
Spreche ich schnell oder langsam?
Sie sprechen langsam.
Liegt das deutsche Buch auf dem Grammophon?
Nein, Sie halten es in der Hand.
Ist es offen oder geschlossen?
Es ist offen.
Was hören Sie auf der Schallplatte?
Ich höre eine Stimme.
Was tun Sie?
Ich beantworte Ihre Fragen.
Sind Sie Deutscher?
Nein, ich bin kein Deutscher.

LEKTION 1-2

Wie viele Kinder haben Sie?
Ich habe einen Sohn und zwei Töchter.
Wie heißen sie?
Mein Junge heißt Peter, und meine Töchter heißen Elisabeth und Maria.
Wie alt ist Peter?
Er ist fünf Jahre alt.
Wie alt sind die Mädchen?
Elisabeth ist sieben, und Maria zwei Jahre alt.
Sitzt Peter in einem Sessel?
Nein, er kniet auf dem Boden und spielt mit dem Hund.
Was tun die Mädchen?
Sie streicheln die Katze.
Ist Ihre Frau auch in dem Zimmer?
Ja, sie liest ein Buch.
Was tun Sie?
Ich spreche mit Ihnen und rauche eine Zigarette.

LEKTION 3-4

Wo wohnen Ihre Eltern?
Sie wohnen in einem Vorort von Hamburg.
Wie viele Räume haben sie?
Ein Wohnzimmer, zwei Schlafzimmer, ein Badezimmer, eine Vorhalle und eine Küche.
Sind die Zimmer im Erdgeschoß?
Nein, im ersten Stock.
Hat das Haus einen Garten?
Ja, hinter dem Haus befindet sich ein sehr großer Garten mit einem Rasenplatz und Blumen.
Wohnen Ihre Eltern gern in der Vorstadt?
Ja, sehr gern. Die meisten Mietwohnungen in der Stadt haben keinen Garten.
Wer wohnt im Erdgeschoß?
Mein Bruder und seine Frau.
Haben Sie eine Mietwohnung?
Nein, ich wohne in meinem eigenen Haus.

LEKTION 5-6

Mein Wohnzimmer ist sehr schön und gefällt allen. Mein Sofa und meine Sessel sind grün und es sind viele Kissen darauf. Dem Sofa gegenüber steht ein Bücherschrank. Ich habe eine Menge Bücher, und in der Vorhalle steht auch ein großer Bücherschrank. Mein Grammophon steht auf einem kleinen Tisch in der Ecke, und vor dem Sofa stehen eine Stehlampe und ein großer Tisch mit einem Aschenbecher darauf.

Ich habe weder ein Klavier noch einen Klavierstuhl. Meine Topfpflanzen stehen vor dem Fenster. Sie sind sehr schön.

Ich sitze gern in meinem Wohnzimmer, rauche eine Zigarette und höre Schallplatten.

LEKTION 7-8

Ist Ihr Mann so musikalisch wie seine Schwester, die berühmte Pianistin?

Er gilt als musikalisch und spielt Klavier und Geige.

Wo bewahrt er seine Noten auf?

Die Noten sind in einem Schrank im Schlafzimmer. Unser Wohnzimmer ist zu klein und enthält zu viele Möbelstücke.

Wie geht es Ihrem Bruder?

Es geht ihm ausgezeichnet. Er wohnt in seinem eigenen Haus in Köln.

Kennen Sie die Familie Deutsch?

Ja, sie sind unsere Nachbarn.

Sind Sie mit ihnen befreundet?

Ja, sehr.

Wie gefällt Ihnen das große Bild im Eßzimmer?

Es gefällt mir nicht, es ist zu modern.

Hat die Familie Deutsch auch viele Bücher?

Ja, eine ganze Menge.

LEKTION 9-10

Wo werden Sie Ihr Wochenende verbringen?

Wir werden Sonnabend nachmittag zu meinen Eltern aufs Land fahren.

Wollen Sie mit mir kommen und eine Tasse Kaffee bei uns trinken?

Danke, sehr gern.

Hier kommt mein Neffe Hans. Kennen Sie ihn? Er verbringt oft den Sonnabend bei uns.

Ja, ich kenne ihn. Er ist mit meinem Sohn Fritz befreundet; sie sprechen oft Deutsch miteinander. Ich habe mich erst gestern mit ihm über Politik und Tagesneuigkeiten unterhalten.

Guten Tag, Hans.

Guten Tag, Tante. Guten Tag, Herr Deutsch.

Wie geht es dir?

Danke, gut. Wie geht es Fritz?

Nicht besonders.

Das tut mir aber leid. . . .

Hier sind wir. Trinken wir unseren Kaffee im Garten!

Ja, Ihr Garten ist sehr schön. Die Rosen sehen besonders hübsch aus.

LEKTION 11-12

Unsere Nichte Trude ist heute achtzehn Jahre alt, und wir haben sie zum Abendessen eingeladen. Es ist eine Abwechslung für sie, denn sie wohnt nicht in der Stadt. Es wird Tomatensuppe, Huhn mit Kartoffeln und Spinat und nachher Käse und Obst geben.

Nach dem Abendessen wird Trude Klavier spielen; sie ist eine gute Pianistin. Sie kommt gern zu uns und fühlt sich hier wie zu Hause.

Unsere Nachbarn, Herr und Frau Braun, werden nach dem Abendessen zu uns kommen.

Wir werden über die Stadt sprechen und uns über Mode und Musik unterhalten.

LEKTION 13-14

Frau A: Der Wecker läutet immer zu früh, ich bin noch sehr schläfrig.

Herr A: Ich auch. Wir sind gestern abend zu spät schlafengegangen. Diese Woche waren wir dreimal eingeladen, zweimal ins Kino und einmal in Theater. Das ist zu viel, wir dürfen nicht so oft ausgehen.

Frau A: Wir haben für dieses Wochenende nichts Besonderes vor. Wir können den ganzen Sonntag im Garten verbringen, wenn du willst.

Herr A: Ja, ausgezeichnet. Und nun muß ich aufstehen, sonst bin ich nicht pünktlich im Büro.

Frau A: Gut. Während du dich rasierst und badest, mache ich das Frühstück.

Herr A: Wo ist die reine Wäsche?

Frau A: Auf dem kleinen Stuhl im Badezimmer .... Was steht in der Zeitung?

Herr A: Nichts Interessantes.

Frau A: Wann kommst du zum Abendessen?

Herr A: Nicht sehr spät, ungefähr um halb acht.

LEKTION 15-16

Haben Sie Freunde in Hamburg?

Nein, ich bin fremd in der Stadt, aber es gefällt mir hier sehr gut.

Ist das Hotel gut?

Es ist ausgezeichnet. Die Angestellten geben Auskunft, besorgen Theaterkarten und einen Dolmetscher, wenn ich ihn brauche. Sie stellen mir sogar eine Schreibmaschine zur Verfügung.

Wie ist das Essen?

Das Essen ist sehr gut. Ich möchte gerne länger bleiben, aber ich kann nicht.

Was zahlen Sie für die Nacht?

Ich zahle 20 Mark mit Frühstück.

Mein Hotel ist nicht gut, ich möchte auch gern hier ein

Zimmer nehmen.

Ich glaube, es ist alles besetzt, aber erkundigen Sie sich im Büro.

LEKTION 17-18

Wo ist eine gute Imbißstube?

In der Nähe des Hotels. Sehen Sie, dort drüben, rechts.

Was bekommt man dort zu essen?

Sie bekommen kalte Gerichte, auch Milch, Kaffee, Brot und Butter.

Ich esse Eier gern.

Sie können Eier bestellen, aber Sie müssen dann etwas warten.

Ich werde Eier und grünen Salat bestellen. Ich trinke auch ein Glas kalte Milch. Vielleicht nehme ich auch einen Nachtisch. Ich habe am Morgen die Stadt besichtigt und bin recht hungrig und durstig.

Warum essen Sie nicht im Hotel?

Mein Mann hat den ganzen Tag zu tun und kommt erst spät zurück. Das Abendessen ist immer unsere Hauptmahlzeit, und wir wollen dann ins Restaurant des Hotels gehen.

LEKTION 19-20

Auf der Straße

Guten Abend, Georg! Ich freue mich, dich wiederzusehen.

Guten Abend, Heinz! Wie geht's?

Danke, gut. Was machst du heute abend? Können wir nicht zusammen essen?

Gern. Kennst du ein gutes Restaurant?

Man ißt in meinem Hotel sehr gut. Sagen wir um halb acht in der Halle des Hotels Prinzenhof.

In der Halle

Wann bist du eigentlich angekommen?

Vorgestern, Donnerstag, um 9 Uhr abends.

Wie lange bleibst du hier?

Bis übermorgen; ich habe eine geschäftliche Besprechung. Dann muß ich aber nach Hause, denn meine Frau und ich haben unseren fünfundzwanzigsten Hochzeitstag.

Wann kommst du wieder?

Am 12. April .... Aber ich bin sehr hungrig, gehen wir essen! Wie spät ist es? Ich muß meine Uhr regulieren lassen, weil sie immer nachgeht.

Es ist zehn nach acht.

Ich habe den Tisch für acht Uhr reservieren lassen. Dort kommt schon der Kellner . . . gehen wir!

LEKTION 21-22

Es ist nicht einfach, ein ausländisches Geldsystem zu verstehen. Wie viele Pfennige hat eine Mark?

Das ist nicht schwer. Wir haben das Dezimalsystem, und eine Mark hat hundert Pfennig.

Was kostet zum Beispiel eine schöne Puderdose?

Von sechs Mark bis dreißig Mark. Wieviel wollen Sie ausgeben?

Ich weiß noch nicht. Ich habe nicht viel in der Bank gewechselt und kann jetzt keine Einkäufe machen. Wechselt man ausländisches Geld in den Geschäften?

Nein. Sie müssen auf die Bank gehen.

Ich möchte jetzt dem Kellner meine Rechnung bezahlen. Achtzehn Mark fünfzig.

Nehmen Sie einen Zehnmark- und einen Fünfmarkschein heraus, drei Münzen zu je einer Mark, das macht 18 Mark. Und hier haben Sie noch kleine Münzen zu . . . ja, da ist eine 50-Pfennig-Münze. Nun haben Sie den ganzen Betrag beisammen.

Und der Kellner? Soll ich ihm diese beiden Münzen hier geben?

Oh nein! Das sind nur 10-Pfennigstücke. Sie müssen ihm mindestens eine Mark geben. Sie können aber auch mit zwei Zehnmarkscheinen zahlen. Der Kellner wird Ihnen dann eine Mark fünfzig Kleingeld zurückgeben, und Sie können es ihm als Trinkgeld lassen.

LEKTION 23-24

Eben habe ich ein Telegramm bekommen. Hans kommt heute um 21 Uhr an. Ich muß meinem Mann telefonieren und ihn bitten, ein Taxi zu bestellen.

Wir hatten auch einen Eilbrief von Gisela. Die neuen holländischen Briefmarken sind sehr schön, und ich werde sie meinem kleinen Neffen Fritz geben. Er hat französische, englische und schweizerische Briefmarken, aber noch keine holländischen.

Ich muß Gisela sofort antworten und den Brief mit Flugpost befördern lassen. Ich glaube, das geht noch schneller als Eilpost.

Gisela schreibt, daß es ihr gut geht. Es tut ihr leid, aber sie kann nächste Woche nicht kommen, sie hat zu viel zu tun. Sie will, daß ich zu ihr fahre. Ich bedaure sehr, daß ich es nicht tun kann, denn ich möchte Holland gern kennenlernen, aber mein Sohn Hans kommt heute auf zwei Wochen zu Besuch, und ich habe ihn lange nicht gesehen.

LEKTION 25-26

Ich höre, daß Sie viel reisen!

Ich kenne viele Länder, denn ich mache viele Geschäftsreisen.

Fahren Sie gewöhnlich mit der Eisenbahn?

Manchmal nehme ich das Flugzeug, aber ich habe oft viel Gepäck und muß daher die Eisenbahn benützen.

Fahren Sie nie mit Ihrem Auto?

Oh ja, auf Vergnügungsreisen fast immer. Der Reiseverkehr im August ist zu groß, und man muß oft am Schalter Schlange stehen. Die Speisewagen sind voll, und die Züge haben oft Verspätung. Auch ist es schwer, einen freien Sitzplatz zu finden.

Wann fahren Sie wieder nach Hannover?

Ich gehe gerade zum Bahnhof, um eine Fahrkarte zu nehmen

und einen Platz reservieren zu lassen, aber ich bleibe nur über Sonntag.

LEKTION 27-28

Wann sind Sie von New York zurückgekommen?
Das Schiff verließ New York Montag morgen und kam Sonnabend mittag in einem englischen Hafen an.
Wie war die Seereise?
Diesmal war die Überfahrt nicht stürmisch, und ich war nicht seekrank. Der Kapitän war ein Freund meines Bruders, und wir tranken oft ein Gläschen zusammen und sprachen über Politik und gemeinsame Freunde. Das machte die Reise angenehm.
Blieben Sie lange in England?
Ich fuhr nach London, wo ich dringend zu tun hatte. Nach einigen Tagen flog ich nach Hamburg zurück.
Wie lange dauert der Flug?
Wir fuhren morgens vom Flugbüro ab und waren zum Mittagessen schon bei unseren Freunden in Hamburg.
War der Flug angenehm?
Er war wirklich sehr kurz, und alles ging glatt.
War die Zollkontrolle streng?
Ja, ziemlich streng. Ich hatte einiges zu verzollen, Kaffee, Tee und Zigarren.

LEKTION 29-30

Ich möchte mir die Stadt anschauen. Kommen Sie mit?
Ich begleite Sie mit Vergnügen. Ich bin gar nicht müde und habe nichts Dringendes zu tun.
Warum wollen Sie den Fahrdamm überqueren?
Gehen wir auf die andere Seite der Straße, ich sehe dort einen Briefkasten und ich möchte einen Brief einwerfen.
Ich wußte nicht, daß es auf dem Jungfernstieg so viel Verkehr gibt. Und sehen Sie, wie viele Menschen auf die Straßenbahn warten!

Ja, die Geschäfte schließen gerade. Um diese Zeit ist die Straße immer voll.
Ich finde die Schaufenster der Modegeschäfte sehr elegant. Ich möchte meiner Frau ein Kleid mitbringen, oder auch eine Uhr.
Hier ist ein Uhrengeschäft. Armbanduhren sind wirklich nicht sehr teuer. Der kleine Wecker dort links gefällt mir auch sehr gut. Was werden Sie für Ihren Sohn kaufen?
Vielleicht eine schöne Krawatte und Socken, oder auch ein Buch über Hamburg. Wie gut, daß morgen nicht Sonntag ist. Wenn man auf Besuch ist, macht es Vergnügen, die Stadt zu besichtigen und in die Geschäfte zu gehen.

LEKTION 31-32

Das ist eine interessante Fahrt!
Ja, der Hafen ist eine Sehenswürdigkeit.
Sehen Sie dort die Leute, die am Landungssteg stehen und winken?
Ja. Wir werden in einigen Minuten landen. Es wird allmählich dunkel und es ist noch gar nicht spät.
Was wollen wir mit dem angebrochenen Abend machen?
Gehen wir durch das Hafenviertel spazieren und besuchen wir ein Café. In einer Stunde muß ich Sie aber verlassen, da ich zu Hause arbeiten muß. Ich habe jetzt keine Schreibkraft im Büro und muß selbst meine Briefe tippen.
Was empfehlen Sie mir, nachher zu tun?
Gehen Sie doch in das Theater. Es wird Ihnen sicher Vergnügen machen, Deutsch zu hören. Oder gehen Sie ins Kino. Filme sind vielleicht leichter zu verstehen.
Es macht mir kein Vergnügen, allein zu gehen. Ich werde heute abend nicht ausgehen. Morgen habe ich auch eine wichtige Geschäftsbesprechung und muß früh aufstehen. Wer kann mir einen Dolmetscher vermitteln? Ich spreche etwas Deutsch, wie Sie wissen, aber ich will Mißverständnisse vermeiden.
Fragen Sie im Büro des Hotels; man wird Ihnen bereitwillig

Auskunft geben. Hoffentlich werde ich nicht viel zu tun haben und kann dann selbst kommen.

LEKTION 33-34

Das ist aber eine große Überraschung, Else. Ich freue mich, dich wiederzusehen.

Ich kann dir gar nicht sagen, wie ich mich freue. Erzähle mir von dir. Bist du verheiratet?

Ja, ich bin verheiratet und lebe nicht weit von Hamburg. Meine Tochter ist in Bonn, und ich bin hier auf Besuch. Was tust du hier?

Ich bin verwitwet, mein Mann ist vor einem Jahr gestorben.

Das tut mir aber sehr leid. Lebst du jetzt in Bonn?

Ich arbeite in der Buchabteilung eines Warenhauses hier in der Stadt.

Wann haben wir uns das letzte Mal gesehen?

Vor etwa 18 oder 20 Jahren in Hamburg.

Ja, ich wohnte damals bei meiner Großmutter, aber sie lebt nicht mehr und ihr Haus wurde verkauft. Meine Eltern wollten nicht in der Stadt wohnen, und mein Mann will nur in einem Haus mit Zentralheizung leben. Auch wollten wir beide einen Garten, so kauften wir ein kleines modernes Haus an der Elbe.

Wie weit ist es von Hamburg?

Wir fahren 30 Minuten mit der Bahn. Wir können auch mit dem Schiff fahren, aber das dauert länger.

Erzähle mir von deinen Kindern.

Meine Tochter ist sechzehn Jahre alt und lernt hier Geige spielen. Sie spielt schon ausgezeichnet. Mein Junge ist zwölf Jahre alt und spricht nur von Autos und Motorrädern. Er will einmal in alle Teile der Welt reisen.

Das Wiedersehen hat mich sehr gefreut, Sigrid. Ich muß jetzt zurück zur Arbeit, aber vielleicht können wir uns zum Abendessen treffen.

Einen Augenblick, Else . . . . Hier ist meine Adresse. Komm heute abend um sieben zu mir.

LEKTION 35-36

Wie gefällt dir mein neues Kleid?

Es ist reizend, aber die Farbe ist etwas hell.

Es ist ein Sommerkleid und soll hell sein.

War es sehr teuer?

Es kostete mehr, als ich ausgeben wollte, aber die Qualität der billigen Sachen ist nicht gut, und es lohnt sich nicht, sie zu kaufen.

Hast du jetzt alle Kleider für den Frühling?

Ja, ich habe ein leichtes Stoffkleid und das neue Kleid. Mein Schneiderkleid ist noch sehr schön, nur muß ich die Jacke kürzer machen lassen. Aber ich muß mir einen Sommermantel kaufen.

Mein Schneider ist sehr gut. Willst du dir den Mantel nicht lieber nach Maß machen lassen?

Hat dein Schneider ein großes Lager an Stoffen? Ich will einen Mantel, der zu meinem neuen Kleid paßt.

Ja, du wirst sicher das Richtige finden. Sein Lager ist reichhaltig.

Gut, ich gehe mit dir, wenn du nächstens zum Schneider gehst.

Wann bist du zur Anprobe bestellt?

Ich gehe nächste Woche Donnerstag zur zweiten Anprobe hin.

Wirst du dir auch einen Mantel bestellen?

Nein, das glaube ich nicht, wir können nicht so viel für Kleider ausgeben. Das Geschäft geht nicht sehr gut, wie du weißt, und der eine Anzug kostet mehr, als ich anlegen wollte. Auch du kannst nach dem Mantel nichts mehr anschaffen. Du hast wirklich alles, was du brauchst.

LEKTION 37-38

Ich habe ein Zigarettengeschäft und ich finde die Arbeit sehr interessant. Ich habe eine Vorliebe für die hübschen Zigarrenkistchen und stelle sie auf meinen Verkaufstisch, so daß jeder sie sieht. Die Männer stehen lange am Verkaufstisch, um eine gute Zigarre zu wählen, und es

macht mir Vergnügen, eine große Auswahl zu haben.

Ich selbst bin Nichtraucher, aber ich kenne natürlich alle Marken der Virginia- und Orient-Zigaretten. Oft bittet man mich, eine gute Marke zu empfehlen, und das ist nicht immer leicht. Gute Zigaretten sind teuer, und nicht alle Leute können das viele Geld dafür ausgeben.

Ich führe auch Kleinigkeiten wie Streichhölzer, Zündsteine und Zigarrenspitzen, und seit kurzer Zeit verkaufe ich auch Zeitungen. Wenn mein Sohn groß ist, kann er das Geschäft führen, und ich kaufe mir ein anderes, in dem ich nur gute Zigarren verkaufen werde.

LEKTION 39-40

Ich gehe regelmäßig einmal im Monat zum Friseur und lasse mein Haar waschen und schneiden. Mein Friseur arbeitet sehr sorgfältig und hat viele Kunden, deshalb muß man sich vorher anmelden und pünktlich kommen.

Ich habe meiner Schwester den Friseur empfohlen, und sie hat sich für morgen dort angemeldet. Meine Mutter will ihr eine Dauerwelle bezahlen, denn Montag hat meine Schwester ihren einundzwanzigsten Geburtstag. Sie will hübsch aussehen, denn sie geht an diesem Tag mit Freunden ins Theater und nachher in ein elegantes Restaurant. Sie hat sich ein neues schwarzes Abendkleid gekauft, aber ich habe es noch nicht gesehen, weil die Schneiderin es kürzt.

Mein Vater schenkt meiner Schwester eine goldene Armbanduhr, und ich gebe ihr eine Flasche Parfüm und Blumen. Das Parfüm habe ich beim Friseur gekauft. Im Manikürsalon hat er einen Verkaufstisch mit hübschen Sachen. Dort sind z.B. Bürsten, Kämme, Spiegel, Flaschen mit Parfüm und Haarwasser, Haaröle und Puderdosen.

LEKTION 41-42

Ich habe gehört, daß Sie ein ausgezeichneter Schwimmer sind.

Ich schwimme sehr gern, aber ich bin kein Rekordschwimmer.

Ich selbst treibe keinen Wassersport. Ich verbringe meine freie Zeit am Tennisplatz. Spielen Sie auch Tennis?

Nein, leider nicht. Meine freien Tage im Sommer sind mit Schwimmen, Rudern oder Bergsteigen ausgefüllt. Man kann eben nicht alles tun.

Ich möchte auch gern einmal eine Klettertour machen. Ist es sehr schwer?

Sie müssen ja nicht gleich ein Hochtourist sein. Es gibt viele Berge, die man leicht besteigen kann.

Schlafen Sie im Freien, wenn Sie Hochtouren machen?

Wenn das Wetter gut ist, schlafe ich manchmal im Freien, aber gewöhnlich wohne ich bei einem Bauern oder in einem Hotel und mache Tagestouren.

Ist der Frühling eine gute Jahreszeit für den Bergsport?

Nein, im Frühling gibt es noch zu viel Eis und Schnee. Im Sommer sind zu viele Gewitter. Ich gehe am liebsten im frühen Herbst, etwa Anfang September. Das Wetter ist dann oft sehr schön. Es gibt noch keinen Nebel, und es ist nicht so heiß. Allerdings sind die Tage schon etwas kürzer, aber das Land sieht sehr schön aus mit dem bunten Laub.

LEKTION 43

Werner hat eine Schwester, die auf dem Lande wohnt. Sie schrieb im Frühling, daß es sehr viel zu tun gebe und fragte, ob er seine Sommerferien bei ihr verbringen wolle. Mit seinen vierzehn Jahren kann er schon richtig helfen.

Werner freute sich sehr. Er kannte das Landleben noch nicht und hatte Tiere sehr gern.

Ende Juli schickte ihm seine Schwester eine Fahrkarte dritter Klasse, und er fuhr sechs Stunden lang bis zur Stadt in die Nähe des Dorfes und dann noch eine Stunde

mit dem Autobus.

Der Hof seines Schwagers war viel größer als er gedacht hatte. Es gab Pferde und Ochsen und viele Kühe für die Milchwirtschaft. Seine Arbeit war, bei der Getreideernte zu helfen und auch zu dreschen. Er mußte auch die Hühner füttern und Eier einsammeln.

Seine Lieblingsarbeit war jedoch, die Pferde zu füttern und zu striegeln, und er verbrachte jede freie Minute bei ihnen in den Ställen. Am letzten Tag seiner Ferien ging er zu jedem Pferd und streichelte es zum Abschied.

Die Zeit auf dem Land war herrlich gewesen, und er freut sich schon jetzt auf den nächsten Sommer.

LEKTION 44

Mein Bruder und ich wohnen in einem möblierten Zimmer in der Stadt. Im Winter ist es ganz angenehm, denn unsere Hausfrau ist zuverlässig und kocht auch für uns, wenn wir sie darum bitten. Im Sommer aber scheint unser Zimmer sehr klein zu sein, und es gefällt uns nicht in der Stadt.

Wir beginnen schon im Februar Ferienpläne zu machen. Vorletztes Jahr machten wir eine Hochtour in die Berge und letztes Jahr waren wir in einem teuren Hotel an der See. Es gab dort einen privaten Strand mit Booten und Liegestühlen, und das Essen war erstklassig. Die Damen trugen elegante Kleider, und am Abend spielte oft ein Tanzorchester.

Es waren aber doch nicht die richtigen Ferien für uns; wir spielen lieber Fußball, als die Zeit in einem Liegestuhl zu verbringen und essen lieber in kurzen Hosen auf einem Berg, als im dunklen Anzug im Restaurant eines vornehmen Strandhotels.

Dieses Jahr haben wir ein kleines Auto gekauft. Wir werden ein Zelt mitnehmen und im Freien schlafen. Unser Frühstück werden wir selbst machen, aber zu Mittag und Abend werden wir in kleinen Restaurants

essen. Wir werden sicher viele Erlebnisse haben und uns gut unterhalten. Und billiger als letztes Jahr wird es bestimmt sein!

LEKTION 45

Der Verkehrsschutzmann gibt das Signal zum Halten. Was will er denn?

Sie haben die Geschwindigkeit überschritten. Haben Sie nicht gelesen, daß Sie hier nicht schneller als 50 Kilometer fahren dürfen?

Nein, wir sind Ausländer, wir kennen nicht alle Vorschriften.

Wenn man mit dem Wagen nach Deutschland kommt, muß man die Vorschriften kennen. Es gibt zu viele Verkehrsunfälle überall. Das nächste Mal kostet Sie das 10 Mark. Wohin wollen Sie denn?

Wir suchen eine Garage. Heute morgen haben wir Dutzende gesehen, aber jetzt finden wir keine.

Wir haben eine ausgezeichnete am Ende der Stadt. Fahren Sie durch die Hauptstraße, bis Sie zu einem Turm kommen, dann fahren Sie rechts.

Vielen Dank. Wir haben gerade noch genug Brennstoff um hinzukommen .... Guten Tag. 10 Liter, bitte .... Können Sie auch die Bremse nachsehen; die macht mir etwas zu schaffen .... So, das ist in Ordnung. Vielleicht geben Sie noch Wasser in den Kühler. Wieviel macht es? Und können Sie uns sagen, wo wir in Deutschland Ersatzteile für unseren englischen Wagen bekommen können? Man weiß nie, was geschehen kann. Ah, Sie haben eine Liste. Ausgezeichnet!

LEKTION 46

Fräulein Schmidt, bitte schreiben Sie einige Briefe:
Gebrüder Schilling, G.m.b.H.
Braunschweig

Marktplatz 18

Wir sind im Begriffe, die 2000 Dosen Gemüse abzusenden,

die Sie vorigen Monat bestellt haben, und hoffen, daß Sie mit der Lieferung zufrieden sein werden.

Hochachtungsvoll

....

Der zweite Brief geht an die Bank; die Adresse kennen Sie.

An den Vorstand der Handelsbank.

Ich werde wahrscheinlich im Januar geschäftlich ins Ausland reisen müssen. Wollen Sie mir, bitte, Auskunft geben, wieviel deutsches und ausländisches Geld ich mitnehmen darf und mir auch die nötigen Formulare zuschicken.

Hochachtungsvoll

....

Nun noch etwas für das Tagblatt; Sie können alles gleich fortbringen.

Große Exportfirma sucht zuverlässige Schreibkraft mit guten Referenzen für Filiale in Hannover. Briefe an Braun & Co., Hauptstraße 60.

LEKTION 47

Ich habe starke Zahnschmerzen, Herr Doktor, und habe die ganze Nacht nicht schlafen können. Da oben, links, tut es weh!

Ja, ich sehe schon. Ja, es sieht schlimm aus. Der Zahn kann plombiert werden, aber Sie müssen einige Male kommen. Es ist eine längere Behandlung notwendig.

Es freut mich, daß Sie den Zahn nicht ziehen müssen, Herr Doktor.

So, das ist überstanden.

Es war nicht so schlimm, wie ich erwartet habe. Was soll ich tun, wenn die Schmerzen wieder anfangen?

Nehmen Sie ein Aspirin. Sie bekommen es ohne Rezept in der Apotheke. Wenn er sehr schlimm wird, müssen Sie heute abend noch einmal zu mir kommen. Wenn aber alles in Ordnung ist, erwarte ich Sie Donnerstag um 11 Uhr.

Ich arbeite jetzt in einem Büro, aber mein Chef wird mir

vielleicht erlauben, auf eine Stunde wegzugehen. Ich kann dann am Abend länger arbeiten.

Das ist nicht nötig, Sie können auch am Abend kommen, sagen wir, sechs Uhr. Übrigens, wie geht es Ihrem Herrn Vater?

Leider nicht sehr gut. Er hat hohen Blutdruck, und sein Herz ist nicht in Ordnung. Sein Arzt hat ihm geraten auszuspannen, aber das ist leichter gesagt als getan.

Grüßen Sie Ihren Vater und sagen Sie ihm, er soll der Empfehlung seines Arztes folgen. Er ist abgearbeitet und braucht Ferien. Vielleicht hat er Lust, nächsten Monat mit mir angeln zu gehen; das ist gut für die Nerven.

LEKTION 48

Wie nett Ihr Wohnzimmer ist. Haben Sie neue Möbel?

Seit wir unser neues Radio haben, sind wir so viel zu Hause, daß wir uns endlich gute Sessel gekauft haben—bis jetzt waren sie uns immer zu teuer.

Gibt es jetzt ein Konzert?

Nein, jemand hält einen Vortrag über moderne Kunst. Wir können aber später Paris einstellen, es wird eine Oper übertragen.

Ja, bitte. Wir selbst können Paris nicht hören. Übrigens, was halten Sie vom Fernsehen?

Es ist eine wunderbare Erfindung, aber wir persönlich haben Musik so gern, daß uns unser Radio bis jetzt genügt. Aber wer weiß, was wir in einem Jahr darüber denken werden!

Hören die Kinder auch Musik?

Nein, sie sind noch zu klein, um ernste Musik zu verstehen. Heinz ist ziemlich musikalisch und hört manchmal ein Musikprogramm für Kinder, aber Johanna dreht immer ab, wenn sie allein im Zimmer ist.

Wann beginnt eigentlich die Oper?

Ja, natürlich, es ist Zeit; ich muß auf Kurzwelle einstellen. Ah, hier ist der französische Ansager! Fast hätten wir den Anfang versäumt.

LEKTION 49

Meine jüngere Schwester will Schauspielerin werden und geht ins Theater, so oft sie nur kann. Sie versäumt nie ein gutes Stück und steht stundenlang Schlange, um eine billige Karte zu bekommen.

Sie spricht nur vom Theater, von den Schauspielern, den Bühnenbildern und den Kostümen. Sie hat Bilder der Künstler aus den Zeitungen geschnitten und an die Wände ihres Zimmers gehängt. Meine Mutter sagt ihr oft, daß es viel besser wäre, mehr Zeit auf ihre Schulbücher zu verwenden, aber in dieser Hinsicht kann man ihr wirklich nicht viel sagen, denn sie ist immer eine der besten in der Schule.

Die Schule hat eine kleine Bühne, und vor den Ferien spielen die Kinder immer Theater. Dieses Jahr spielt meine Schwester die Hauptrolle in einem Lustspiel. Ich glaube, daß es ganz reizend sein wird. Ich werde in der ersten Reihe sitzen, damit ich alles genau sehen kann.

Ich selbst habe keine Begabung für die Bühne und interessiere mich auch nicht für Musik. Ich will Schneiderin werden und elegante Kleider für einen Salon entwerfen. Meine Mutter hält das für eine gute Idee. Sie sagt immer, daß *eine* Künstlerin in der Familie genug ist!

LEKTION 50

Mein Sohn hat in der letzten Zeit eine neue Liebhaberei entwickelt: er hat die Schönheiten der deutschen Literatur entdeckt und verwendet jede freie Minute zum Lesen. Er liebt besonders Goethe, dessen tiefe Gedanken und lyrische Gedichte ihn begeistern. Er liest die Gedichte laut vor, wiederholt jede Zeile zwanzigmal, um sie richtig aussprechen zu lernen, und hat sogar das Tennisspiel aufgegeben, um mehr Zeit für seine neue Lieblingsbeschäftigung zu finden. Er kennt bereits die Lebensgeschichten der großen deutschen Dichter und Schriftsteller, und geht nur ins Theater, wenn eines der

klassischen Dramen gegeben wird. Bevor er ins Theater geht, liest er die Stücke, denn er sagt, er kann sie dann besser verstehen. Ich selbst lese die Stücke lieber nachher. Doch freut es mich sehr, daß mein Sohn so viel Interesse an einer Fremdsprache hat und sich so viel Mühe nimmt, die Meisterwerke der Weltliteratur im Original zu lesen.

Er hat übrigens eine schöne Sprechstimme, und ich glaube, auch dramatische Begabung. Ich wäre gar nicht überrascht, wenn er eines Tages zur Bühne ginge, um Berufsschauspieler zu werden. Wenn er wirklich begabt ist, würde es mich sehr freuen.

AUS DER BIBEL

Der Mensch lebt nicht von Brot allein. (*Matth. 4, 4*)

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. (*Offenbarung Joh.*)

Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. (*Prediger, 1, 9*)

Unser täglich Brot. (*Vaterunser*)

Das Licht der Welt. (*Matth. 5, 14*)

Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt. (*Matth. 22, 14*)

ZITATE

Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen. (*Goethe*)

Was ich nicht loben kann, davon spreche ich nicht. (*Goethe*)

Das schwere Herz wird nicht durch Worte leichter. (*Schiller*)

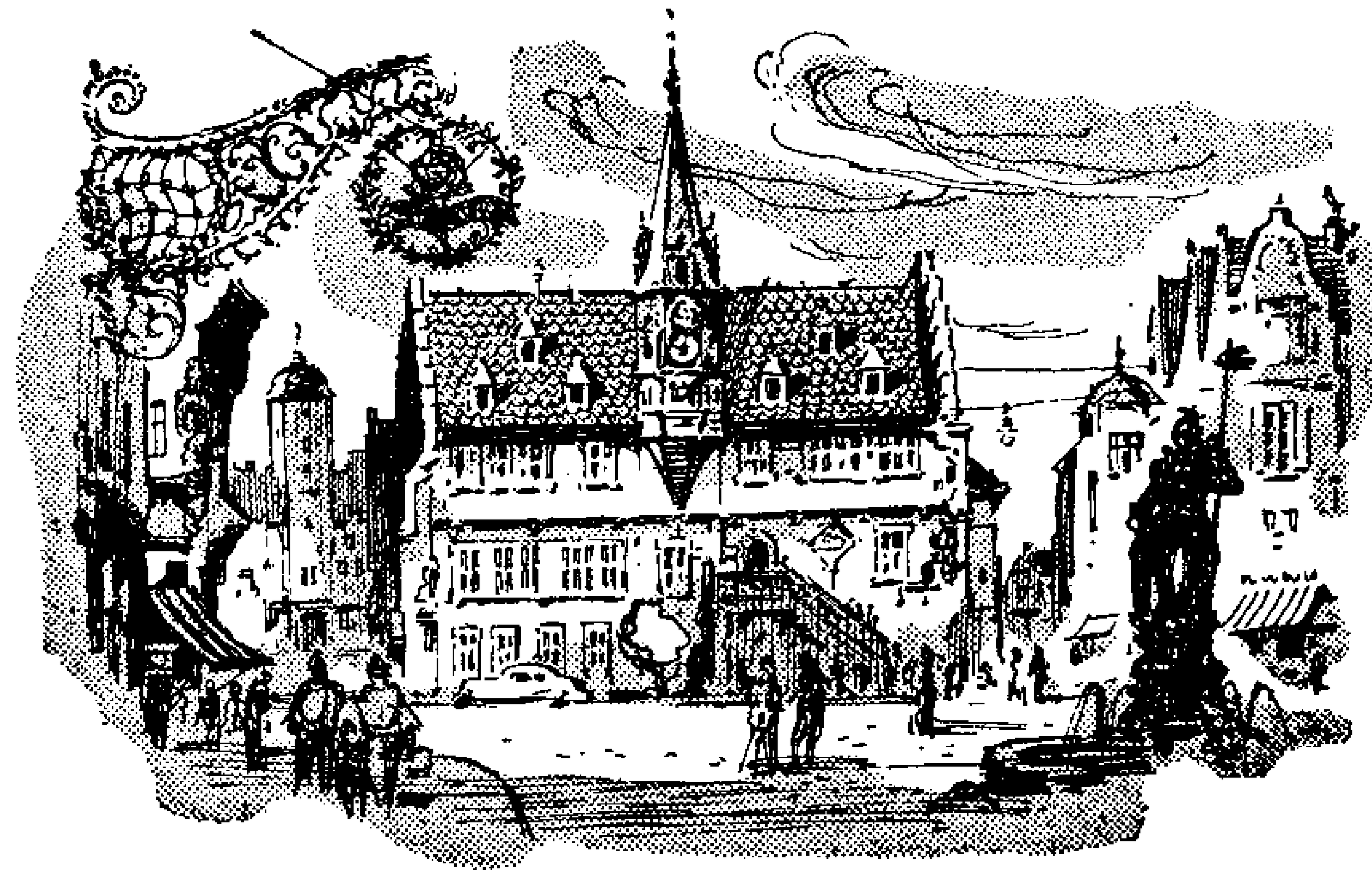
Ein Vergnügen erwarten, ist auch ein Vergnügen. (*Lessing*)

Der Lebende hat recht. (*Schiller*)

Es irrt der Mensch, solang er strebt. (*Goethe*)

SPRICHWÖRTER

Aller Anfang ist schwer.
Der Mensch denkt, Gott lenkt.
Wer nichts Bitteres gekostet hat, weiß nicht, was süß ist.
Schmiede das Eisen, solange es heiß ist.
Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten.
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.



Printed in Great Britain by
WOODBRIDGE PRESS LTD.
Guildford, Surrey
for International Catalogues Ltd.
207-209 Regent Street
London W.1

(WP.26411th)—GER. 1350